Nr. 144 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Montag, 22. Juni 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

„Vorwärts für Adolf Hitler und die Größe unseres Reiches"

Gauleiter Wagner und Dr. Ley sprachen auf dem Gauparteitag in Dortmund / Arbeitstagungen und Kundgebungen Feierliche Grundsteinlegung zum neuen Gauhaus / Der Marsch der 37000 / Gauappell auf der Volkswiese

Neuestes vom Tage

Der Gautag Westfalen-Süd wurde zu einem nachhaltigen Erlebnis und einer gewaltigen Willenskundgebung der Bewegung.

Der Führer hat Schmeling zu seinem Sieg für Deutschland herzlich gratuliert. Schmeling wurden große Ehrungen zuteil.

Staatssekretär von Bülow ist am Sonntag an einer Lungenentzündung in Berlin gestorben.

Für die deutsche Polizei wurde eine einheitliche Uniform geschaffen. Die deutschen Richter tragen von jetzt ab das Hoheitsabzeichen.

10 Millionen Jugendliche waren an den Reichskämpfen des Deutschen Jugendtages beteiligt. Auf der Zugspitze fand die Sonnenwendfeier in Anwesenheit Schirachs statt.

In einer Regierungserklärung nimmt Präsident Greiser zu den letzten Vorfällen in Danzig Stellung.

Die Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck wurde gestern mit vielen Referaten fortgesetzt. Die Gäste wohnten der Reichsarbeitsdienstfeier bei.

Es werden Einzelheiten über den Ausbau der englischen Militärkräfte im Mittelmeer bekannt, die für den Beginn der Meerengenkonferenz in Montreux von besonderem Interesse sein dürften.

Wir sind stolz!

Wir haben allen Grund, uns als Deutsche des neuen Reiches, tagtäglich und ständig selbstverständlich, ehrlich und ohne die blasse Ueberheblichkeit überwundenen Denkens stolz zu fühlen. Auf unsere neue Zeit, die uns niemand schenkte, auf unsere Leistungen, bei denen uns niemand half, auf unsere Taten, für die uns kein anderer seine Kräfte lieh. Ganz aus uns selbst stieg der kämpfende, schaffende und vollbringende Wille, den ein Mann weckte, indem er uns an das Ewige in der Nation wieder glauben lehrte; ganz in uns selbst klingt dieser Stolz, der bekennte nationale Haltung heißt.

Kürzlich mag es eine Strecke Reichsautobahn gewesen sein, vorher eine technische Großtat, eben eine geistige Schöpfung — jetzt sind wir stolz auf den Sieg, der am Samstag zu früher Morgenstunde vom Newyorker Herenkessel durch den Aether aus Millionen Lautsprechern mit dem begeisternd hallenden „aus! — aus! — aus! —" des deutschen Ansagers in die deutsche Heimat brauste, der jeden erfaßte und beschäftigte, ob er nun von Haken und Clinch, vom Boxen überhaupt eine Ahnung hatte oder nicht, ob er ein Freund dieses harten Kampfes mit dem Lederhandschuh war oder blutiger Laie.

Heute sind wir stolz auf Max Schmeling, der die sensationelle Knockout-Laufbahn des Negerboxers Joe Luis in einem Kampf, den die Welt den Vorkampf des letzten Jahrzehnts nennt, stoppte und für Deutschland sich das abermalige Anrecht auf die Weltmeisterschaft errang, indem er den „Bomber" in überlegener großartiger Weise der Technik und der Kraft aus dem Wege räumte.

Natürlich sind wir stolz! Der Stolz ist die selbstverständliche Folge eines jeden ehrlich erfochtenen Sieges, auf welchem Gebiet er auch erkämpft werden mag. Aber wir sind es im besonderen Maße, mit besonderer Betonung. Die Welt, die, von der Ueberraschung erholt, unseren größten deutschen Boxer feiert, zählte ihn vorher zum „alten Eisen". Ließ ihm keine Aussicht, schrieb von „Schmelings letzter Rolle". Wettete gegen ihn, glaubte nicht an ihn und gab ihm keine Chance gegen den um acht Jahre Jüngeren. Und da der Wiederaufstieg eines einmal entthronten Boxmeisters bisher für unmöglich, weil nie geschehen, angesehen wurde, sah so mancher — immer ehrlich bleiben! — in dem Kampf eine geschäftliche Angelegenheit zwecks Finanzierung eines geruhsamen Boxerlebensabends.

Also ein Ueberraschungssieg, ein Ausgang entgegen allen Voraussagen und Erwartungen. Ist das ein Grund zum besonderen Stolz?

Ja! Denn es ist der Sieg eines eisernen Willens, der Erfolg einer großartigen Selbstdisziplin, der Triumph des Selbstvertrauens und der mutigen Haltung gegenüber allen Kombinationen und Mutmaßungen, gegenüber allen Unterschätzungen der Fähigkeiten und negativen Beurteilungen. Errungen, fern der Heimat und ganz für sie, denn in dem Brausen des Jubels um den deutschen Sieger wurde die Hochachtung und ehrliche Bewunderung für diesen harten, unbeugsamen Willen lebendig und übertrumpfte jeden Sensationsrummel und alle Reklamehascherei.

Wille und Haltung, anständig und gerade, haben gesiegt. Darum identifiziert sich Deutschland mit dieser Leistung. Darum gönnt jeder von ganzem Herzen „unserem Mann" das Glückwunschtelegramm des Führers, das sein größter Stolz sein dürfte, darum besitzt Schmeling die nach Amerika gefunkten Zeilen von Dr. Goebbels: „Ihr Sieg ist ein deutscher Sieg. Wir sind stolz auf Sie!"

Als ein führender deutscher Journalist kurz nach dem Sieg mit Max Schmeling sprach, fragte er überglücklich, „ob der Führer wohl am Radio zugehört hat", und er ließ Grüße für Deutschland bestellen.

Er hat Deutschland bewußt vertreten und dem deutschen eisernen Willen und Selbstvertrauen einen großen Erfolg errungen. Er hat gezeigt, wie und wofür jeder Deutsche seine Leistungen vollbringt. Dieser vorbildlichen Haltung eines fairen deutschen Boxers gilt unser besonderer Stolz. Und sie belehrt diejenigen, die heute für Max Schmeling und seine neue Weltmeisterschaft die Hand ins Feuer legen, aber, bevor der Gong zur vierten Runde ertönte, sich nicht vertrauensvoll zu ihm stellten, ihm keine Hoffnung gaben, vor allen Dingen aber seinem Willen kein stärkendes Vertrauen und seiner ganzen Haltung keine Achtung oder nur Beachtung zollten.

Wenn wir uns vor Stunden der Entscheidung hinter unsere Männer stellen, mögen sie uns vertreten auf welchem Platz es auch sei, dann wird unser Stolz stets noch glücklicher sein.

#

Die Großkundgebung der Schaffenden

Die Führertagung in der Westfalenhalle

Die feierliche Grundsteinlegung zum Gauhaus

Die Kundgebung der Hitlerjugend

Die wichtigsten Sportereignisse

Das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft gewann der 1. FC. Nürnberg, nachdem das Ergebnis nach Ablauf der regulären 90 Minuten 1:1 lautete, gegen Schluß der Verlängerung durch einen glücklichen Treffer. Der Gegner, Fortuna Düsseldorf, hatte größere Chancen, vor dem Tor aber großes Pech.

Die Deutsche Marathon-Meisterschaft gewann Barnicke, Breslau.

Den Großen Preis von Ungarn gewann Nuvolari auf Alfa Romeo vor Rosemeyer und Varzi auf Auto-Union.

gend bildeten den Abschluß der gewaltigen Jugendkundgebung des Gautages.

Die Sondertagungen

Es ist unmöglich auf alle Arbeitstagungen der einzelnen Gliederungen und Aemter einzugehen. Es kamen die Träger des Goldenen Ehrenzeichens in der Kronenburg zusammen und verlebten mit dem Gauleiter und anderen führenden Persönlichkeiten Stunden froher Kameradschaft.

Der Gauappell

Zum großen Gauappell auf der Volkswiese, der den Höhepunkt der Veranstaltungen des Sonntags und wohl auch rein äußerlich und ziffernmäßig des Gautages überhaupt bildete, waren rund 37 000 Mann aller Formationen der Bewegung vor der mit Fahnen und mit frischem Grün geschmückten Tribüne aufmarschiert, mit einem schier unübersehbaren Wald von Fahnen und Standarten. Die Wehrmacht und die Schutzpolizei hatten Ehrenabteilungen entsandt.

Nicht weniger als 20 Minuten dauerte der Einmarsch der Fahnen und Ehrenabzeichen allein, die auf dem Paradefeld Aufstellung nahmen. Stürz eröffnete die Kundgebung mit kurzer Begrüßung des Gauleiters und der übrigen Ehrengäste. Dieses Bild des Aufmarschfeldes sei ein Sinnbild der Einheit zwischen Partei, Wehrmacht und Staat. Es sprachen dann zu den aufmarschierten Formationen Staatsrat Meinberg und Gauleiter Wagner. Anschließend folgte dann der Vorbeimarsch aller Formationen am Gauleiter und seinen Gästen vor dem Stadttheater. Der Zug mit etwa 40 000 Nationalsozialisten marschierte mit der Wehrmacht zusammen durch Dortmunds Innenstadt. Der Vorbeimarsch dauerte etwa zwei Stunden. Zehntausende säumten die Straßen und waren begeistert.

Der Höhepunkt des Gautages war mit dem großen Appell der Formationen und dem anschließenden Marsch durch die Stadt wohl schon vorüber. Dennoch gab es abends einen feierlichen Abschluß, den unsere Jugend auf ihre Weise gestaltete, denn der Gautag fiel recht glücklich mit der Sommersonnenwende zusammen. Abermals gab es also einen Aufmarsch auf der Volkswiese vor den Toren der Stadt, doch diesmal waren Hitlerjugend, Jungvolk und BdM. die alleinigen Träger. Die Formationen der Bewegung sowie Tausende von Volksgenossen stellten ihre Verbundenheit mit unserer Jugend durch ihre Anwesenheit unter Beweis.

*

Der Gautag 1936 des Gaues Westfalen-Süd, mit großer Sorgfalt vorbereitet und mit großem Erfolge durchgeführt, gehört der Geschichte an. Er wird für Dortmund und für den ganzen Gau von bleibender Bedeutung sein, und jeder, der an ihm teilgenommen hat, wird die Erinnerung an diese Tage noch nicht vergessen haben, wenn der Gau und die Gaustadt im nächsten Jahre wiederum zum Gautag nach Dortmund rufen!

Staatssekretär von Bülow †

Beileidstelegramm Dr. Goebbels'.

* **Berlin**, 21. Juni. (Drahtb.) Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Dr. Bernhard Wilhelm von Bülow, ist am Sonntag um 11 Uhr an den Folgen einer Lungenentzündung in Berlin gestorben.

Staatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. Bernhard von Bülow wurde am 19. Juni 1885 in Potsdam geboren. Sein Vater war der 1897 als Generalmajor und Kommandeur der 21. Kavallerie-Brigade verstorbene Adolf von Bülow, ein Bruder des späteren Reichskanzlers und Fürsten Bernhard von Bülow. Seit Oktober 1924 war er Vortragender Legationsrat und im Juni 1930 wurde er zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt, in welcher Tätigkeit er bis zu seinem jetzigen unerwarteten Ableben verblieb.

Aus Anlaß des plötzlichen Todes des Staatssekretärs von Bülow richtete Reichsminister Dr. Goebbels an die Mutter des Verstorbenen folgendes Telegramm:

„Zu dem schweren Verlust, den Sie durch den Tod Ihres Sohnes erlitten haben, spreche ich Ihnen meine herzlichste und aufrichtigste Teilnahme aus. Mit Hitler-Heil Dr. Goebbels." Ebenfalls sandte Dr. Goebbels an den Reichsaußenminister ein Beileidstelegramm.

Deutschland heute Garant des Weltfriedens

Die Tagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck.

* **Lübeck**, 20. Juni. (Drahtb.) Die dritte Reichstagung der Nordischen Gesellschaft wurde am Sonnabend im großen Saal der Lübecker Stadthalle mit weiteren Vorträgen fortgesetzt.

Der Reichsgeschäftsführer der Nordischen Gesellschaft, Dr. Timm, sprach über „Deutschland und der Norden 1936".

Der Stabsleiter des Reichsbauernführers, Doktor Reischle, erinnerte in seinem Vortrag über den „Germanischen Erbhof in seiner Bedeutung für das deutsche Bauerntum" einleitend an die Zeit des bäuerlichen Verzweiflungskampfes gegen die marxistischen und kapitalistischen Abwürgungsmethoden. Erst dem Nationalsozialismus sei es gelungen, dieser in Einzelaktionen sich erschöpfenden Bewegung eine einheitliche Richtung und Stoßkraft zu geben. Der Redner schloß mit dem Wunsch und Appell: Möge die europäische Bauernschaft die Stunde erkennen, die ohne Rücksicht auf Grenzen den Zusammenschluß

gegen einen gemeinsamen, rücksichtslosen Bauernfeind bietet.

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink sprach über „Die Aufgabe der Frau unserer Zeit". Reichsminister Dr. Frick sprach der Nordischen Gesellschaft im Namen aller Gäste der Reichstagung Dank und Anerkennung aus für die vorbildliche Arbeit, die vor und auf dieser dritten Reichstagung geleistet wurde. Ebenfalls äußerte sich A. Rosenberg in einem längeren Referat sehr anerkennend über die Arbeit der Nordischen Gesellschaft.

Der Isländer Gunnar Gunnarssen beglückwünschte die Nordische Gesellschaft zu ihrer erfolgreichen Arbeit und brachte zum Ausdruck, daß der Wunsch nach friedlicher Zusammenarbeit mit Deutschland im Norden ständig zunehme. Deutschland sei heute der Garant des Friedens in Europa und der Welt.

Ein besonderer Höhepunkt der Tagung war neben der „Macbeth"-Aufführung auf dem altehrwürdigen Lübecker Marktplatz die Reichssonnenwendfeier des Arbeitsdienstes, der die Gäste der Tagung in Lübeck beiwohnten. Schleswig-Holsteins Arbeitsdienst hatte die Feier sehr eindrucksvoll gestaltet. Generalarbeitsführer Decker hielt die Feuerrede, ein Vorbeimarsch an Hierl beschloß den Abend.

Ein deutsches Freilichtmuseum in Lübeck.

Der Leiter des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, Prof. Dr. Reinerth, äußerte sich unserem Lübecker Vertreter gegenüber über den Plan der Errichtung eines Freilichtmuseums. Schon jetzt sind als Vorbereitung für den Anfang Juli in Lübeck stattfindenden Kongreß „Haus und Hof" auf dem Lübecker Stadtwall zwei in natürlicher Größe gehaltene Bauernhäuser im Bau: ein steinzeitliches norddeutsches Haus aus der Zeit vor 4000 Jahren und ein germanischer Hof um die Zeitwende. Diese beiden Wohnhäuser sollen später zu einem großen Freilichtmuseum in dem alten Fischerdorf Gothmund zwischen Lübeck und Travemünde erweitert werden. Hier soll ein Freilichtmuseum geschaffen werden, das ähnlich wie das dänische in Sokansen und das norwegische in Bygdoe bei Oslo

eine Uebersicht über die Entwicklungsgeschichte des germanischen Hausbaues geben wird.

Das neue deutsche Freilichtmuseum wird den nordisch-germanischen Haus- und Wohnungsbau mit der gesamten Inneneinrichtung für einen Zeitraum von vier Jahrtausenden, von der Steinzeit, also von etwa 2500 vor der Zeitwende, bis zur neueren Zeit darstellen.

Die deutschen Richter tragen das Hoheitszeichen

dnb. **Berlin**, 20. Juni. Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner durch Erlaß vom 19. Juni 1936 den Richtern, Staatsanwälten und sonstigen zum Tragen einer Amtstracht verpflichteten Beamten der Reichsjustizverwaltung das Hoheitszeichen verliehen, das auf der rechten Brustseite der Robe anzubringen ist.

In dem Erlaß wird ferner bestimmt, daß die Amtstracht des Volksgerichtshofes der des Reichsgerichtes entspricht. Die Richter des Volksgerichtshofes tragen daher eine rote Robe; der Präsident trägt eine Amtskette in Gold, die das Hoheitszeichen trägt. Zugleich hat der Führer und Reichskanzler den Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, ermächtigt, die Amtstracht der Beamten, der Justizbeamten und der Rechtsanwälte für das ganze Reich zu vereinheitlichen.

Deutsche Jugend am Sonnenwendfeuer

Die Feier auf der Zugspitze

Auf der Zugspitze, 21. Juni. (Drahtb.) Zum Abschluß des Deutschen Jugendfestes veranstaltete die Hitlerjugend in der Nacht vom Sonntag zum Montag in ganz Deutschland ihre Sommersonnenwendfeiern. Auf den Höhen der deutschen Mittelgebirge, auf den Hügeln der norddeutschen Ebene, auf den Feierplätzen der Dörfer und vor den Toren der großen Städte, überall loderten in dieser Sommernacht die Flammen der Sonnenwendfeuer, um die sich die deutsche Jugend scharte.

Im Mittelpunkt dieser Feiern stand auf der Zugspitze die gemeinsame Sonnenwendfeier der Hitlerjugend und der SS., die sich auf der höchsten Stelle Deutschlands auf 3000 Meter Höhe zu einem unvergeßlichen Erlebnis für alle Teilnehmer gestaltete. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hält die Rede am Feuerstoß. Darbietungen der HJ.-Spielscharen unter Leitung des Kulturamtes der Reichsjugendführung und ein Höhenfeuerwerk umrahmten die Feier.

Einheitsuniform für deutsche Polizei

Neue Tuchfarbe und Abzeichen / Kein blaues Tuch mehr
Die neuen Farben: hellgrün meliertes Grundtuch

Berlin, 23. Juni. (Drahtb.)

Frick und Himmler haben dem Führer neue Polizeiuniformen vorgeführt, die wir untenstehend im Bild veröffentlichen. Bei der neuen Uniform ist man von der alten blauen Polizeifarbe, die damals auf den Druck der Entente hin eingeführt worden war, und die in besonderem Maße eine stete Erinnerung an die Systemzeit darstellte, bewußt abgegangen.

Die neuen Uniformen bestehen für alle Polizeiarten aus einem hellen grümmelierten Grundtuch,

wie es bisher die Landespolizei getragen hat. Um auch die besondere Verbundenheit mit der Partei darzutun, sind Kragen, Aermelaufschläge und das Mützenband in brauner Farbe ausgeführt. Die Vorstöße, Kragenspiegel und Aermelabzeichen sind für die Schutzpolizei grün, für die Gemeindepolizei rot und für die Gendarmerie orange gehalten. Auf dem linken Aermel wird unter der Namensbezeichnung der Polizeiverwaltung das Hoheitszeichen getragen. Die Hosenfarbe ist bei der Schutzpolizei und der Gemeindepolizei schwarz. Die Gendarmerie trägt Hosen in der Farbe des Rocktuches. Stiefel und Lederzeug sind bei der Schutz- und Gemeindepolizei in brauner Farbe gehalten. Der Tschako erhält in seinem mittleren Teil einen Ueberzug in der Farbe des Grundtuches,

und an die Stelle des früheren Polizeisterns tritt das Reichshoheitsabzeichen im Eichenkranz.

Die Wasserschutzpolizei erhält eine Jackettuniform nach dem Schnitt der Reichskriegsmarine aus marineblauem Tuch mit dem Abzeichen der Polizei.

Die Gendarmerie-Bereitschaften (motorisierte Straßenpolizei) tragen die olivgrüne Uniform des früheren Feldjägerkorps mit dem Abzeichen der Polizei weiter.

Die Verkehrsbeamten der Polizei versehen ihren Dienst in weißer Mütze; hierzu wird im Sommer zum Braunhemd mit schwarzem Binder ein weißer Rock und im Winter ein weißer Mantel getragen.

Außerdem sind auch für heiße Sommertage allgemein zum Straßendienst weiße Röcke in Aussicht genommen.

Die Einheitsuniform der Polizei bringt durch die Vereinfachung der Beschaffung erhebliche Ersparnisse für Länder und Gemeinden mit sich und bedeutet auch nicht zuletzt für die Polizeibeamten selbst in mancher Hinsicht eine Erleichterung.

So wird die Einheit des Dritten Reiches auf dem Gebiete der Volkspolizei, die ihre nationalsozialistische innere Form im Anschluß an die Machtübernahme bereits erhalten hat, nunmehr auch äußerlich in Erscheinung treten.



Der Chef der Deutschen Polizei, Reichsführer SS. Himmler, führt dem Führer die neuen Polizeiuniformen vor

Der Führer und Reichskanzler ließ sich in Gegenwart des Reichsinnenministers Dr. Frick vom Chef der Deutschen Polizei, Reichsführer SS. Himmler, die neuen Uniformen der Polizei vorführen und erläutern.
(Presse-Illustration Hoffmann, M.)

Hohe Freiheitsstrafen im Kattowitzer Hochverratsprozeß

* **Kattowitz**, 20. Juni. (Drahtb.) Am Sonnabend sprach das Gericht im Kattowitzer Hochverratsprozeß das Urteil, das unerwartet hoch ausgefallen ist. Von den vor Gericht stehenden 113 Angeklagten wurden 99 für schuldig befunden und zu Kerkerstrafen bis zu 10 Jahren verurteilt. In 14 Fällen erkannte das Gericht auf Freispruch.

Ein Teil der Verurteilten hat bereits Berufung eingelegt. Auch der Staatsanwalt hat gegen sämtliche Urteile Berufung eingelegt mit der Begründung, die Strafen seien zu niedrig bemessen. (!) Im besonderen richtet sich seine Berufung gegen die 14 freisprechenden Urteile.

In Kürze

Schwere Ausschreitungen in Dublin.

Infolge des Verbots der irischen „republikanischen Armee" durch die Regierung des Freistaates während des Wochenendes ist eine starke innerpolitische Spannung entstanden. Gegen Abend veranstalteten die Republikaner eine Protestversammlung in Dublin, bei der es zu schweren Ausschreitungen kam. Die Polizei ging schließlich mit Gummiknüppeln gegen die Menge vor und verhaftete eine Anzahl Rädelsführer.

Die Verhandlungen der arabischen Delegation in London gescheitert.

An informierter leitender arabischer Stelle ist ein Kabeltelegramm aus London eingetroffen, wonach die Verhandlungen einer Araberdelegation unter Vorsitz Jama Husseigi mit britischen Regierungsstellen ohne Erfolg geblieben sind. Die leitenden Araberkreise hatten auf diese Verhandlungen große Hoffnungen gesetzt. Ihr Scheitern hat zunächst große Ratlosigkeit hervorgerufen.

Roosevelt hebt das Ausfuhrverbot gegen Italien auf.

Präsident Roosevelt hat am Sonnabend das Ausfuhrverbot gegen Italien und alle Handelsbeschränkungen gegenüber Italien und Abessinien aufgehoben.

Zwei weitere Ordensburgen.

Am Samstagabend weilte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Waldbröl und nahm hier an der Feier des 75jährigen Bestehens der Hollenbergschule teil, die Dr. Ley einst besucht hat. Dabei sprach Dr. Ley ausführlich über weltanschauliche Schulungsfragen der Partei. Er kündigte an, daß in Waldbröl demnächst mit dem Bau einer Kreisschulungsburg der NSDAP. begonnen werde. Neben dieser Kreisburg solle die Ortsgruppe Marienberghausen in seiner oberbergischen Heimat eine Ortsburg der NSDAP., die erste im Reich, erhalten.

Die Schlichtungsverhandlungen der belgischen Regierung

Weitere Streiks sind ausgebrochen.

dnb. **Brüssel**, 21. Juni. (Drahtb.) Der am Sonntag abgehaltene Ministerrat konnte bei aus Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern zusammengesetzten Schlichtungsausschüssen günstige Ergebnisse feststellen. Die Sozialdemokraten sind jedoch entschlossen, ihre sechs Minister aus dem Kabinett van Zeeland abzuberufen, wenn die Forderungen der Gewerkschaften nicht erfüllt werden. Am Sonntag wird das Kabinett zusammentreten, um zu der Lage Stellung zu nehmen.

Die Aufnahme der Verhandlungen hat bisher auf die Streiklage nicht den geringsten Einfluß gehabt. Auch am Sonnabendvormittag sind wieder neue Streiks ausgebrochen.

Abkommen mit der französischen Notenbank

Die Kammer schafft Geld für die Regierung.

Paris, 22. Juni. (Drahtb.) Die Kammer hat in ihrer Freitagnachtsitzung mit 375:192 Stimmen, also der Volksfrontmehrheit, die vom Finanzminister eingebrachten Gesetzentwürfe über die Kassenvorschüsse der Notenbank an den Staat angenommen, durch die diesem sofort 10 Milliarden zur Verfügung gestellt werden. Die Erörterung war teilweise sehr lebhaft, vor allem als der zur Opposition gehörende Abgeordnete Denais von einer Inflation in Höhe von 24 Milliarden sprach. Denn die Kammer müßte neben den neuen 10 Milliarden die von den Regierungen Sarraut und Laval bereits übernommenen 14 Milliarden in die neue Regelung einbeziehen. Für diese 14 Milliarden sind jedoch die getroffenen Abmachungen weniger günstig.

*

Paris. Auch die Pariser Presse beschäftigt sich mit der Sanktionsfrage. Die Blätter gehen vor allem ausführlich auf die französischen Vorschläge für eine Verstärkung der kollektiven Sicherheit ein.

Paris. Der Führer der Feuerkreuzler hat die Pariser Bevölkerung aufgefordert, am Sonntag die Trikolore zu hissen.

Immer die gleiche Methode

Nach den politischen Mißerfolgen Provokation der Linken in Danzig

Senatspräsident Greiser in einer Regierungserklärung zu den jüngsten Danziger Vorfällen / Politisches Versammlungsverbot

„Bewährte kommunistische Messerstecher wurden engagiert"

* **Danzig**, 20. Juni. (Drahtb.)

Der Danziger Senatspräsident Greiser gab am Sonnabendabend anläßlich einer großen Sonnenwendfeier der Danziger Hitlerjugend, an der sämtliche Gliederungen der NSDAP. teilnahmen, eine Regierungserklärung ab, in der er insbesondere auch zu den jüngsten Vorgängen in Danzig Stellung nahm. Nach einer Betrachtung über das sich günstig entwickelnde Verhältnis zu Polen erinnerte er dann mit großem Nachdruck und unter stürmischer Zustimmung der unter freiem Himmel versammelten Massen, daß die zersetzenden Kräfte, die in ihrem Haß gegen das Dritte Reich kein ruhiges Danzig gebrauchen könnten, nach ihren Mißerfolgen bei den internationalen Instanzen nunmehr versucht hätten, durch Provokationen Unruhen hervorzurufen.

Man habe sich bekannte und strafgesetzlich bewährte kommunistische Messerstecher engagiert

und anständige und ruhig arbeitende Nationalsozialisten überfallen. Wenn dann Nationalsozialisten sich zur Wehr gesetzt hätten, so habe man sich über einen Terror der Nationalsozialisten beschwert. Verwunderlich sei es nur, daß man von nationalsozialistischem Terror spreche, die Nationalsozialisten dabei aber drei Tote und einige Schwerverletzte zu beklagen haben.

Präsident Greiser teilte zum Schluß noch mit, daß er zur Beruhigung der durch die innerpolitischen Auseinandersetzungen etwas erhitzten Gemüter und im Interesse einer ruhigen Entwicklung der Wirtschaft und des Fremdenverkehrs den Polizeipräsidenten angewiesen habe,

mit sofortiger Wirkung ein politisches Versammlungs- und Demonstrationsverbot für Groß-Danzig einschließlich Zoppot auszusprechen.

Ausgenommen hiervon seien lediglich sportliche Veranstaltungen. Eingeschlossen in das Verbot seien alle Kundgebungen nicht nur öffentlichen, sondern auch geschlossenen Charakters. Damit fallen auch die Mitgliederversammlungen der Oppositionsparteien, zu denen großzügige Karten an alle möglichen verbrecherischen Elemente ausgegeben worden seien, unter dieses Verbot.

Der Präsident schloß mit einem Appell an die Danziger Bevölkerung, diese Maßnahme richtig zu verstehen. Er sei überzeugt, daß nunmehr in kurzer Zeit die Lage völlig befriedigt sein werde.

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 22. Juni.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 4,07 Uhr, Sonnenuntergang: 20,57 Uhr. — Mondaufgang: 7,50 Uhr, Monduntergang: 22,44 Uhr.

21. Juni: 1767: Der preußische Staatsmann und Gelehrte Wilhelm von Humboldt in Potsdam geb. (gest. 1835). — 1813: Der Maler Anton Graff in Dresden gest. (geb. 1736). — 1861: Admiral Graf von Spee in Kopenhagen geb. (gest. 8. 12. 1914 bei den Falklandinseln). — 1867: Der Verlagsbuchhändler Eugen Diederichs zu Lötzitz bei Naumburg a. d. Saale geb. (gest. 1930). — 1919: Gründung der Universität Köln a. Rh. — 1925: Der Geograph Josef Partsch in Bad Brambach gest. (geb. 1851). — 1933: SPD. wird endgültig verboten.



Warm, aber gewitterig

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 21. Juni 1936

Die Wetterlage wird beherrscht durch ein zerfallendes Hoch über Skandinavien und ein kräftiges Tiefdruckgebiet über der Biskaya. Zwischen diesen beiden Luftdruckgebilden befindet sich Deutschland in einer mächtigen Ostwindströmung, in deren Bereich es bei ungehinderter Sonneneinstrahlung und Zusammensinken zu Tagestemperaturen bis zu 30 Grad kommt. Am das Biskayatief im Süden herumfließendere kühlere Luft wird aber jetzt beim Auftreffen auf die überhitzte Festlandsluft zu Gewitterbildung führen.

Aussichten für das Sauerland für den 22. Juni: Bei leichten bis mäßigen südlichen Winden sehr warm und heiter. Aufkommende Gewitterlätigkeit, vor allem im Süden des Bezirks.

Voraussage für Dienstag, den 23. Juni: Nachmittags stärker bewölkt mit einzelnen Gewittern, sonst noch heiter und warm. Südliche Winde. Temperaturen etwas niedriger als seither, aber schwül.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei leichter Unbeständigkeit und südlicher Luftzufuhr warm und schwül.

Ja, der Sonnenschein . . .

Er blieb auch zum Sonntag treu und löste überall „Sonntagsferienfreuden" aus.

Die Wetterpropheten haben diesmal zum Glück nicht ganz recht behalten. Wenigstens in Iserlohn und Umgebung hielt sich das schöne warme Sommerwetter, und alle Befürchtungen, daß der Sonntag weniger schön sein würde, als es die Tage der vergangenen Woche waren, waren überflüssig. Frühmorgens bereits wachte man auf, einmal weil man wußte, es ist ein freier Tag, ferner weil die Sonne schon in aller Frühe so warm brannte, daß man es ganz einfach nicht länger im Bett aushielt.

Iserlohn glich zum Wochenende einem reinen Badeort. Ein solcher Hochbetrieb in den Bädern war bisher noch nicht zu verzeichnen. Schon morgens pilgerten die Iserlohner hinaus zur Läger, in den Schleddenhof oder zum Bad in der Iserlohnerheide. Ueberall herrschte frohes, unbeschwertes Badeleben. Manche Familien blieben gleich über Mittag in den Bädern draußen und kosteten den herrlichen Sonnentag bis zur Neige aus. Andere unternahmen Wanderungen in die Umgebung, die von einer riesigen Zahl von Fremden besucht wurde. Auch in Iserlohn traf wieder ein Sonderzug ein, dessen Teilnehmer auf der Alexanderhöhe verpflegt wurden. Im Hönnetal stand ein Omnibus am anderen und überall hörte man Worte der Bewunderung über die landschaftlichen Schönheiten unserer sauerländischen Heimat.

In den Kleingärten und Siedlungen Iserlohns entwickelte sich ebenfalls richtiges „Ferienleben", und bis in die späten Abendstunden genoß man hier die Beschaulichkeit und Ruhe des Juniabends.

Iserlohns erster optischer Telegraph auf dem Telegraphenberg

Mancher Iserlohner wird sich schon darüber gewundert haben, daß einer unserer heimischen Berge den Namen „Telegraphenberg" trägt. Das hängt mit einer interessanten technischen Episode zusammen, über die unser gelegentlicher Lin.-Mitarbeiter folgendes schreibt:

Die erste optische Telegraphenlinie in Deutschland wurde 1788—1802 zwischen Berlin und Frankfurt a. M. errichtet. Bekannter wurde aber die Linie zwischen Berlin und Koblenz vom Jahre 1833: Die erste Station derselben lag auf der Sternwarte zu Berlin, die zweite auf der Dorfkirche des heutigen Vorortes von Berlin, Dahlem, dann führte sie über Potsdam, Brandenburg, Magdeburg, nördlich von Goslar und Hörter, südlich von Soest über Iserlohn, südlich von Hagen über Rade, Köln, Siegburg, Engers, Ehrenbreitstein bis zum Koblenzer Schloß. Insgesamt waren 31 Stationen vorhanden, die allerdings nur bei klarem Wetter und bei Tage arbeiten konnten. Ein Telegramm zwischen Berlin und Koblenz dauerte immerhin nicht mehr als eine halbe Stunde, eine für damals beachtenswerte Leistung. Der Dienst wurde von Königl. Preuß. Telegraphen-Inspektoren geleitet, die beritten waren und im Offiziersrang standen.

Die Einrichtung der Stadt Iserlohn

bestand aus einem viereckigen, schornsteinartigen Aufbau auf dem Dache des jetzigen Forsthauses Telegraph, auf dem sich dann ein höherer Mast befand, an dem übereinander drei Paar bewegliche Semaphorenflügel befestigt waren. Optische Telegraphen sind schon im Altertum angewandt worden; nach Aschylos erfuhr Klytemnästra die Eroberung Trojas durch Feuerzeichen auf den Bergen noch in derselben Nacht, obwohl eine Strecke von 70 Meilen dazwischen lag. Alarmfeuer waren auch bei den germanischen und anderen Völkerschaften zu rascher Mitteilung von Nachrichten gebräuchlich.

Später wurden an den Warttürmen befestigter Plähe Balken angebracht, durch deren senkrechte oder waagerechte Stellung Nachrichten nach außen gegeben werden konnten. Weitere Ausbildung erhielt der optische Telegraph erst 1793 durch die Gebrüder Chappe, die drei Balken an einem weithin sichtbaren Orte so an einem Gestell befestigten, daß sie in vielfachen Kombinationen eine große Zahl bestimmter Zeichen geben konnten.

Diesem System gehörte auch die Telegraphenstation in Iserlohn an.

Elektrisch kochen — Devisen sparen

Es ist bekanntlich eine Eigenart des elektrischen Herdes, daß den Speisen beim Braten, Kochen und Backen jeweils nur die Temperatur zugeführt wird, die zum Garen des Kochgutes notwendig ist. Die Elektrowärme läßt sich eben durch Schalter sehr weitgehend und feinstufig regeln. Infolge dieser milden Wärme wird beim elektrischen Kochen kein Fett und kein Wasser verdampft, mit anderen Worten, es wird an Fett gespart.

Diese Fettersparnis ist nun sehr erheblich, man hat in Großküchen Ersparnisse bis zu 52 Prozent (Heilanstalt Mariental in Münster) festgestellt. Fette aber müssen wir zum Teil heute noch einführen und das kostet Devisen. Also ist es doch richtig, daß je mehr elektrische Herde in Betrieb genommen werden, dies für uns von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, einmal spart der Staat Devisen und im Haushalt werden Beträge für andere Ausgaben frei.

Die Wanderzeit ist da:

Heimische Jugend marschiert

Marschleistungen und Anforderungen auf Wanderfahrten

Keine Ueberanstrengungen

* Iserlohn, 22. Juni.

Mit Anbruch der Sommer- und Ferienzeit beginnen wieder die größeren Wanderfahrten unserer Jugend in der Hitlerjugend, im Jungvolk und im Bund Deutscher Mädel. Auch Iserlohner Jungen und Mädel lernten auf solchen frohen Fahrten deutsches Land kennen. Sie wurden in dieser Zeit nicht nur körperlich gekräftigt, sondern lernten auch, was es heißt, auf sich selbst gestellt zu sein. Wenn der Junge „auf Fahrt" zieht, so sind die Eltern meist weniger ängstlich. Hier ist es auch fast stets der Vater, der meint, es sei für „den Bengel" schon recht, wenn er etwas von der Welt sehen und dabei soldatisch einfache Lebensform kennen lernen würde.

Anders bei den Mädchen. Hier machen sich viele Eltern unserer Iserlohner Mädel noch Sorgen, ob ihr Kind den Anforderungen einer solchen Wanderfahrt auch körperlich gewachsen ist, ob es nicht überanstrengt wird. So taucht oftmals die Frage auf, was denn die Mädels unterwegs leisten müssen, insbesondere ob sie nicht zu anstrengende Märsche machen müssen.

Diese Sorgen sind verständlich, aber sie sind wirklich unnötig, da die maßgebenden Stellen dafür sorgen,

daß grundsätzlich keine übermäßig hohen, vor allem keine gesundheitsschädigenden Anforderungen gestellt werden.

Von besonderem Interesse für die Väter und Mütter der Iserlohner BDM.-Mädel dürften die Angaben einer BDM.-Aerztin sein, die für das von ihr betreute Gebiet die Höchstgrenzen der Fahrt- und Marschleistungen festsetzt. Schon aus der Tatsache dieser Anordnung ergibt sich, wie sorgfältig und dringend gerade die unteren Einheiten angehalten werden, die Leistungsfähigkeit der Mädel, vor allem der Jungmädel, nicht zu überanspruchen.

Die Richtlinien der BDM.-Sachbearbeiterin in der Gesundheitsabteilung der Gebietsführung erstrecken sich einerseits auf eintägige Fahrten. Die geringste Beanspruchung gilt naturgemäß für das Jungmädel im Alter von 10 bis 12 Jahren; es soll in 3 bis 3½ Stunden insgesamt nicht mehr als 10 km zurücklegen, wobei Gepäck nicht erlaubt ist. Für die 12- bis 14jährigen sind — ohne Gepäck — schon 20 km als Grenze festgesetzt, mit 10 Pfund Gepäck bei vier Stunden Marsch dagegen 15 km. Dementsprechend staffelt sich die Leistungsfähigkeit bis hin zu den 16jährigen Mädeln, die bis zu 20 Pfund Gepäck tragen dürfen bei einer Marschleistung von 25 km.

Sehr viel geringer werden jedoch andererseits die Anforderungen bei mehrtägigen Fahrten. Bei den zwölf- bis vierzehnjährigen Mädeln gilt — ohne Gepäck — am ersten Tag eine Höchstleistung von 20 km, am zweiten Tag (bei vier Stunden Marsch) 15 km, am dritten Tag 10 km. Der vierte Tag — ebenso wie der siebente Tag — ist Ruhetag. Bei Mitführung von Gepäck werden die Marschleistungen erheblich verringert. Bei Mädeln über 14 Jahren können täglich bis zu 20 km mit Gepäck zurückgelegt werden. Auch hier ist jeder vierte Tag Ruhetag.

Für die Radwanderungen sind ebenfalls Höchstmaße festgesetzt, die nicht überschritten werden dürfen.

Bergiges Gelände wird von vornherein als ungeeignet bezeichnet. Nach der Aufstellung der BDM.-Aerztin sind für zwölf- bis vierzehnjährige Mädel bei eintägiger Radfahrt bis zu 40 km, bei mehrtägiger Fahrt 20—30 km zurückzulegen. Jeder dritte Tag ist unbedingt als Ruhetag einzuhalten. Bei Mädels über 14 Jahren gilt als Höchstleistung für eine eintägige Radwanderung 60 km, bei mehrtägiger 30—40 km. Jeder vierte Tag ist Ruhetag.

Die Anordnung der BDM.-Aerztin schließt mit der für das Verantwortungsbewußtsein der BDM.-Führerinnenschaft bezeichnenden Aufforderung: „Die angegebenen Zahlen stellen ein Höchstmaß dar, das nicht überschritten werden darf. Erreichen könnt ihr diese Zahlen nur mit Geübten. Also steckt euch eure Ziele nicht zu weit."

Der verantwortungsbewußte Geist, der aus dieser Zusammenstellung spricht, wird auch die Iserlohner Elternschaft davon überzeugen, daß ihre Kinder auch auf größeren Wanderfahrten gut aufgehoben sind und daß diese von vornherein so gelegt werden, daß sie für die Teilnehmer günstige Wirkungen zeitigen. Was hier für die Mädel ausgeführt wurde, gilt naturgemäß auch für die Jungen, und der beste Beweis hierfür ist die Tatsache, daß alle immer besonders frisch und gesund von ihren Fahrten zurückkehren.



(Foto: Scherl, M.)

Auf fröhlicher Wanderfahrt

Die ersten Vorboten des großen Iserlohner Schützenfestes

Schützenverein Westend und Schützenbund Dördel feierten ihre Schützenfeste

Als Vorboten des großen, gemeinsamen Schützenfestes aller Iserlohner darf man die gemütlichen, internen Feiern der Schützen vom Dördel und des Schützenvereins Westend bezeichnen. Beide Feiern waren am vergangenen Wochenende ein verheißungsvoller Auftakt. Am Sonnabend feierte der Schützenverein Westend in den Garten- und Lokalräumlichkeiten zum Goldenen Stern (Leisgen) sein diesjähriges Schützenfest bei gutem Besuch. Am vorhergehenden Sonntag fand das Königsschießen statt; im harten Kampf errang die Königswürde Schützen-Bruder Hagebölling, der sich Frau Dohle zur Königin erkor.

Gleichzeitig feierte in diesem Jahre der Schützenbund Dördel auf der Alm sein Schützenfest. Am vergangenen Sonnabend ging der Feier ein Kommers voraus, der in familiärer Kameradschaft die Mitglieder und Freunde zusammenhielt. Am Sonntagvormittag fand dann das Vogel- und Medaillen-Schießen statt. Ein äußerst harter Kampf entspann sich, kein Wunder, sind doch die „Dördeler" mit zu den besten Kleinkaliber-Schützen zu zählen.

Im Medaillenschießen errangen Hermann Buschhaus mit 35 Ringen den 1. Preis, Ernst Specht mit 34 Ringen den 2. Preis, Walter Specht mit 33 Ringen den 3. Preis, 4. Jos. Seitz, 5. Hch. Balz, 6. Hch. Lückermann, 7. Walter Petri, 8. Jos. Simon, 9. Jos. Richter und 10. Hch. Wels. Alles Schützen mit der Ringzahl 33. Vom Verband errangen die kleine goldene Nadel (Kleinkaliber-Sportabzeichen): Walter Petri und Jos. Simon, in Silber: Heinr. Lückermann, in Bronze: August Körner und Hermann Buschhaus. Hieran ist schon zu ersehen, daß der Schützenbund Dördel in seinen Reihen hervorragende Schützen hat.

Im Vogelschießen wurde um die Königswürde in diesem Jahre ganz besonders heiß gekämpft. Als Sieger gingen hervor: Krone: Willi Meier, Zepter: Herm. Buschhaus, Apfel: Emil Wels, linker Flügel: H. Bergmann, rechter Flügel: Walter Specht, und den Königsschuß tat Willi Schillina, Rudolfstraße, der sich Frl. Aenne Kalember zur Königin erkor. Um 6 Uhr am Sonntagabend wurde das neue Königspaar durch einen ansehnlichen Hofstaat in sein Reich eingeführt. Der alte König Peter I., Hartmann, fand herzliche Worte für den jungen Nachfolger.

* **Die Feriensonderzug-Uebersichtshefte sind da!** Wer demnächst mit Feriensonderzug in die großen Ferien fahren will, besorge sich unverzüglich die „Uebersicht der Feriensonderzüge 1936", die jetzt bei allen Fahrkartenausgaben der Reichsbahn kostenlos erhältlich sind. Aus ihr sind alle Ferienzüge zu ersehen, die in diesem Jahre von der Reichsbahndirektion Wuppertal nach den beliebten Feriengebieten gefahren werden. Es liegt auch eine Bestellpostkarte mit Antwortkarte bei, mit der die benötigten Ferisonderzugkarten bestellt werden können.

* **Einheitliche Ausrichtung der sozialpädagogischen Kräfte.** Zur einheitlichen Ausrichtung der weltanschaulichen und fachlichen Schulung der sozialpädagogischen Kräfte haben der Leiter des Hauptamts für Erzieher und der Leiter des Hauptamts für Volkswohlfahrt ein Abkommen getroffen. Für die weltanschauliche und fachliche Fortbildung der Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen ist der NS.-Lehrerbund zuständig. Die NSV. wird aber zur Mitarbeit bei dieser Schulung herangezogen. Sie kann daneben Sonderschulungen für die von ihr angestellten Kräfte durchführen, soweit dies zur einheitlichen Ausrichtung der Kindergärtnerinnen für die Aufgaben nationalsozialistischer Wohlfahrtspflege erforderlich ist.

Briefe, die uns erreichen

Ausfahrt mit der Räumbootsflottille

Ein junger Iserlohner Matrose berichtet aus Kiel-Wik

Windstärke 8-10

* Iserlohn, 22. Juni.

Ein junger Iserlohner, der als Matrose bei der deutschen Kriegsmarine dient, schreibt aus Kiel-Wik über seine Eindrücke vom schweren Dienst auf See. Nachfolgend berichtet er uns über eine Ausfahrt der ersten Räumbootsflottille. Der Bri des jungen Iserlohners wird auch unsere Leser anregen, zumal manche von ihnen später Gelegenheit haben werden, selbst in der Kriegsmarine dienen zu können.

Grau ist der Himmel über dem Kieler Hafen, zerfetzte Wolken jagen am Horizont entlang, Möven fliegen kreischend umher. Nur an der Blücherbrücke liegt still die erste Räumbootsflottille. Der Posten vor Schiff läuft vor Kälte hin und her, es ist gerade 1 Minute vor ½7 Uhr. Nur noch eine Minute, schon hört man die ersten Schritte des wachehabenden Bootsmannsmaaten, da ertönt der Weckruf. In den Hängematten wird es lebendig; man sieht einige dumme, verschlafene Gesichter, ein unwilliges Murmeln: „Schon wieder die Nacht herum!" Die Hängematten werden schnell gezurrt, dann wird sich schnell gewaschen, denn heute ist ein ganz besonderer Tag, um 8½ Uhr ist „Seeklar" . . .

Man sieht die letzten Kaufleute mit den Karren ansausen, die die Waren bringen. Ein heller Sirenenton schrillt auf, es ist eine viertel Stunde vor Seeklar. Die Heizer haben ihre Stationen besetzt, die Seeleute stehen auf Deck und warten auf das Kommando „Leinen los". Kurze Meldungen erfolgen.

Die Kommandanten des Mutterschiffes und der Boote begeben sich auf die Brücke, sie haben die Batteriepfeife in der Hand, ein Pfiff, schon haben die Signalgäste (At) Anton gesetzt, es heißt klar zum Manöver. Langsam biegen die ersten Boote ab unter der sicheren Hand des Rudergängers, allmählich ist die Flottille schon in Fahrt, alle Boote in Kiellinie, Flottentender „Ziethen" voraus. Der Friedrichsorter Leuchtturm ist eben passiert.

Achtung . . . Achtung, ein Funkspruch, Wettervoraussage: Windstärke 8—10, aber keiner läßt sich erschrecken. Kaum 3 Meilen in See, da merken wir schon, was los ist. Die Dünungen werden immer länger, ein paar Brecher tosen schon manchmal über Deck, aber sonst geht alles noch klar. Unsere Fahrt setzt sich weiter in Richtung Strahlsund, aber was ist denn eigentlich los? Das Wetter scheint immer schlimmer, statt besser zu werden; jetzt wird es munter, ein richtiger Höllentanz, Brecher auf Brecher tosen jetzt heran. Die Scheinwerfer von verschiedenen Booten werden krachend in die Tiefe gerissen. Der Rudergänger hat augenblicklich einen schweren Posten, daß er nicht vom Kurs kommt, der Anker vom Mutterschiff fängt laut an zu schlagen. Man sieht einige blasse Gesichter, die ersten Anzeichen der Seekrankheit. Die Boote tanzen auf und ab, manchmal glaubt man, sie würden nicht mehr hochkommen. Zuweilen sieht man nur noch eine Mastspitze, alles hat sich zurückgezogen. Aber es heißt durchhalten, bis Stralsund nur noch 2 Stunden.

Verschiedene Seekranke liegen in ihren Kojen mit totblassen Gesichtern. Man wird wohl sagen, das sei übertrieben, aber wer einmal als Landratte seekrank gewesen ist, der weiß Bescheid.

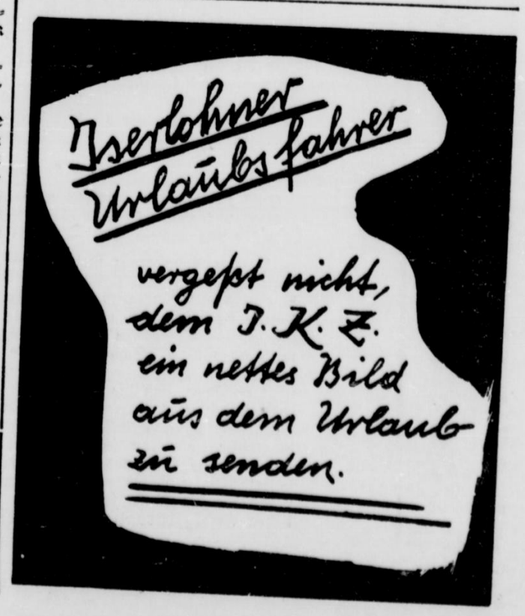
Augenblicklich kann man sich nur noch mit Scheinwerfern verständigen, denn mittlerweile ist es neblig geworden. Wir haben noch eine Stunde Fahrt. — — —

Das Wetter scheint sich langsam zu bessern. Die Boote liegen bedeutend ruhiger, die Seekranken haben sich erholt und schnappen hin und wieder nach Luft. Von weitem sehen wir schon die stolze Stadt Stralsund. Immer näher rücken wir heran, man sieht jetzt deutlich eine Menschenmenge an dem Pier stehen, die uns freundlich zujubelt. Die Musik spielt flotte Marschlieder. Unterdessen hat die Flottille schon festgemacht.

Die Sonne ist gerade im Begriff unterzugehen, es ist der schönste Augenblick der Fahrt. Das Meer leuchtet in allen Farben wunderbar auf. Wie ein Zauber liegt die Flottille jetzt in der Dämmerung. Langsam wird es dunkel. Die meisten von uns gehen schlafen um sich zu erholen, denn morgen ist Sonntag. Parole: „An Land!!" Himmlische Ruhe herrscht, von fern hört man die letzten Klängen einer Ziehharmonika, unser Seemannslied:

„Finster ist die Nacht und ein Sternlein lacht,
nur in der Koje der Matrose wacht,
denkt an seine Maid, an die Urlaubszeit,
denkt an seine Heimat, die so weit, so weit."

W. R., Iserlohn, z. Zt. Kiel-Wik.



Südwestfalen-Sport

Was der Sonntag brachte / Von heimischen Spielfeldern, Hallen und Plätzen

Preußen Bochum zurückgefallen. — Saftige Ueberraschungen. — Vor dem Abschluß der Fußballsaison.

Am vorletzten Spielsonntag in der Saison 1935/36 ging es noch einmal recht hoch her. Die sehr heiße Witterung stellte an die Spieler hohe Anforderungen. Daß hierbei die Ueberraschungen nicht ausblieben, ist verständlich. Der letzte Sonntag dürfte wohl kaum noch eine wesentliche Aenderung in der Tabellengestaltung der Aufstiegsspiele bringen, da die Verfolger weitab im geschlagenen Felde liegen.

Um den Aufstieg in die Gauliga.

VfB Bielefeld — SpV Rotthausen 12	**4 : 3**
SC Recklinghausen 13 — Borussia Dortmund	**6 : 3**
Sportfr. Siegen — Preußen Bochum	**3 : 1**

Um den Aufstieg in die Gauliga konnte der VfB Bielefeld das eigene Gelände gegen den stark nach vorn gekommenen Gast aus Rotthausen nicht zu einem Siege ausnutzen. Bereits beim Wechsel lagen die Gäste klar mit 4 : 0 in Front und konnten schließlich auch mit 9 : 4 den VfB Bielefeld klar distanzieren. Damit hat sich Rotthausen endgültig die Tabellenführung gesichert. — Recklinghausen 13 hatte gegen Borussia Dortmund nicht viel zu bestellen und blieb klar mit 0 : 3 unterlegen. Obwohl die Gäste ohne den verletzten Mittelstürmer Lenz spielten, kamen sie bis zur Pause zu einer 2 : 0-Führung, um nach dem Wechsel durch einen dritten Treffer den Sieg endgültig sicherzustellen. Die Platzherren erzielten nicht einmal den Ehrentreffer. — Die größte Ueberraschung brachten die Siegener Sportfreunde zustande, die den bis dahin ungeschlagenen Gast aus Bochum eindeutig mit 3 : 1 niederzuhalten vermochten. Die Mannschaft von Siegen befand sich in einer ganz ausgezeichneten Verfassung und war auch in technischer Hinsicht den Adlerträgern klar überlegen. Von den Bochumern hatte man sich auf Grund der bisher erzielten Ergebnisse bestimmt mehr versprochen. Bei Siegen war die Verteidigung nicht ganz auf der Höhe, doch zeigte sich der Siegener Hüter in großer Form. Bereits nach viertelstündiger Spieldauer kam der Mittelstürmer Weber zum ersten Treffer, dem 10 Minuten vor der Pause der Linksaußen Köhler im Anschluß an eine Ecke das zweite Tor anreihte. Nach dem Wechsel spielten die Bochumer eine Kleinigkeit überlegen und kamen auch nach 15 Minuten durch ihren Halblinken zum ersten und einzigen Treffer. Siegen setzte nochmals Dampf auf und holte durch den Linksaußen in der 25. Minute den dritten Treffer heraus. Damit sind für Preußen Bochum, die mit 6 Verlustpunkten an dritter Stelle liegen, nahezu gänzlich die Aussichten geschwunden.

SV Rotthausen	9	6	2	1	27 : 16	14 : 4
Borussia Dortmund	8	3	5	0	21 : 13	11 : 5
Preußen Bochum	9	5	2	2	20 : 14	12 : 6
VfB Bielefeld	9	2	3	4	20 : 27	7 : 11
Sportfr. Siegen	9	2	1	6	17 : 22	5 : 13
Recklinghausen 13	8	1	1	6	5 : 19	3 : 13

Runde der Zweiten

TuB Mengede — Castrop 02	**2 : 1**

In der Runde der Zweiten lieferten sich Mengede und Castrop 02 ein heißes Gefecht im wahrsten Sinne des Wortes. Mengede mußte stark kämpfen, um nach einem 1 : 1-Pausenstand schließlich knapp mit 2 : 1 die Oberhand zu behalten.

TuB Mengede	7	5	0	2	23 : 13	10 : 4
Borussia Rheine	6	4	0	2	21 : 14	8 : 4
FC Witten 92	6	3	0	3	18 : 26	6 : 6
Castrop 02	4	1	0	3	7 : 11	2 : 6
BC 07 Siegen	5	1	0	4	9 : 14	2 : 6

Um den Aufstieg in die Bezirksklasse.

Um den Aufstieg in die Bezirksklasse ist die Lage vor Schluß der Spielzeit so ziemlich klar.

Gruppe Industriebezirk

Tgd Bochum Ehrenfeld — VfB Börnig	**2 : 3**
SpV Herbede — Germania 08 Hombruch	**1 : 1**
FC Union H.-Haspe — Viktoria 06 Dortmund	**7 : 2**

In der Gruppe Industriebezirk ist lediglich der dritte Platz zwischen Germania Hombruch und Herbede stark umstritten. Bochum-Ehrenfeld konnte auch auf eigenem Platz dem Spitzenführer Börnig keine Niederlage beibringen und blieb mit 2 : 3 auf der Strecke. — Herbede und Germania Hombruch teilten sich mit 1 : 1 friedlich die Punkte. Da Union Haspe Viktoria Dortmund eindeutig mit 7 : 2 niederkantern konnte, nehmen die Hasper nunmehr bei Punktegleichheit mit Börnig auf Grund des besseren Torverhältnisses die Spitze ein.

FC Union Haspe	9	5	1	3	31 : 23	11 : 7
VfB Börnig	9	4	3	2	18 : 13	11 : 7
Germania 08 Hombruch	9	4	1	4	14 : 11	9 : 9
SpV Herbede	9	3	3	3	9 : 9	9 : 9
Tgd Bochum-Ehrenfeld	9	3	2	4	11 : 17	8 : 10
Viktoria 06 Dortmund	9	3	0	6	21 : 24	6 : 12

Gruppe Arnsberg

SpV Herdringen — SpV Elleringhausen 31	**4 : 1**
SpV Attendorn 04 — ASSV Letmathe 98	**3 : 0**
RSV Lüdenscheid Höh — RSV Eiserfeld 06	**4 : 2**

In der Arnsberger Gruppe nahm Herdringen die Gelegenheit wahr, um sich durch einen Sieg über Ellerinhausen den Aufstieg zu erkämpfen. Lediglich Attendorn könnte Herdringen den Weg in die Bezirksklasse noch versperren. — Attendorn 04 schaffte gegen Letmathe 98 ein verdientes 3 : 0. Schon die Pause sah die Gastgeber klar mit 2 : 0 in Front. — Lüdenscheid Höh bewies auf eigenem Gelände, daß die Mannschaft zuhause äußerst schwer zu bezwingen ist. Das hat auch der bisher ungeschlagene Spitzenreiter aus Eiserfeld erfahren müssen. Obwohl die Gäste im ersten Spielabschnitt eine knappe 2 : 1-Führung herausgearbeitet hatten, mußten sie im zweiten Spielabschnitt gegen den unbeugsamen Siegeswillen der Gastgeber die Segel streichen, die mit 4 : 2 einen beachtlichen Erfolg davontrugen. An dem Aufstieg von Eiserfeld, Lüdenscheid Höh und Herdringen scheint wohl kaum noch zu zweifeln zu sein.

RSV Eiserfeld 06	9	8	0	1	33 : 15	16 : 2
RSV Lüdenscheid-Höh	9	5	0	4	26 : 19	9 : 9
SpV Herdringen	9	4	1	4	24 : 21	9 : 9
SpV Elleringhausen	9	3	0	6	17 : 29	6 : 12
ASSV Letmathe 98	9	3	0	6	12 : 22	6 : 12
SpV Attendorn 04	9	3	1	5	15 : 20	7 : 11

Fußballgesellschaftsspiele.

Germania Boelerheide — SpVg Herten (Sa.)	**3 : 2**
SpV Arnsberg 09 — DSC Hagen	**1 : 5**
SpSp Menden 09 / Menden 10 komb. — TuV Mengede	**4 : 2**
SpSp Menden 09 (Ref.) — VfB Grüne	**1 : 3**
SpV Hemer 08 — SC Westig 08	**0 : 2**
SpV Sundwig 11 — SC Letmathe 30 (Sa.)	**7 : 1**
Jahn Werdohl — Tus Eiringhausen (Sa.)	**3 : 2**
SpVg Neheim 08 — Jahn Werdohl	**2 : 0**
Tus 95 Schwelm — Sportfr. 33 Gevelsberg (Sa.)	**1 : 6**
SpVg Iserlohn 11 — Wehrmacht Iserlohn	**3 : 5**
VfR Reichsb. Brügge — Tus Herscheid	**3 : 3**
FC Schwelm 06 — Germania Elberfeld	**3 : 2**
Sportfr. Lüdenscheid 08 — TRV Hagen 72 (Sa.)	**1 : 4**
SSV Halver 11 — Rot-Weiß Schwelm	**4 : 3**
Schw.-W. Breckerfeld — SpV Bochum-Weitmar	**0 : 2**
VfR Gosenbach — Germ. Mudersbach (Sa.)	**2 : 2**
BV Unna Königsborn — SpVg Fröndenberg	**2 : 2**
SpVg Altenseelbach — VfB Weidenau	**10 : 1**
Reichsb. Altenhundem — SpVg Klafeld-Geisw.	**0 : 8**
SpVg Langenau — BV Netphen	**3 : 2**
Borussia Salchendorf — SpVg Trupbach 09	**2 : 1**
VfB Meggen — SSV Hilchenbach	**H. nicht angetr.**
SpVg Bürbach — SC Ferndorf	**5 : 1**
SpV Zeppenfeld — VfB Wilnsdorf	**W. nicht angetr.**
TV Eisern — Tus Kaan Marienborn	**4 : 1**
SpV Holzhausen — MSV Richthofen Siegen ausgef.	
FC Volmarstein 12 — FC Harkorten (Sa.)	**2 : 3**
VfL Iserlohn 24 — SpV Hemer 08 (R.) (Sa.)	**5 : 0**
Tura Altenvoerde — Tus Milspe (Sa.)	**2 : 2**
Tus Lüdenscheid-Grw. — FC Schalke 04 (R.)	**3 : 7**
Tus Oberbrügge — Sportfr. Lüdenscheid 08	**3 : 3**
VfL Hohenl.-Wesselb. — SC Milspe Büttenberg	**9 : 4**
TSC Germ. Eilpe — Viktoria Dortmund Derne	**1 : 1**

Handball.

Jahn Werdohl und Spenge aufstiegsreif. — Kleines Gesellschaftsspielprogramm.

Auch im Handball machte sich die tropische Hitze unangenehm bemerkbar. Leider ist man mit den Spielen um den Aufstieg noch stark zurück und benötigt immerhin noch drei bis vier Spielsonntage, um diese Treffen endgültig unter Dach und Fach zu bringen. Aller Voraussicht nach werden aber die noch ausstehenden Begegnungen keine großen Aenderungen mehr bringen.

Um den Aufstieg in die Gauklasse.

Jahn Werdohl — Westfalia Ahlen	**12 : 4**
TV Rh. Recklinghausen — Werksport Somborn	**7 : 5**
TV Gladderbaum — TV Spenge	**3 : 12**

Um den Aufstieg in die höchste Handballklasse nahm Jahn Werdohl für die in Ahlen erlittene hohe Niederlage eindeutige Revanche. Die Werdohler mußten sich allerdings zu Beginn mächtig ins Zeug legen, um die Kampfkraft der Gäste zu brechen. Bis zur Pause, die mit 2 : 0 für Werdohl schloß, sah es allerdings noch nicht nach einem so hohen Siege der Gastgeber aus. Später setzte sich jedoch die größere Spielerfahrung der Werdohler durch, die mit 12 : 4 einen eindrucksvollen Sieg davontrugen. — Reichsbahn Recklinghausen schob sich durch einen knappen 7 : 5-Erfolg über Somborn an die dritte Tabellenstelle. — Gladderbaum scheint wohl den Höhepunkt seines Könnens überschritten zu haben, denn selbst auf eigenem Platze mußte man vom TV Spenge eine eindeutige 3 : 12-Niederlage hinnehmen.

Bleiben Jahn Werdohl und Spenge in den noch ausstehenden Treffen erfolgreich, dann dürfte ihnen auch der Aufstieg beschieden sein, denn die anderen Verfolger liegen mit ziemlichen Verlustpunkten weit zurück.

Jahn Werdohl	8	6	2	1	64 : 54	14 : 4
TV Spenge	7	5	1	1	71 : 47	11 : 3
Reichsb. Recklinghausen	8	3	1	4	65 : 70	7 : 9
Westfalia Somborn	7	2	2	3	58 : 62	6 : 8
TV Gladderbaum	9	3	0	6	58 : 85	6 : 12
SV Post Hagen	7	2	1	4	64 : 54	5 : 9
Westfalia Ahlen	7	2	1	4	48 : 56	5 : 9

Handballgesellschaftsspiele.

SpV Hemer 08 — Westig	**6 : 2**
Tus Hohenl.-Nahmer — TV DE Halden	**10 : 11**
AST Iserlohn — Jahn Lüdenscheid	**6 : 8**
Tus Oberbrügge — Sportfr. Lüdenscheid 06	**3 : 10**
TV Germania Altena — Tus Mühlenrahmede	**12 : 5**
Tus Hagen-Eilpe — FC Schalke 04	**12 : 11**
Tus Altenhagen — MSV Höxter	**10 : 9**

Von den Gesellschaftsspielen, die diesmal nicht besonders umfangreich sind, verdient der hohe 12 : 5-Erfolg von Germania Altena über Tus Mühlenrahmede Beachtung. — Tus Hagen-Eilpe hatte sich die bekannte Handballelf des FC Schalke zum Gesellschaftsspiel verpflichtet und schaffte trotz eines 4 : 6-Pausenrückstandes noch einen knappen 12 : 11-Erfolg.

Boxen.

Boxklub Altena siegt über Vereinigte Stahlwerke Dortmund mit 11 : 7.

Altena, 21. Juni. **Den Altenaern Boxern ist der große Wurf geglückt; es gelang die Revanche gegen Vereinigte Stahlwerke Dortmund! — Vor ausverkauftem** Hause wickelte sich am Samstagabend im Westfälischen Hof zu Altena die Großveranstaltung der Altenaer Boxer gegen Vereinigte Stahlwerke Dortmund ab. Das gebotene Programm stellte in jeder Hinsicht zufrieden. Man sah wirkliche Kämpfe, die jeden Sportler begeistern konnten. Hart und doch fair rang man um die Punkte. Im Gesamtergebnis blieben die Altenaer mit 11 : 7 siegreich, womit ihnen die Revanche für die vor zwei Jahren erlittene Niederlage gegen Vereinigte Stahlwerke Dortmund geglückt ist. Jeder Altenaer zeigte aber auch sein Bestes und trug so mit dazu bei, dieses günstige Ergebnis herauszuholen. Mittelpunkt der Veranstaltung waren zwei Sechs-Runden-Kämpfe. Im ersten zeigte Blum-Altena sein hervorragendes Können; er punktete den alten Haudegen Wilhelm-Dortmund aus. Im zweiten Hauptkampf zeigte Schwager-Dortmund gegen Wiesberg-Altena überlegenes Können und sicherte seinem Verein die Punkte.

Kreisstaffeltag des Lenne-Volme-Kreises.

Am gestrigen Sonntag wurden in der Iserlohner Hans Bernsau-Kampfbahn die Kreisstaffelmeisterschaften des Lenne-Volme-Kreises ausgetragen. Das heiße Wetter hatte nur wenig Zuschauer angelockt. Die Abwicklung der Kämpfe litt ebenfalls unter den Witterungsverhältnissen. Die Einzelkämpfe wurden vom vorigen Sonntag nachgetragen, während im Zehnkampf heute der zweite Tag die letzten fünf Kämpfe brachte. Das Gesamtergebnis siehe unten:

Offene Klasse: 4 mal 100 m Staffel: 1. und Kreismeister Rote Erde Iserlohn 45,5 Sek.; Zweiter Menden 09 45,8 Sek.; Dritter Rote Erde Iserlohn 2. 48 Sek. — 4 mal 400 m Staffel: 1. und Kreismeister Rote Erde Iserlohn kampflos. — 4 mal 1500 m Staffel: 1. und Kreismeister Rote Erde Iserlohn im Alleingang 19:17,4 Minuten.

Klasse B und C: 4 mal 100 m: 1. MSV Artillerie Iserlohn im Alleingang.

Olympische Staffel: 1. MSV Artillerie Iserlohn 4:05,4 Min.; 2. Sportklub Hennen 4:35 Min.

Jugendklasse A: 3 mal 200 m Staffel: 1. TV Iserlohn 1:50 Min.; 2. und 3. Rote Erde Iserlohn und Menden 09 (Handbreit zurück) 1:50 Min. — 3 mal 1000 m Staffel: 1. TV Iserlohn 9:20,4 Min., 2. Rote Erde Iserlohn; 3. Turngemeinde Iserlohn.

Olympische Staffel (800, 200, 200, 400 m): 1. Rote Erde Iserlohn 4:14,2 Min.; 2. Menden 09 4:15,6 Min.; 3. TV Iserlohn 4:18 Min.

Jugendklasse B: 4 mal 100 m Staffel: 1. Menden 09 49,5 Sek.; 2. TV Iserlohn 51,4 Sek.; 3. Turngemeinde Iserlohn 51,6 Sek.

Schülerklasse: 4 mal 100 m Staffel: 1. Menden 09 im Alleingang.

110 m Hürden: 1. und Kreismeister Brötkling (Rote Erde Iserlohn) 17,5 Sek.; 2. Susen (Jahn Menden) 17,7 Sek.; 3. Gürtzgen (MSV Artillerie Iserlohn) 18,7 Sek.

400 m Hürden: 1. und Kreismeister Suden (Rote Erde Iserlohn) 60,5 Sek.; 2. Schmidt (Menden 09) 64,6 Sek.; 3. Plaßmann (Menden 09) 64,8 Sek.

15 km Lauf: 1. Sippel (Sportklub Aplerbeck) 1:00:24,2 Std.; 2. Kutschke (Hemer 08) 1:03:17,8 Std.

10 mal eine halbe Runde Bahnstaffel: 1. Menden 09 4:17 Min.; 2. Rote Erde Iserlohn; 3. MSV Artillerie Iserlohn.

Zehnkampf: 1. und Kreismeister Schulte (Spielvereinigung Fröndenberg) 4884 Punkte; 2. Richter (Rote Erde Iserlohn) 4814 Punkte; 3. Flor (Lüdenscheid 61) 4731 Punkte; 4. Erötling (Rote Erde Iserlohn) 4361 P.; 5. Meinold (Schwerter Turnerschaft) 4145 Punkte.

Klubkampf Schwelm 06 — Barmer TV.

Die Schwelmer Leichtathleten hatten sich für den Sonntag den DSC Hagen zu einem Klubkampf verpflichtet. In letzter Minute sagten jedoch die Hagener ab. Es gelang den Schwelmern, sich den der Sonderklasse angehörenden Barmer TV als Ersatz zu verpflichten, der mit seinen guten Leichtathleten den Schwelmern letzten Einsatz abverlangte. So wurden denn auch erstaunliche Leistungen erzielt, so ist u. a. hervorzuheben, daß der Schwelmer Simon die 100 m in der für hiesige Verhältnisse sehr guten Zeit von 11 Sekunden durchlief. Im Weitsprung erreichte er allerdings nbur 6.40 m, obwohl er die 7 m erreicht hatte. Dieses Ergebnis wurde von den Kampfrichtern wegen Uebertritts allerdings nicht anerkannt. Daß er gerade im Weitsprung kein besseres Ergebnis erzielen konnte, lag zum guten Teil an der neuen Sprungbahn, auf die man noch nicht ganz eingestellt war. Im Gesamtergebnis siegten die Schwelmer knapp mit 46 Punkten vor den Barmern mit 43 Punkten. Die Bestleistungen waren: 100 m: Simon (Schwelm) 11 Sek.; Kugelstoßen: Gösser (Barmen) 11.42 m; 800 m: Kellermann (Barmen) 2:08 Min.; Weitsprung: Simon Schw.) 6.40 m; Diskus: Gösser (Barmen) 32.58 m; 400 m: Kleuser (Barmen) 53 Sek.; 3000 m: Prange (Schwelm) 9:39 Min.; Hochsprung: Schölling und Thiele (beide Schwelm) 1.65 m; 4 mal 100 m Staffel: 1. Schwelm 46 Sek., 2. Barmer SV 46,4 Sek.

Sportring Gevelsberg gewinnt den Klubkampf gegen SSV Barmen.

Gevelsberg, 21. Juni. Am Sonntagmorgen empfing der Sportring 33 Gevelsberg die kampfstarke leichtathletische Abteilung des SSV Barmen zu einem Klubkampf. Die Gevelsberger Sportler hatten in den letzten Kämpfen gute Formverbesserung erkennen lassen, doch trafen sie hier auf einen Gegner, der ihnen fast ebenbürtig war und schon den restlosen Einsatz aller verlangte. Mit 63½ Punkten blieben die Einheimischen am Schluß vor den Barmern, die 54½ Punkte errangen, siegreich. Besonders bei den Wurfkonkurrenzen holten sich die Gevelsberger die Punkte. Auch die Frauen zeigten glänzende Leistungen, und so sah man äußerst spannende Kämpfe, die bei dem herrlichen Wetter ein zahlreiches Publikum angelockt hatten. Hervorzuheben ist noch, daß die mehrfache Weltmeisterin und Olympiakämpferin von 1928 und 1932 Grete Heublein am Start war und mit ihren Leistungen besonderen Beifall ernten konnte.

Berliner Brief

Das Olympiafieber steigert sich. — Ein Baumeister starb. — Das Glück der Kunstgewerblerin. — Die größten Bauten von Deutschland.

Berlin, im Juni.

„Berlin sieht jetzt aus wie Newyork nach einem Erdbeben", hat neulich ein heiterer Mann gesagt, um den Eindruck zu kennzeichnen, den die Hauptstadt des Reiches in den letzten Fieberwochen vor der Olympiade macht. Noch sind viele Straßen aufgerissen, noch wird überall gebaut, gehämmert, geschweißt — es ist die letzte Unruhe vor dem feierlichen Augenblick, da sich die Stadt in einem Festkleid von unerhörter Schönheit vor den Augen der ganzen Welt präsentieren wird. In den Zeitungen steht, daß unsere Verkehrsmittel täglich vier Millionen Fahrgäste werden zu befördern haben, solche Mamutziffern verwirren auch die Seele einer möblierten Wirtin. Hotels in Dresden und Leipzig erhalten schon Anfragen, ob sie Olympiagäste aufnehmen wollen, die in Berlin keinen Platz mehr finden, und dann täglich im Blitzzug nach Berlin eilen wollen. Am meisten freuen sich die Gastwirte — sie werden die ganze Nacht offen halten dürfen, um die Fremden zu bewirten, die keine Unterkunft finden sollten oder gar keine finden wollen. Das Monstrum der Polizeistunde wird wenigstens für die Monate Juli und August ganz fallen. Für den Liegestuhl auf einem Balkon liegen schon Anmeldungen aus Westindien und Neuitalien vor, jedermann hat jetzt eine Chance . . . Die Ladengeschäfte werden vielleicht bis zehn Uhr abends offen halten dürfen. Vierzig Kameramänner sind verpflichtet, die Wettkämpfe aufzunehmen. Und die Scala sucht in einem Zeitungsinserat für ihre Olympiarevue „hübsche junge Mädchen, die dem deutschen Idealtyp entsprechen: echtblond, blauäugig, mittelgroß, sehr gut gewachsen".

*

Hans Poelzig ist gestorben, der große Baumeister. Kurz bevor er nach der Türkei gehen sollte, wo er für die Erneuerung Konstantinopels gewonnen wurde. Wir trauern um einen wahrhaften Künstlermenschen, der in den Jahren, da die nüchternste Sachlichkeit Mode wurde, Mut zur Phantasie und zum kühnen Entwurfe hatte. Wie schön hat er aus dem kahlen Zirkus Schumann einen Theaterraum für Dreitausend gemacht, der gar nicht aussieht wie eine Bahnhofshalle, sondern Wärme und beinahe Intimität hat! Er ließ von der Decke und allen Säulen Stalaktiten wachsen, der Riesenraum wirkte wie eine Tropfsteinhöhle, aber irgendwie hat er dadurch die Aufgabe gelöst, den stimmungsvollen Rahmen für festliche Theaterereignisse zu schaffen.

Poelzig hatte auch in seinem Leben die Phantasie eines Renaissancemenschen, den man lieben mußte und der sich in seinen prachtvollen Kindern wiederholte. 68jährig konnte er noch bis zum Morgengrauen und länger unter den Fröhlichsten aushalten, wenn er seine dionysischen Tage hatte.

Ein Fürst in seinem Reiche ging dahin!

*

Bei einer jungen Kunstgewerblerin in Hannover klingelt es.

Ein Herr vom Propagandaministerium will sie sprechen. Das kleine Fräulein hat beim Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend einen ersten Preis für die Teilnahme am Plakatwettbewerb erhalten — ein Jahr Freistudium an der Kunstgewerbeschule von Offenbach. Sie hatte den Entwurf eines Adlers von edler Kühnheit eingereicht, der den Preisrichtern lange in der Erinnerung blieb. Als man jetzt ein Plakat für die große Sommerausstellung „Deutschland" in Berlin brauchte, fand man lange Zeit nicht das Geeignete. Keinem Plakatkünstler war etwas Rechtes eingefallen. Da entsann sich einer der Referenten des Propagandaministeriums jenes Adlers der jungen Hannoveranerin und es wurde beschlossen, sie sofort aus Hannover nach Berlin kommen zu lassen. Dort mußte sie den Adler für die Deutschland-Ausstellung „beschriften". Dr. Goebbels prüfte selber ihre Arbeit und fand sie so geeignet, daß nun in Hunderttausenden von Exemplaren der Adler des Fräuleins Lotte Fischer aus Hannover für unsere große Sommerausstellung werben wird.

Das ist ein fröhlicher Start für eine junge Künstlerin, die mit ihrer ersten verkauften Arbeit gleich solchen Erfolg hat . . .

Kennen Sie die größten Bauwerke Deutschlands? Das sind die 265 Meter hohen Funktürme von Nauen.

In diesen Tagen haben sie gerade ihren 30. Geburtstag hinter sich. Aus diesem Grunde gab es draußen in Nauen eine kleine Feier, an der die heute noch lebenden Teilnehmer jener Gründungsperiode des deutschen Funks teilnahmen. Es waren sechsundzwanzig junge Berliner Ingenieure, die damals vor dreißig Jahren den kühnen Entschluß faßten, den deutschen Funk lebendig zu machen. Nach langem Suchen entschied man sich für das Nauener Gelände. Man baute zunächst einen Sendeturm von 100 Meter Höhe, was für die damalige Zeit als ein unerhörtes Wagnis erschien. Die Energie lieferte ein Lokomobile die man antiquarisch pachtete. Denn zum Kaufen langten die Mittel nicht. Als man sie in einem Häuschen neben den Sendeturm installieren wollte, versank sie, ehe sie noch ihren Bestimmungsort erreichte, im Moorgelände. Man mußte um den Sendeturm ein Drahtseil winden, an dem man die Lokomobile wieder aus der Tiefe emporzog. Dann wurde die Station getauft. Auch zu der bei solchen Anlässen üblichen Flasche langte es nicht, sie wurde durch eine bereits zerbrochene Leydener Flasche ersetzt, die bei der Taufe eben noch ein zweites Mal zerbrochen wurde.

Nauen war die Sendestation. In Oberschöneweide, am andern Horizont Berlins, hatte man die Empfangsstation gebaut. Aber kein Ton von dem in Nauen Gesendeten kam in Oberschöneweide an. Erst nach einer weiteren Nacht fieberhafter Arbeit kam man hinter die Fehler — und am nächsten Tage funkte Nauen so richtig, daß man seine Sendung schon in Petersburg, ja bereits in Teneriffa empfangen konnte.

Da war der Jubel der ersten Pioniere des Funks groß.

Dreißig Jahre erst — und welche gewaltige Entwicklung hat der Funk bis heute genommen, wo wir zu Hause am Familientisch durch seine Mittel dabei sein konnten, als jenseits des Ozeans Max Schmeling und der Neger Louis aufeinanderstießen . . .

Der Berliner Bär.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Großes Bauvorhaben am Hagener Stadtwald

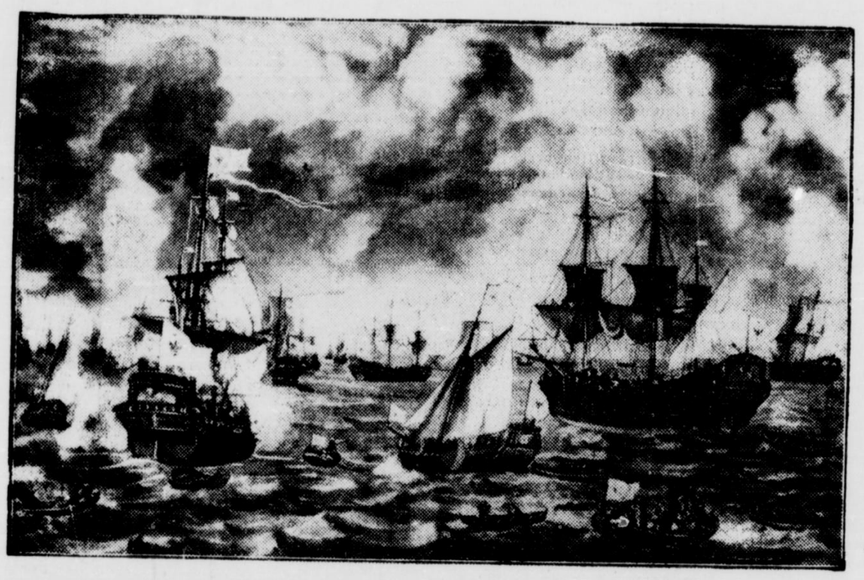
:: **Hagen**, 22. Juni. Die durch den nationalsozialistischen Staatsaufbau in höchstem Maße geforderte Gesundung der deutschen Familie als Keimzelle des Staates hat auch den Spar- und Bauverein e. G. m. b. H. Hagen-Wehringhausen dazu bewogen, das in dem am Fuße des Goldberges direkt am Rande des Stadtwaldes landschaftlich sehr schön gelegenen Tal sich ausbreitende Grundstück zwischen Pelmke-, Dömberg-, Bach- und Nachtigallstraße zu erwerben und mit freistehenden Häusern im Landhausstil zu bebauen. Das Bauvorhaben sieht 21 freistehende Häuser vor, die sich in ihrer Außenansicht alle voneinander unterscheiden. Insgesamt werden dadurch 132 Wohnungen mit 420 Zimmern und 132 Badezimmern erstellt.

Verstärkter Einsatz des Arbeitsdienstes

gegen den Borkenkäfer im Schneebruchgebiet Westdeutschlands.

* **Dortmund**, 19. Juni. Obgleich sofort alle verfügbaren Facharbeiter aus den bedrohten Gebieten und der Umgegend, sowie 51 Arbeitsdienstabteilungen aus den Gauen Westfalen-Süd und Hessen-Süd eingesetzt wurden, ist es noch nicht gelungen, das Gebiet restlos aufzuräumen und das gefallene Holz aufzuarbeiten.

Da als Folge des Schneebruchs an dem gefallenen Holz jetzt ein schwerer Forstschädling, der Borkenkäfer, aufgetreten ist, hat der Reichsarbeitsführer den verstärkten Einsatz des Arbeitsdienstes angeordnet. Aus zehn verschiedenen Arbeitsdienstgauen des Reiches werden 39 weitere Abteilungen im Katastrophengebiet angesetzt, so daß demnächst insgesamt 90 Abteilungen mit etwa 16 000 Mann an der beschleunigten Aufarbeitung der Holzbestände und damit der Vernichtung des Borkenkäfers tätig sein werden. Dank der nationalsozialistischen Holzmarktordnung und der Pionierarbeit des Arbeitsdienstes sowie dem gesunden Gemeinschaftssinn der Bevölkerung ist der wirtschaftliche Schaden durch diese Naturkatastrophe auf ein Mindestmaß beschränkt. Bei der Größe des betroffenen Gebietes dürfte nach Vollendung dieser Arbeiten dem Arbeitsdienst dann als neue Aufgabe die Wiederaufforstung der gelichteten Waldungen zufallen.



Pillau feiert sein 300jähriges Jubiläum als Garnisonstadt

Der östliche Stützpunkt der deutschen Flotte, die Hafenstadt Pillau, begeht am 20. und 21. Juni ihr 300jähriges Jubiläum als Garnisonstadt. Sie war der Stützpunkt der ersten kurbrandenburgischen Flotte, die in der deutschen Geschichte eine hervorragende Rolle spielte. Diese Aufnahme nach einem alten Gemälde zeigt die kurbrandenburgische Flotte. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

:: **Lübbecke**, 22. Juni. **Mord an einer Witwe.** In der am Mittellandkanal gelegenen Gemeinde Lashorst im Kreise Lübbecke in Ostwestfalen wurde eine schwere Bluttat verübt. Die 65jährige Witwe Glauert wurde mit einer klaffenden Kopfwunde in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Ermittlungen, die sofort eingeleitet wurden, sind noch nicht abgeschlossen.

:: **Minden**, 22. Juni. **Ein 800jähriger Bauernhof.** Auf ein 800jähriges Bestehen kann der in Rammen im Kreise Minden gelegene große Bauernhof Sachs-Hohmeyer zurückblicken.

Jüdischer Kaufmann wegen Rassenschande festgenommen

:: **Gelsenkirchen**, 22. Juni. Der in der Klosterstraße in Gelsenkirchen wohnende jüdische Kaufmann Hermann Bossen wurde wegen rassenschänderischen Treibens von der Kriminalpolizei festgenommen und ins Polizeigefängnis transportiert. Dem Juden wurde nachgewiesen, daß er mit einem jetzt 18jährigen Mädchen, das früher bei ihm beschäftigt war, jahrelang, und zwar noch bis zum Dezember 1935, geschlechtliche Beziehungen unterhalten hat. Das Mädchen, das sich jetzt auswärts befindet, hat bei seiner Vernehmung das rassenschänderische Verhältnis zugegeben. Gegen den Juden wurde Haftbefehl erlassen.

Erinnerung an Horst Wessel

„Zum Andenken an deinen Freund!"

:: **Mülheim-Ruhr**, 22. Juni. Eine am 28. August 1897 in Aerzen geborene Erna Schütte, jetzt wohnhaft und verheiratet in Nordamerika, war von Ostern 1911 bis 1912 als Kindermädchen in der Familie des Pfarrers Ludwig Wessel in Mülheim-Ruhr tätig. Der damals im 6. Lebensjahre stehende Horst Ludwig Wessel war sehr anhänglich und schrieb am 25. Februar 1912 in das Poesiealbum der Erna Schütte folgenden Vers als Widmung:

„Behüt dich Gott! So heißt das Wort,
das man sich sagt beim Scheiden,
weil sich in dieses eine Wort
die besten Wünsche kleiden.
Behüt dich Gott in Freud und Leid,
behüt dich Gott zu jeder Zeit.

Zum Andenken an deinen Freund
Horst Ludwig Wessel."

Wieder ein Urzeitfund bei der Reichsautobahn.

:: **Duisburg**, 22. Juni. Das Gelände der Reichsautobahn am Kaiserberg bei Duisburg erweist sich immer mehr als eine Fundgrube vorgeschichtlicher Dinge. Nachdem bereits vor einiger Zeit eine prähistorische Seekuh dort gefunden wurde, hat jetzt ein Arbeiter aus dem Ton einen riesigen Haifischzahn geborgen. Es muß sich hier um ein Tier von gewaltiger Größe mit einem furchtbaren Gebiß gehandelt haben. Der guterhaltene Fund wurde dem Heimatmuseum überwiesen.

Unberechtigtes Tragen der SA.-Uniform

Drei Monate Gefängnis.

:: **Mörs**, 22. Juni. Vor dem Mörser Gericht stand ein Mann, der sich als Mitglied der NSDAP. ausgegeben und außerdem unberechtigt die Uniform eines SA.-Obertruppführers getragen hatte. Die Uniformstücke und einen SA.-Dolch hatte sich der Gauner nach und nach „besorgt". Er besaß sogar die Frechheit, in Uniform vor einer Verwaltungsbehörde zu erscheinen. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis und Einziehung der unberechtigt getragenen Uniformstücke.

:: **Emmerich**, 22. Juni. **Brautpaar als Wäschediebe.** Vor einigen Wochen war einer Familie in Emmerich in der Nacht nach dem Waschtag ein Teil der noch nassen Wäsche gestohlen worden. Als 14 Tage darauf wieder gewaschen wurde, wiederholte sich das gleiche. Auf die Anzeige bei der Polizei hatte diese die Täter, Bräutigam und Braut, schnell beim Wickel. Beide wurden vorläufig festgenommen.

Obwohl es viele Tausende von Farbenblinden auf der Welt gibt, sind doch Menschen, die überhaupt keine Farben sehen und unterscheiden können, äußerst selten. Bisher sind nur 125 Fälle bekannt; die andern sind alle nur teilweise farbenblind.

Toni Zaggler

Hochlandroman von Hans Ernst

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München (Nachdr. verb.)

(4. Fortsetzung.)

„Ich möchte wissen, was es da zu wundern gibt? Du sollst mir Antwort geben!"

Juta nagt an der Unterlippe. Dann hebt sie mit scharfem Ruck den Kopf und ihre Stimme hat einen harten Klang.

„Es würde mich wundern, wenn — Mutter mit dir glücklich gewesen wäre."

Graf Brugasteins Gesicht verfärbt sich jäh. Er zerrt am Kragen seiner Uniform, gibt plötzlich dem Pferd die Sporen und reitet davon.

Der alte Brandl und der Fabrikant.

Graf Brugastein hat Toni Zaggler zu sich befohlen. Es ist zu früher Morgenstunde, als Toni das Schloß betritt. Der Graf steht schon marschbereit in der sogenannten Jägerstube und unterzieht soeben seinen nagelneuen Drilling einer eingehenden Musterung.

„Guten Morgen, Toni", grüßt er den Eintretenden. „Da, nimm mir das Gewehr, wir gehen gleich los. Gib acht darauf und halt es sauber. Das Gewehr muß einem Jäger das Heiligste sein."

Freude, Schreck und Verblüffung spiegeln sich im Gesicht des Toni. Wie oft hat er sich gewünscht, nur einmal so ein neumodisches Gewehr in Händen zu halten. Nun hat sich sein Herzenswunsch plötzlich erfüllt.

„Jesses, jesses, is das ein Gewehr! Herr Graf, is das ein Gewehr . . ."

Nichts anderes brinat er heraus.

Der Graf geht an einen Schrank und steckt sich die Taschen mit Patronen voll, nimmt ein Gewehr vom Rechen und nickt.

„Jetzt komm, Toni!"

Draußen auf der Treppe steht Juta. Der Graf guckt an ihr vorbei und geht mit langen Schritten davon, daß die Enden seines Lodenrockes wehen.

Toni bleibt bei Juta stehen und nimmt freudestrahlend das Gewehr von der Achsel.

„Schau nur grad, was er mir für ein Gewehr gegeben hat."

Vom Parkweg her kommt ein scharfer Ruf. Erschrocken rennt Toni davon. Juta sieht ihm mit einem wehen Blick nach und wendet sich ins Haus. Sie hat mit ihrem Vater seit der Auseinandersetzung noch kein Wort gesprochen.

Die beiden gehen durch den Sommermorgen, der heute schon schwül ist.

„Es kommt noch ein Wetter", sagt Toni, um das peinliche Schweigen zu brechen.

Der Graf gibt keine Antwort. Erst als sie in die Nähe des Zagglerhauses kommen, sagt er:

„Nimm dir Proviant mit. Vor dem Samstag kommst du nicht mehr herunter vom Berg."

Toni eilt ins Haus und Graf Brugastein schlendert inzwischen gemütlich neben dem Gartenzaun auf und ab. Nach kurzer Zeit schon erscheint die Zagglerin mit ihrem Buben unter der Türe.

In der Faust hält Toni den langen Bergstock, während er mit der anderen die Hand seiner Mutter umspannt.

„Also b'hüt dich Gott, Mutter."

B'hüt dich Gott, Bub. Gib mir beim Steigen ein bissel acht. Und gelt — sie wendet sich plötzlich an den Grafen — gelt, Herr Graf, wenn er net aufpaßt, der Bub, dann nehmens ihn nur fest in die Tur, daß er was lernt. Er ist oft gar so wild, der Toni."

„Das macht nix, Frau Zaggler. Jugend muß so sein. Und von einem Jäger verlange ich nichts anderes als Disziplin und Pflichtgefühl. Und jetzt vorwärts, Toni, sonst kommen wir in die ärgste Hitze hinein."

Sie wandern weiter. Sommerfrischler begegnen ihnen; Herren mit imitierten Lederhosen und weißen Knien, ältere Damen mit grauem Haar und hellblauen Dirndlkleidern und Sonnenschirmen, junge Mädchen, die kichern und lustig plaudern und die ganze Straßenbreite einnehmen.

Der Graf wirft einen kurzen Blick auf das Wirtshaus, vor dem um die frühe Morgenstunde schon ein Gast sitzt, ein Mann Mitte der Dreißig mit dunkelbrauner Lederjacke bekleidet. Während er mit beiden Händen den vor ihm stehenden Bierkrug umspannt, lauscht er aufmerksam den Worten des Wirtes neben ihm.

Beim Anblick der beiden Jäger erhebt sich der Fremde und macht einen tiefen Bücklina.

„Guten Morgen, Herr Graf. Wünsch angenehme Pirsch."

„Danke", sagt Graf Brugastein kurz und blickt geradeaus. Dann etwas später zum Toni: „Hast du den gekannt, Toni?"

„Das war doch der Wimmiger aus der Stadt."

„Ja, der war es. Weißt du, von was der lebt?"

„Ich glaub, er tut handeln."

Der Graf gibt keine Antwort mehr, weil der Herr Pfarrer soeben vom Friedhof herunterkommt. Brugastein bleibt wartend stehen und sagt zum Toni: „Geh du einstweilen zu und warte auf mich oben im Wald."

Toni lüftet sein Hütl zum Herrn Pfarrer hin und geht rasch weiter, biegt von der Straße ab in einen Feldweg und verlangsamt dann plötzlich die Schritte, je näher er dem Brandlhof kommt. Sein Herz schlägt aufgeregt und hörbar. Als er hinter den Wirtschaftsgebäuden vorkommt, fällt sein Blick sofort auf einen eleganten Mercedeswagen, der mitten im Hof steht.

„Aha, ist der Herr Kerber wieder einmal da", sagt Toni für sich und streckt den Hals über die Gartenbüsche. Da zuckt er unwillkürlich zusammen.

Monika ist im Garten und gießt die Rosenstöcke und neben ihr steht ein junger, elegant gekleideter Herr, raucht eine Zigarette und schneidet dem Mädchen süße Gesichter.

Toni merkt, wie ihm das Blut in den Kopf steigt. Gleich sind die Sträucher zu Ende, dann muß sie ihn sehen.

Und Monika sieht ihn auch gleich, wirft die Gießkanne weg und kommt eilig an den Gartenzaun.

„Ja, Toni, was is denn mit dir los? Bist du Jäger worden?"

„Ich schon, ich. Und du tust Garten gießen und der schaut dir zu. Wer is denn der?"

„Der junge Herr Kerber."

Tonis Gesicht ist noch immer finster.

„So? Hat der nix anderes zu tun, als dich bei der Arbeit aufzuhalten."

„Das ist doch der Sohn von dem Fabrikanten Kerber aus der Stadt. Du kennst ihn ja, den alten Kerber, von dem der Vater alle seine Maschinen bezogen hat. Auch Geld hat er auf unserem Hof stehen. Grad sitzen sie wieder in der Stube beisammen, um einen neuen Handel auszumachen."

„Und der Junge scharwenzelt derweil mit dir und du hast deinen Spaß mit ihm . . ."

„Nein, Toni, mir ist der Kerl zuwider, aber ich kann ihn doch nicht vom Hof jagen, weil sein Vater unser Geldgeber ist."

„Du magst ihn also nicht, den jungen Kerber?"

„Auf Ehr und Seligkeit."

Toni öffnet seinen Hemdkragen und macht einen tiefen Atemzug.

„Ja", sagt er dann, „heut fang ich an, beim Grafen. Und bis in zwei Jahr bin ich fest angestellt als Jäger."

Monika steht vor ihm. Ihre Augen hängen mit unendlicher Zärtlichkeit an seinem Gesicht. Um ihre Lippen spielt ein weiches Lächeln und zaubert zwei niedliche Grübchen in ihre Wangen.

„Du, Tonele. Ich muß dir noch was sagen."

„Was denn, Moni?"

Toni legt beide Hände auf den Gartenzaun und bringt sein Gesicht ganz nah an das ihre.

Monika dreht sich erst um nach dem jungen Kerber, der soeben mit lässiger Bewegung seine Zigarette in die Rosenbüsche schleudert und sich umwendet — dann neigt sie ihren Mund an Tonis Ohr und sagt leise:

„Heut nacht hat mir von dir geträumt, Toni."

„Is wahr?" sagt er gerührt. „Du bist halt ein gutes Madl. Und — soviel gern hab ich dich."

Das Letzte ist ihm ungewollt herausgerumpelt und nun stehen sie voreinander, mit hochroten Gesichtern. Monika getraut sich ihn gar nicht mehr anzuschaun. Auch dem Toni zittert merklich die Stimme, als er sagt:

„Freut dich denn das gar net, weil ich dich gern hab?"

Sie brinat kein Wort heraus. Aber sie sieht ihn an mit einem Blick, der alles sagt.

„Ich liebe dich, ich liebe dich", sprechen ihre Augen. Und dann umschließt sie plötzlich sein Gesicht mit beiden Händen, ganz nah ist ihr Mund dem seinen. Aber dann läßt sie ihn plötzlich los und stürzt davon, daß die Röcke flattern.

„Schaug s an", sagt Toni beglückt, „jetzt geniert sie sich."

Er wartet, bis sie ins Haus verschwindet, dann wendet er sich zum Gehen. Als er sich aber nach einer Weile umdreht, sieht er ihr blondes Haar hinter den Geranienstöcken eines Fensters schimmern.

Durch junge Pflanzungen führt der Weg. Dem Toni ist so froh, so glückselig zumute wie noch nie. Immer noch glaubt er die feinen, weichen Hände zu spüren, die sein Gesicht umschlossen, immer noch glaubt er das liebe,

Aus aller Welt

Jüdischer Zuhälter wegen Totschlages zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt

* **Berlin**, 21. Juni. In den späten Abendstunden des Freitag verkündete der Vorsitzende des Berliner Schwurgerichts nach dreitägiger Verhandlung das Urteil in dem Prozeß gegen den 30 Jahre alten Juden Arnold Zwirn. Dieser hatte in der Nacht zum 15. Dezember 1935 die 30jährige Johanna Schiele in ihrer Wohnung in der Putkamerstraße erschlagen. Zwirn wurde wegen Totschlages, Diebstahls und wegen Zuhälterei zu der Höchststrafe von insgesamt 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde Polizeiaufsicht gegen ihn angeordnet.

Drama an einem Bahnübergang

Fünf Tote.

Madrid, 22. Juni. An einem Bahnübergang in der Nähe des Ortes Tobarra in der Provinz Albacete wurde infolge der Fahrlässigkeit eines Schrankenwärters ein Lastauto von zwei rangierenden Lokomotiven erfaßt und vollständig zertrümmert. Die vier Insassen wurden auf der Stelle getötet und entsetzlich zerstückelt. Der Schrankenwärter schoß sich nach dem Unglück eine Kugel in den Kopf.

Schlagwetterkatastrophe bei Sevilla

Madrid, 21. Juni. **In Villanueva de las Minas bei Sevilla ereignete sich in einem Grubenschacht eine Schlagwetterkatastrophe. Bei den sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten wurden die Leichen von zwölf Bergleuten geborgen.**

Seltsame Hochzeit

London, 15. Juni. Eine seltsame Hochzeit fand dieser Tage in der Dreifaltigkeitskirche zu Ramsgate in England statt. Im Mittelpunkt standen ein Mann ohne Arme und eine riesenlange Frau von 2,25 Meter Größe, deren Liebesroman vor vier Jahren in einem Zirkus in Deutschland seinen Anfang nahm. Der Mann ohne Arme zählt erst 24 Jahre, während seine Frau acht Jahre älter ist. So seltsam wie das junge Paar wirkte auch die Zeremonie der Hochzeit. Die Riesin, angetan mit einem elfenbeinfarbenen Brautkleid, hatte sich als Ehrendamen drei Zwerginnen vo 65 Zentimeter Größe, die in blau gekleidet waren, erkoren. Dafür stand aber dem Mann ohne Arme wiederum ein Riese zur Seite, der die Braut noch um 7 Zentimeter überragte und dessen Beruf es ist, Sand zu essen. Weiter wird berichtet, daß beide Brautleute, die der englischen Sprache nicht mächtig sind, drei Tage die Worte, die sie bei der Hochzeitszeremonie sagen mußten, einstudiert haben. Und so klappte die Artistenhochzeit vorzüglich, einschließlich der Unterschrift des Mannes ohne Arme, da er den Federhalter in den Mund nahm und so seinen Namen schrieb.

Deutsche Storcheneier in England ausgebrütet

Die Londoner Zeitungen berichten von dem ersten erfolgreichen Versuch, aus Deutschland eingeführte Storcheneier in England von Reihern ausbrüten zu lassen. Es war der bekannte englische Ornithologe C. E. Blackburne, der nach längerem Studienaufenthalt in den deutschen Vogelwarten Helgoland und Rossitten diesen Versuch unternommen hat. Schon 1933 und 1934 hatte man in Rossitten berinate Störche in Essen aufgelassen, um den Zug der Tiere festzustellen, kam aber zu keinem Ergebnis. Die englische Fachwelt aber nahm damals schon an diesen Versuchen lebhaften Anteil. Und seinerzeit entstand der Gedanke, einen solchen Versuch mit Störchen zu machen, die man in England auflassen wollte, der aber erst jetzt verwirklicht werden soll. Inzwischen aber hat man das „internationale Experiment", wie Dr. Schüz von der Vogelwarte Rossitten nach der Schilderung der Engländer diesen Versuch genannt hat, insoweit erweitert, als man mit dem Flugzeug ein paar Storcheneier nach England sandte, um sie Reihern zum Brüten unterzulegen. Am 30. April machten also 12 Storcheneier die Reise im Flugzeug über den Kanal. Es gab dann allerlei Schwierigkeiten bei der Frage der Verzollung, aber schließlich kamen die Eier wohlbehalten auf einem großen Reiherhorst in Kent an. Zunächst galt es dann, ein paar Reihernester ausfindig zu machen. Aber auch diese Schwierigkeit wurde überwunden, die vier Eier in einem Reihernest wurden gegen vier eingeführte Storcheneier vertauscht. Und auch die bange Frage, ob das Reiherweibchen die Storcheneier „annehmen" würde, da sie ja bedeutend größer sind als Reihereier, löste sich im günstigen Sinn.

Das Reiherweibchen nahm das Brutgeschäft auf. Dasselbe Experiment gelang auch bei zwei weiteren Reihernestern. Nach der Brutzeit von dreißig Tagen ist nun tatsächlich in dem ersten der Nester der erste Storch ausgeschlüpft, der erste in der Freiheit ausgebrütete Storch in England überhaupt. Mit gespannter Erwartung sieht man jetzt auf die beiden andgren Nester, ob auch hier das Experiment endgültig gelingen wird.

Marco Polo war doch kein Phantast

Die Aufzeichnungen des großen Weltreisenden restlos bestätigt. Taxameter im alten China. Papieranzüge für den Sommer.

Der amerikanische Forscher Dr. E. W. Gudger hat sich seit vielen Jahren damit beschäftigt, alles Quellenmaterial über Marco Polo, sämtliche seiner Berichte zusammenzutragen und zu studieren. Manche seiner Aufzeichnungen waren im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte verloren gegangen. Man hatte sie beiseite geschoben, weil man sie — für Schwindel hielt. Die Ermittlungen Gudgers ergaben jedoch, daß Marco Polo ein wirklich vorsichtiger und doch genauer Beobachter war. Eine kleine Zusammenstellung jener Dinge, die in China schon zu Marco Polos Zeiten üblich waren, die dieser Weltreisende also dort beobachten konnte und die von uns erst heute nachentdeckt wurden, beweisen die Beobachtungsschärfe Marco Polos.

Es ist noch gar nicht so lange her, seit man sich in der europäischen und amerikanischen Schiffahrt entschloß, Viermastschoner zu bauen. Man hielt sie für ein großes Wagnis. Die Menschen kamen meilenweit herbei, um dieses Wunder zu bestaunen. In Marco Polos Aufzeichnungen finden wir die Mitteilung, daß die Chinesen bei der Vorbereitung einer größeren Reise 13 Schiffe mit vier Masten ausgerüstet hätten, von denen einige zeitweise 12 Segel setzten.

Selbst in den Straßen der mittelgroßen chinesischen Städte traf Marco Polo auf Taxameter, die bis zu 6 Personen faßten. Es muß den Chinesen damals recht gut gegangen haben, denn diese Taxameter waren dauernd in Betrieb. Die Chinesen ließen sich von einem Vergnügungslokal zum anderen fahren.

Für den Sommer pflegte man Papierkleider herzustellen, die aus der Bastfaser eines ganz bestimmten Baumes gewonnen wurden. Auch heute zieht man es vor, für gewisse Gelegenheiten Papierfasern zu Stoffen zu verarbeiten.

Ganz besonder interessant sind die von Gudger nachgeprüften Angaben über den Bakterienschutz in China. Marco Polo hatte in der Provinz Maabar beobachtet, daß jeder Trinker seinen eigenen, festen Becher hatte. Kam ein Fremder, dann goß man ihm das Getränk einfach in die hohlen Hände — aus Furcht vor Ansteckung. Sogar Spuckflaschen und Taschentücher gab es damals in China. Gar nicht zu reden von dem überall üblichen Papiergeld, den goldenen Zähnen, den Spezialanlagen für Feueralarm und ähnlichen Dingen. Marco hat nichts erfunden. Heute kennt man die chinesischen Aufzeichnungen aus Marco Polos Zeit. Er hat wirklich nur das wiedergegeben, was er sah.

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Sehr stille Tendenz.

Berlin, 20. Juni. Obgleich bereits in den letzten Tagen die Umsätze an der Börse sehr gering waren, erreichte der Geschäftsumfang heute doch einen neuen Tiefstand. Schon zu Beginn kam für nicht weniger als 33 variable Papiere überhaupt keine Notiz zustande. Die Aufträge vom Publikum fehlten fast völlig und auch die Börse übte weiterhin Zurückhaltung. Die Kursentwicklung war zu Beginn uneinheitlich. Im Verlauf ließ das Geschäft weiter nach, und die Kurse bröckelten allgemein leicht ab.

Am Montanmarkt waren nur Stolberger Zink und Buderus bei kleinem Geschäft um 1,25 bzw. 1 Prozent gebessert. Die übrigen Werte dieses Marktes lagen schwächer. U. a. verloren Klöckner 1 Prozent, Hoesch 1,12 Prozent. Von chemischen Werten wurden Farben-Aktien unter leichten Schwankungen etwa auf Vortagsnotiz gehandelt. Chemische Heyden gaben vorübergehend um 0,75 nach, erreichten jedoch im Verlauf wieder ihren Vortagskurs. Kokswerke hielten sich unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages ebenfalls auf letztem Stand. In Deutsche Linoleumwerke war das Geschäft auch heute noch etwas lebhafter. Das Papier stieg um 2,50 Prozent. Conti Linoleum konnten im Verlaufe eine Kurssteigerung von 3 Prozent erzielen. Am Markt der Elektrizitätswerte gaben Siemens um 1 Prozent, Schuckert um 0,75 Prozent nach. Leicht gebessert waren AEG.. Versorgungswerte lagen uneinheitlich, jedoch überwogen hier die Kursbesserungen. Von Autowerten wurden heute Daimler ohne Dividende gehandelt. Leichte Kurserhöhungen erzielten schließlich noch Schiffahrtswerte. Soweit die übrigen Papiere zu Beginn etwas fester waren, ging die Kursbesserung im Verlauf wieder verloren.

Am Rentenmarkt war Altbesitzanleihe heute unverändert. Schwächer war jedoch die Umschuldungsanleihe, die um 0,20 Prozent nachgab. Die 1934er Reichsanleihe und die Young-Anleihe waren um 0,12 Prozent niedriger. Die übrigen Staatsanleihen waren dagegen überwiegend um 0,12 bis 0,25 Prozent gebessert. Von Industrieobligationen lagen Hoesch und Krupp um 0,12 niedriger. Am Pfandbriefmarkt waren die Kurse wieder ziemlich unverändert bei sehr geringem Geschäft.

Am Kassaaktienmarkt war das Geschäft ebenfalls sehr still. Am Bankenmarkt gaben Großbankaktien um 0,25 bis 0,50 Prozent nach, Deutsch-Ueberseeische Bank dagegen erneut 4 Prozent gebessert — Zum Schluß der Börse wurde das Geschäft außerordentlich still. Nennenswerte Kursveränderungen traten nicht mehr ein.

Am Geldmarkt nahm die Flüssigkeit erneut zu. Der Satz für Blankotagesgeld für erste Adressen wurde infolgedessen weiter um 0,12 auf 2,25 bis 2,50 v. H. gesenkt.

*

Am internationalen Devisenmarkt lag heute der Franc etwas fester. Im amtlichen Berliner Verkehr gab das Pfund von 12,51 auf 12,485 nach, der Franc erhöhte sich von 16,37 auf 16,40, der Gulden von 168,10 auf 168,52, der Schweizer Franken von 80,45 auf 80,90.

Berliner Devisenkurse

Berlin den 20. Juni 1936

Reichsbankdiskont 4% Lombard 5%

Devisenkurse	20. Juni Geld	20. Juni Brief	19. Juni Geld
Aegypten	12,76	12,79	12,79
Argentinien	0,686	0,690	0,688
Belgien	42,08	42,16	42,01
Brasilien	0,139	0,141	0,139
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,476	2,480	2,480
Dänemark	55,63	55,75	55,79
Danzig	46,80	46,90	46,80
England	12,46	12,49	12,495
Estland	67,93	68,07	67,93
Finnland	5,49	5,50	5,504
Griechenland	1,638	1,642	1,636
Holland	2,353	2,357	2,35
Iran (Teheran)	168,35	168,69	167,93
Island	15,48	15,52	15,53
Italien	55,88	56,00	56,04
Japan	1,953	1,957	1,953
Jugoslavien	4,730	4,732	4,731
Lettland	3,654	3,666	3,65
Litauen	41,92	41,08	41,92
Norwegen	41,81	41,89	41,73
Oesterreich	62,62	62,74	62,80
Polen	46,95	47,05	46,95
Portugal	46,80	46,90	46,80
Rumänien	11,32	11,34	11,35
Schweden	2,488	2,492	2,488
Schweiz	64,24	64,36	64,42
Spanien	30,26	30,98	30,37
Tschechoslowakei	33,95	34,01	33,87
Türkei	10,27	10,29	10,25
Ungarn	1,975	1,979	1,975
Uruguay			
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	1,249	1,251	1,241
	2,485	2,489	2,486

Kennziffer der Großhandelspreise für den 17. Juni.

Die vom Statistischen Reichsamt errechnete Kennziffer der Großhandelspreise stellte sich für den 17. Juni auf 104,0 (19913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (104,1) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,7 (minus 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,3 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 120,8 (plus 0,1 v. H.).

Rundfunk

Reichssender Köln.

Dienstag, den 23. Juni.

5,45: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauern.
5,55: Leibesübungen; anschl.: Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen; anschl.: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Hurra, das Hämneschen ist da!
10,30: Sendepause.
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Neue Kammermusik.
16,40: Ernstes und Heiteres von der Tücke des Objektes und von der Liebe zu den Dingen.
17,40: Berühmte Opern-Duette.
18,10: Politische Zeitungsschau.
18,25: Sendepause.
18,30: Olympia-Hoffnungen — Olympia-Vorbereitungen in aller Welt.
19,00: Musik zum Feierabend.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Alle Mann an Bord!
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Kurzschriftdiktat.
22,30: Englische Unterhaltung.
22,50: Spanische Unterhaltung.
23,05: Funkstille.

Mittwoch, den 24. Juni.

5,45: Morgenlied. — Wetter für den Bauern.
5,55: Leibesübungen; anschl.: Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten. — Anschl.: Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen; anschl.: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Der Rhein in der deutschen Dichtung und Musik im Laufe der Jahrhunderte.
10,30: Kindergarten.
11,00: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf.
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Mittagskonzert.
Einlage: Volk erzählt.
15,00: Für unsere Kleinen: Goldauge erzählt, wie er Frosch wurde.
15,30: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Militärkonzert.
17,30: Weltpolitischer Monatsbericht.
17,50: Unterhaltungskonzert.
19,00: Mitsommer im Walde.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,15: Stunde der jungen Nation.
20,45: Noch einige sonnige Kleinwohnungen an dito junge Ehepaare zu vergeben.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30—24,00: Nachtmusik und Tanz.

Humor

Sprachlos.

„Freund Alfred tut mir wirklich leid. Sein halbes Leben hat er damit zugebracht, um acht Sprachen zu erlernen, und jetzt hat er eine Frau, die ihn überhaupt nicht zu Worte kommen läßt!"

---

schmale Gesichtchen, mit den strahlenden Augen und dem verlegenen Lächeln der Freude vor sich zu sehen.

Nun weiß er es bestimmt, daß auch sie ihn gern hat. Und er möchte hinaus jauchzen im Vollgefühl seines jungen Glückes.

Dort, wo der Weg in den Hochwald einbiegt, setzt sich Toni zwischen den Wurzeln einer großen Tanne und wartet auf den Grafen. Jetzt sieht er da unten auf dem Hof die Moni aus der Türe treten mit einer Schüssel unter dem Arm, aus der sie den Hühnern Futter vorstreut.

Hartnäckig wie ihr Schatten, steht der junge Kerber wieder hinter ihr und in Toni reat sich zum zweitenmal die Eifersucht. Gleich darauf schüttelt er aber alle quälenden Gedanken ab und denkt sich: „Soll ihr nur den Hof machen. Mögen tut sie ihn ja doch nicht."

Der Brandl ist der größte Bauer im Dorf und weit darüber hinaus. Aber man munkelt, daß es mit seinem Reichtum nicht mehr so weit her sei. Heute schon soll der halbe Hof dem Kerber gehören, dem Fabrikanten aus der Stadt. So ist es eben, wenn die Bäuerin das Hausen und Sparen nicht versteht. Der Brandl war fast noch ein Bub, als seine Eltern kurz hintereinander starben. Mit zweiundzwanzig Jahren hat er schon geheiratet und zwar eine, die nicht viel mehr auf den Hof brachte als ein hübsches Gesicht. Die Verwandtschaft und die Bauern im Dorf haben ihm dies damals sehr übel genommen. Aber der Brandl Kaspar war ein Starrkopf und hat allen zum Trotz die bildhübsche Betty, die damals Zimmermädchen in der Tafernwirtschaft Steininagen war, auf seinen Hof gesetzt als Bäuerin. Das Geld saß dem Kaspar von jeher schon locker in der Tasche und Frau Betty glitten die Markstückl nicht weniger leicht durch die Finger. Der Brandl ist heute bald fünfzig und seine Bäuerin auch schon in den Vierziger. Aber sie nehmen das Leben von der leichten Seite. Fast jede Woche fahren sie einmal in die Stadt, wo sie dann die Gäste des Herrn Kerber sind. Frau Betty bildet sich sogar noch etwas ein auf diese Freundschaft und heißt die anderen Bauern dumm, weil sie nichts anderes kennen als sich zu schinden und zu plagen. Das haben sie und ihr Kaspar wahrhaftig nicht notwendig. Für wen sollen sie sich denn abrackern? Etwa für das einzige Kind, die Monika, die noch kaum zwanzig Jahre alt ist? Bis sie den Hof übernimmt, kann man schon noch ein wenig flott in den Tag hineinleben. Und die Monika muß eben dann zusehen, daß einer auf den Hof kommt mit viel Geld. Vielleicht ist es gar einmal der junge Kerber aus der Stadt, dem der Hof zufällt...

So reden die Leute über die Verhältnisse auf dem Brandlhof. Aber die Monika gibt dem jungen Kerber kein Wort, das ihn hoffen ließe. Nur einem ist sie von Herzen zugetan, dem Toni Zaggler, der Jäger werden will und jetzt einsam unter dem Schatten der Tanne sitzt und auf seinen Herrn wartet.

Erschrocken fährt Toni aus seinen Gedanken auf, in die er so versunken war, daß er den Grafen gar nicht kommen hörte. Dann wandern sie bergwärts.

Immer drückender wird die Hitze. Selbst die Bäume geben keinen Schatten mehr. Es ist gerade als ob alle Nadeln knistern würden in loderndem Feuer. Kein Lufthauch rührt die Wipfel und immer dunkler kommen die schwarzen Wolken über die Berge heraugezogen.

Als sie um eine Wegbiegung kommen, sehen sie plötzlich den Jäger Büchler über die Waldschneise treten, einen jungen, ängstlich zitternden Menschen vor sich hertreibend, dem e die Hände hinter dem Rücken zusammengebunden hat.

„Wen bringt denn der Büchler da?" frägt Graf Bruggstein stehenbleibend.

Der Jäger Büchler hat sich den Verweis seines Herrn scheinbar sehr zu Herzen genommen und so lange gelauert, bis er dieses schmächtige Bauernknechtlein dabei überraschen konnte, wie er mit einem Flobert nach einem Hasen schoß.

„Endlich hab ich so einen Lumpen erwischt", sagt er mit strenger Amtsmiene.

Graf Bruggstein wölbt finster die Stirne.

„Mach ihm sofort die Hände los. Das ist ja noch ein Büblein. Was hat er denn angestellt?"

„Gewildert hat er." Büchler wirft einen flüchtigen Blick auf Toni. Es ist ihm peinlich, vor dem jungen Kollegen blamiert zu werden.

„Was hat er denn gewildert?" fragt der Graf weiter.

„Auf der Murrbachwiese hat er einen Hasen geschossen."

„Und wegen einem Hasen bindest du so einem Buben die Hände? Büchler, Büchler! Mach dich ja nicht lächerlich. Und du" — wendet er sich an den jungen Burschen — „laß es dir zur Lehre dienen. Wem gehörst du denn,"

„Dem Heigerlechner von Moos."

„Der die vielen Kinder hat?"

„Sechzehn sind uns."

„Schau, daß du heimkommst und laß dich nicht mehr erwischen. Ein zweites Mal kommst du nicht mehr so gut davon."

Ehe sichs der Graf versehen kann, hat der junge Kerl seine Hände umklammert und drückt sie wie in einem Schraubstock.

„Vergelts Gott, Herr! Vergelts Gott!"

Mit ein paar Sätzen ist er zwischen den Bäumen verschwunden.

„Aber Herr Graf, was machen's jetzt?" stammelt Büchler.

„Laufen laßt man so einen armseligen Teufel. Hast dir keine Lorbeeren geholt. Die großen Lumpen mußt fangen, Büchler. Die Kleinen laßt man laufen. Und nun mach deinen Dienst und mach ihn ordentlich, sonst — Nun ja, du weißt ja, was ich dir das letztemal gesagt habe" schließt der Graf im Fortgehen.

Büchler zittert vor Wut und sein Gesicht spielt in allen Farben. Aber er bezwingt sich und wendet sich mit schmalziger Freundlichkeit an Toni. „Grüß dich Gott, Toni. Woll'n wir gute Kameraden werden. Einer soll zum andern halten, weißt. Geh, schlag ein!"

Nur zögernd greift Toni nach der Hand des andern.

„Mir soll es recht sein", sagt er, dann eilt er seinem Herrn nach.

Büchler starrt ihm mit häßlichem Lachen nach, dann schlägt er sich rechts in die Büsche, nimmt nach kurzem eine andere Richtung ein und wartet dann an einer verschwiegenen Stelle auf Winninger.

Ueber die Berge her schiebt es sich ganz dunkel heran, eine kupferrote Wetterwand. Sie verhüllt die Gipfel, verschlingt die Sonne. Der erste Blitzstrahl fährt hernieder, mitten in den stillen Wald hinein. Ihm folgt der Sturm. Die Bäume brüllen auf wie unter einem Peitschenhieb, die Almrosen am Hang liegen platt wie von einer Sense gemäht.

Die beiden Jäger kommen durchnäßt in der Luisenhütte an.

Gegen Abend ist das Gewitter draußen im Flachland und die Berge brennen in rotem Sonnenuntergangsfeuer. Da gehen Graf Bruggstein und Toni in die Jagdhütte des Weindl, der diesen Abend noch seinen Urlaub antritt.

Die übrigen Tage der Woche vergehen damit, daß Graf Bruggstein seinen neuen Jäger mit allen Revieren vertraut macht. Dabei begegnet ihnen auch einmal der Steinmüller Bartl. Graf Bruggstein sagt zum Toni kein Wort, daß dieser des Wilderns verdächtig ist. Er will den Jungen ganz auf sich allein stellen und seine Tüchtigkeit erproben. Am Samstagabend gehen sie wieder zusammen ins Dorf.

Als Toni heimkommt, empfängt ihn der Vater mit offensichtlichem Spott.

„No, Herr Jägerlehrbub", sagt er, „was machen die Wildschützen? Laufen sie recht, wenn sie dich sehen?"

Toni blickt überrascht auf. Er kann es absolut nicht begreifen, warum der Vater spöttelt.

„Ich bin erst drei Tag im Dienst. Da kann man noch nix sagen. Daß mir aber keiner auskommt, den ich einmal im Verdacht hab, da drauf kannst Gift nehmen."

„Demnach wärn also die andern Jäger gar nix nutz?"

„Das will ich net sagen."

„Der Büchler ist schon drei Jahr im Dienst und hat bis jetzt noch keinen überführt."

„Doch vorgestern, einen jungen Buben mit sechzehn Jahr."

„So?" Der Alte blickt schnell auf. „Wen denn?"

„Den Heigenlechner Sepp von Moor."

„Geht der auch naus?"

„Wird 's schon bleiben lassen jetzt."

Schweigen. Die Mutter bringt das Essen.

„Wo machst denn du Dienst?" nimmt der Alte das Gespräch wieder auf, diesmal in einem beinahe freundlichen Ton.

„Im Büchler seinem Revier, bis der Weindl vom Urlaub zurückkommt."

„Und dann?"

„Weiß ich net."

Es fällt Toni plötzlich ein, daß der Graf ihm gesagt hat, ein Jäger müsse in Dienstsachen so verschlossen sein, wie ein Geldtresor.

„Meinst, daß der Büchler sein Revier wieder kriegt."

„Kann ich gar nix sagen."

„Derfst nix sagen?"

„Kann auch möglich sein."

Der Alte lächelt, ganz unmerklich, leise.

*

Am gleichen Abend erhält Graf Bruggstein folgenden Brief:

„Lieber Vater! Seit jener Aussprache über Liebe und Standesbewußtsein hattest Du kein Wort mehr für Deine Tochter übria. Du gehst an mir vorbei, als ob ich Dir fremd und gleichgültig wäre. Noch mehr, Du verachtest mich, Dein Kind, weil ich für meinen Bruder Partei genommen und mich damit in Deinen Augen erniedriat habe. Hier scheiden sich unsere Wege, denn meine Ansicht hat sich nicht geändert, sondern nur verstärkt. Deshalb habe ich mich entschlossen, Zeit und Raum zwischen uns zu legen, und wünsche mit heißem Herzen, daß sie eine Brücke werden möchten von Deinem zu meinem Herzen. Ich gehe nach Gut Steinhagen am Bodensee und komme erst wieder, wenn Du mich rufst. Dein Kind."

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Gebiet

* Iserlohn, 22. Juni.

Gefolgschaftsfahrten an den Rhein

Ein Sonderzug mit 1100 heimischen Arbeitskameraden.

Es ist etwas Besonderes, wenn an einem Werktage schon in frühester Morgenstunde so viel frohes Lachen in den Straßen erklingt und schon kurz nach 5 Uhr eine große Schar sonntäglich gekleideter Volksgenossen auf den Beinen ist.

Die Betriebsgemeinschaften Friedrich Doßmann und Doßmann & Co. unternahmen am letzten Sonnabend eine Fahrt mit „Kraft durch Freude" zum alten deutschen Rhein. Gegen 6 Uhr in der Frühe rollte der stattliche Sonderzug mit 23 Wagen und rund 1100 Teilnehmern aus dem Bahnhof. Der Wettergott hatte es gut gemeint, bei Sonnenschein und blauem Himmel kommt die echte, frohe Reisestimmung ganz von selbst. In Bonn folgte der Eisenbahnfahrt ein Fußweg unter schattigen Bäumen über den „Alten Zoll" zum Denkmal des Freiheitsdichters Ernst Moritz Arndt. Gerade in der jetzigen Zeit, angesichts der Wiedererstarkung unseres Vaterlandes, werden die am Denkmalssockel angebrachten Verse „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte" zu einem tieferen Erleben. — Und weiter ging es zum Rhein, auf dessen Wogen der Dampfer „Kaiser Wilhelm" wartete.

Groß war die Zahl derer, die den Rhein an diesem Tage zum erstenmal in ihrem Leben sahen, größer noch war ihre Freude. Der starke Verkehr auf dem Rhein fiel allgemein auf, ein stiller Vergleich mit dem Schiffsverkehr vor etwa 3 Jahren läßt auch hier deutlich werden, daß es im Dritten Reich rüstig beraauf geht. Auf dem Dampfer gedachte Herr Paul Doßmann als Betriebsführer in einer kurzen Begrüßungsansprache unseres Führers und Kanzlers Adolf Hitler, der allein die Möglichkeit zu solch' herrlichen KdF.-Fahrten gegeben hat. Die Werksgemeinschaft dankte dem Führer Adolf Hitler mit herzlichem „Sieg Heil".

Man fühlte sich auf dem Dampfer schnell heimisch. Musik, Lieder, kleine Vorträge und froher Trunk wechselten einander ab. Links grüßte uns der Drachenfels, rechts der Rolandsbogen und weiter ging es stromaufwärts, vorbei an Bergen und Burgen nach Koblenz. Nach kurzer Besichtigung des „Deutschen Eck", nach einem Blick hinauf zur alten Feste Ehrenbreitstein, ergingen sich die Fahrteilnehmer in der Stadt und suchten der jetzt sehr heißen Sonne zu entkommen. Man labte sich im schönen Weindorf und in anderen guten Gaststätten.

Nur zu bald war die Zeit des Aufenthaltes dahin, die Dampferglocke rief zurück und nun ging's in schneller Fahrt stromabwärts. Der Dampfer bot wieder das festlich frohe Bild, ein herrlicher Tag guter deutscher Werksgemeinschaft ging nach schönem Erleben zu Ende. Gegen 1 Uhr nachts lief der Sonderzug wieder im Heimatbahnhof ein und des Tages reiche Freude klang in einem letzten Liedchen aus.

---

* **Vom Wochenend.** Diesmal war unser Wochenend wirklich durchsonnt, besser noch gesagt, durchglüht, denn wir erlebten in dem vergangenen Sonntag unseren heißesten Tag seit Jahren! Während Freitag und Samstag es trotz aller Anstrengung „nur" auf 28 mittägliche Schattenwärme brachten, stellte der Sonntag seinen Rekord mit 30 Grad auf, wenigstens für unsere westfälischen Breiten. In den Städten mit weicher Luft und in Großstädten sind seit Tagen schon viel höhere Temperaturen gemessen worden, die bis 35 Grad im Schatten gingen und auch bei jeglicher Arbeit überstanden werden mußten. Die für Sonntag vorausgesagten Gewitterstörungen sind eingetreten, wenn auch gerade noch nicht bei uns. In den Nachmittagsstunden braute es sich im Westen und Südwesten zusammen, Wolkentürme reckten sich hoch, zerfielen aber wieder, weil zum Horizont hin keine Unterbauung vorhanden war. Aber man hörte z. B. bei der Durchgabe des Fußballmeisterschafts-Spiels, daß Blitze zuckten und Donner rollten, auch anderswo gingen Gewitter und Regenfälle nieder. — So heiß und lähmend die Tagesstunden waren, so schön waren die letzten Nächte! Bis 10 Uhr abends herrscht noch Helle, in gelinder Abkühlung folgen die Nachtstunden, man möchte aufbleiben die ganze Nacht, die wie erquickendes Erleben ist. — Fast unvorstellbar werden dann die Tage, als die grausame Schneekatastrophe unsere Gärten und Wälder verwüstete. — Jetzt sind Sommernächte mit Rosenblühen und Rosenduft. Man genieße sie nach des Tages mühseliger Arbeit und sei froh, daß sie endlich gekommen sind!

* **Frühzeitig entdeckter Zimmerbrand.** Daß man mit dem Wegwerfen von Zigarren- oder Zigarettenstummeln recht vorsichtig sein soll, bewies ein Fall in Werminghsen. Ein vermutlich achtlos fortgeworfener Zigarettenstummel setzte den Papierkorb eines Büros in Brand. Glücklicherweise wurde das Feuer schnell bemerkt, so daß nur verhältnismäßig geringer Schaden entstanden ist.

Ehrungen für Schmeling

Max über seinen Kampf / Ein Telegramm des Führers / Hochrufe im amerikanischen Regierungskongreß / 550 000 Dollar Einnahmen

Die Schwarzen Amerikas bitter enttäuscht

#-# Newyork, 22. Juni.

Wir berichteten bereits am Samstag von dem schönen, auch politisch außerordentlich wertvollen Sieg Schmelings in Amerika, der dort für das Deutschtum eine ganz außerordentliche Stärkung bedeutet. So ist es auch verständlich, daß nach dem Telegramm des Reichspropagandaministers ein Schmeling besonders ehrendes Telegramm des Führers hier eintraf. Es hatte folgenden Wortlaut:

„Max Schmeling, Newyork. Nehmen Sie zu Ihrem großartigen Erfolg meinen herzlichsten Glückwunsch entgegen. Adolf Hitler."

An Frau Schmeling sandte der Führer folgendes Telegramm: „Frau Schmeling, Berlin-Dahlem. Zu dem wunderbaren Sieg Ihres Mannes, unseres größten deutschen Vorkämpfers, muß ich Ihnen aus ganzem Herzen gratulieren. Adolf Hitler."

Wie wir hören, übersandte der Führer nach Erhalt der Nachricht von Schmelings Sieg Frau Schmeling einen Blumenstrauß.

Weitere Telegramme des Reichssportführers. Fricks und vieler Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bezeugten die Einmütigkeit der Freude, die das ganze deutsche Volk über diesen Sieg mitempfindet.

*

Die Nachricht vom Siege Schmelings bewirkte eine stürmische Unterbrechung der Kongreßsitzung, in der gerade über die neue große Steuervorlage debattiert wurde. Viele Senatoren und Abgeordnete, die über den Rundfunk den Kampf mit angehört hatten, liefen nach der Siegesnachricht in den großen Sitzungssaal, wo sich unbeschreibliche Szenen abspielten.

Die Senatoren ließen Schmeling hochleben,

schlugen einander auf die Schultern und schüttelten sich vor Freude die Hände. Derweilen donnerte der Sprecher des Hauses mit seinem Hammer auf das Pult, um Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Die Sitzung blieb zunächst unterbrochen.

Schmeling über seinen Sieg.

Mit befriedigtem Lächeln empfing Max Schmeling nach seinem großen Sieg die Glückwünsche der Sportjournalisten, die bis zum Kampfbeginn fast einstimmig seine sichere Niederlage vorhergesagt hatten. „Aha, ich habe euch nicht schlecht hinters Licht geführt?" sagte er zu ihnen.

Ueber den Kampfverlauf berichtete Schmeling: „Ich hatte Louis eigentlich schon in der vierten Runde, aber um diese Zeit fing mein Auge, das von Louis' Schlägen mehrmals getroffen worden war, an, mir Schwierigkeiten zu machen, und ich mußte von da an vorsichtig sein. Dann aber brachte mich Louis mit seinen Fouls zum Rasen, und ich machte nun rasche Arbeit mit ihm. Louis hatte schon in den ersten Runden einige Tiefschläge angebracht, die mir starke Schmerzen verursachten, aber ich kümmerte mich nicht darum, denn ich war entschlossen in Amerika nicht noch einmal auf dem Boden liegend zu gewinnen."

Louis Rassegenossen wüten!

Die unerwartete Niederlage des „schwarzen Bombers" hat auf die Einstellung der in Amerika lebenden Neger gegenüber den Weißen teilweise eine aufreizende Wirkung gehabt. In verschiedenen Städten macht sich jetzt die Enttäuschung, die der Vorerheros seiner Anhängerschaft bereitete, in heftigen Wutausbrüchen Luft. Nachdem es bereits in Chikago zu Kämpfen unter den Negern kam, sind jetzt auch in Newyork in dem Negerviertel von Harlem Unruhen ausgebrochen. Trotz eines Polizeiaufgebots in Stärke von 700 Mann, das vorsichtshalber in Harlem eingesetzt wurde, bewarfen die Neger die Läden der Weißen mit Steinen. Ein Weißer, der gerade eine Unterarundbahn benutzen wollte, wurde von einer Gruppe von 30 Negern attackiert. Man schlug ihm sämtliche Zähne aus. Weitere Polizeiverstärkungen wurden hinzugezogen, um die Unruhen möglichst im Keime zu ersticken.

550000 Dollar brachte der Schmeling-Kampf ein.

Da die Besucherzahl des Schmelingkampfes etwas hinter den Erwartungen zurückblieb, erreichten auch die Einnahmen nicht die hohe Summe, die sich die Veranstalter erhofften. Immerhin war bei einer Bruttoeinnahme von 547 531 Dollar noch ein Reingewinn von 464 945 Dollar zu verzeichnen. Davon erhielten die beiden Hauptpersonen 250 000 Dollar zu gleichen Teilen, so daß auf Schmeling 125 000 Dollar entfielen. Die Steuerbehörden beschlagnahmten von Schmelings Börse sofort 40 000 Dollar als Steuern für dieses Jahr und weitere 4566 Dollar, die Schmeling angeblich noch aus den Jahren 1929 und 1930 schuldete.

*

Braddock, der Vorweltmeister, hat sich nach dem Kampf, den er miterlebte, so berichtet die „K. Z.", über seine Eindrücke geäußert: Ich sah soeben, wie Max Schmeling Joe Louis in zwölf Runden im Stadion ausknockte. Es war ein Kampf, den ich als größte Revolution der modernen Ringgeschichte betrachte.

Man sagt, es sei Glück gewesen, daß ich Max Baer im letzten Jahr schlug und den Titel gewann. Aber Schmeling zählte bisher überhaupt nicht als Gewinner. Ich werde Schmeling im Kampf um den Titel im September gegenübertreten, und ich bin überzeugt, ich werde ihn halten. Ich glaube, ich kann Max Schmeling schlagen.

Es war ein feiner Kampf, von der ersten bis zur letzten Runde, und er überzeugte mich um so mehr, daß ich den Titel für lange Zeit halten werde. Ich werde für Schmeling im September bereitstehen, und er wird herausfinden, daß Kraft und Nerven und noch etwas mehr dazu gehören, um „Champion" zu sein. Schmeling hatte heute abend im Kampf gegen Louis Kraft und Nerven, und zwar eine ganze Portion davon. Aber ich war verblüfft zu sehen, daß nur eine rechte Hand dazu gehört, um sogenannte Uebermenschen auszuknocken.

Ich freue mich auf den Kampf mit Schmeling im September, und wenn der Bomber dann noch da sein sollte, werde ich gern auch mit ihm kämpfen.

Schmeling kehrt mit dem „Hindenburg" zurück.

Schmeling hat sich entschlossen, mit dem Luftschiff „Hindenburg" am Dienstag Newyork zu verlassen. Er wird nach der Ankunft in Deutschland sich sofort nach Berlin begeben. Während der Olympischen Spiele wird Schmeling in Berlin bleiben. Anschließend wird er wieder nach den Vereinigten Staaten zurückkehren, um das Training aufzunehmen, das ihn für den Kampf gegen Braddock vorbereiten soll.

---

* **Der NS.-Frauenschaftsabend fällt aus.** Wie uns die NS.-Frauenschaft, Iserlohn, Ortsgruppe West mitteilt, fällt der heutige Frauenschaftsabend aus. Der nächste Abend wird am Montag, 29. Juni, stattfinden.

* **Uebersicht der Feriensonderzüge.** Die Deutsche Reichsbahn, Reichsbahndirektion Wuppertal, hat ein kleines Heft herausgegeben, in dem die Uebersicht der Feriensonderzüge 1936 enthalten ist. Das Heft trägt auch fast alles zusammen, was es an Wissenswertem für die Ferienreisenden gibt.

* **Deutschösterreichischer Heimatabend.** Wohlgelungen war der am Sonnabend vom Hilfsbund der Deutschösterreicher veranstaltete deutschösterreichische Heimatabend. Mitglieder und Freunde des Hilfsbundes, der unter der rührigen Leitung des Ortsgruppenleiters Knoth steht, bekundeten durch ihr Erscheinen das rege Zusammengehörigkeitsgefühl, das sie auch fern von ihrer eigentlichen Heimat beseelt. Im Mittelpunkt des Abends stand ein ausführlicher und sehr ansprechender Vortrag des Architekten Kühn! über „Adolf Hitlers Heimat", der uns die Entwicklung des Führers aller Deutschen einmal vom Boden seines österreichischen Erlebens aus vor Augen führte. Er gipfelte in der wesentlichen Feststellung, daß die Grundlage der gesamten politischen Anschauung und des Weltbildes Adolf Hitlers in Deutsch-Oesterreich gelegt wurde. — Mit einer Sonnenwendfeier und einem Alpenball wurde die Veranstaltung abgeschlossen, die sicher dazu beigetragen hat, das Band unter den Angehörigen des Hilfsbundes noch fester zu knüpfen als bisher.

* **Nicht geeichte Wage und Gewichtssteine wurden beschlagnahmt.** Auf dem Wochenmarkt wurde bei einem Händler ein nicht geeichter Gewichtstein beschlagnahmt. Da dieser Fall beim gleichen Händler schon einmal festgestellt wurde, dürfte ein entsprechender Strafbescheid erfolgen. Ein anderer Händler benutzte eine Wage, die zirka 75 Gramm zu wenig anzeigte. Auch hier war Beschlagnahme und Anzeige die Folge.

* **Abgeschlossenes Fahrrad gestohlen.** Vor einer Wirtschaft in der Hagener Straße wurde am Freitag spät abends ein Herrenfahrrad, das für einige Zeit abgeschlossen dort aufgestellt war, entwendet. Es handelt sich um ein Rad Marke „Westfalen", Nr. 458 648, mit vernickelten Speichen und braunem Sattel sowie elektrischer Dynamobeleuchtung.

* **Das Lägerbad** hat jetzt eine Brauseanlage erhalten, womit ein großer Wunsch der Besucher dieses Bades erfüllt wurde. Eine neue Pumpanlage sorgt zudem dafür, daß ständig Zufluß von frischem Wasser vorhanden ist und daß der Wasserspiegel ständig seine Normalhöhe behält.

* **Vom heimischen Sport.** Der Sonntag stand hier im Heimatgebiet im Zeichen der Faustballspiele und des Kreisstaffeltages. Im Faustball gelang es, wie erwartet, dem Tv. Griesenbrauck, den Meister in der Bezirksklasse, Gruppe Iserlohn, zu machen, der ASV erkämpfte sich bei den Spielen in Schwerte den zweiten Platz vor Holzen 07. Die Turnerinnenmannschaft des ASV konnte in der Bezirksklasse Lenne-Volme mit zwei Siegen in Schalksmühle den Meister stellen.

Kleiner Zwischenfall beim Stapellauf eines englischen Kreuzers

London, 21. Juni. Sonnabend nachmittag fand der Stapellauf des siebenten Kreuzers, der den Namen „Glasgow" führt, in Gegenwart der Frau des Ministerpräsidenten Baldwin statt. Dabei ereignete sich ein ungewöhnlicher Zwischenfall. Der Schiffskrumpf kam nicht rasch genug ins Gleiten, so daß Frau Baldwin selber unter dem Jubel der Zuschauer Hand anlegte, worauf der Stapellauf glatt vonstatten ging. Der abessinische Kaiser Haile Selassie wohnte dem Schauspiel von seiner Jacht aus bei.

Der Kronprinz von Transjordanien Gefangener seines Vaters.

London, 20. Juni. (Drahtb.) „Daily Herald" bringt eine Meldung aus Bersheba, in der behauptet wird, es sei zu ernstlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Emir Abdullah von Transjordanien und seinem Sohn, dem 25jährigen Kronprinzen Dalal gekommen. Kronprinz Dalal soll versucht haben, einen Aufstand gegen die britische Verwaltung in Transjordanien zu organisieren. Der Emir habe diesen Vorschlag abgelehnt und angeordnet, seinen Sohn im Königspalast von Amman gefangen zu halten.

Funkspiegel

London. In einem Interview mit der „Daily Mail" hat der Negus erneut versichert, es könne nicht die Rede davon sein, daß er jetzt oder in Zukunft die abessinische Krone aufgebe. Seine Abdankung wäre Feigheit gegenüber seinem Vaterland.

Berlin. Auf dem Wege der Vertiefung der deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen ist ein weiterer Schritt durch die Ergebnisse der am 20. Juni abgeschlossenen Besprechungen der deutsch-ungarischen Regierungsausschüsse getan worden.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß des 20. Gedenktages der Skagerraschlacht dem Vizeadmiral a. D. Staatsrat v. Trotha sein Bild mit persönlichem Handschreiben gewidmet.

Berlin. In den Ausstellungshallen am Lehrter Bahnhof eröffnete am Sonnabend der Staatskommissar der Hauptstadt Dr. Lippert die „Deutsche Luftfahrtausstellung", die einen umfassenden Ueberblick über die Entwicklung der Luftfahrt gibt.

London. Baldwin hat in einer konservativen Massenversammlung um Sympathie für Eden, der ein Mann mit großen Ideen und Mut sei.

London. Die „Daily Mail" tritt für sofortige Verständigung mit Deutschland ein.

London. Die Londoner Blätter beschäftigen sich weiter mit der Lage nach dem Beschluß der britischen Regierung, die Aufhebung der Sanktionen zu befürworten. „Daily Telegraph" meint, daß die Sanktionen bis Mitte nächsten Monats wahrscheinlich völlig beseitigt sein könnten.

Steppkes Schmetterlingsland

11. Eine Feriengeschichte aus der Kinderlandverschickung der NSV.

42 Kochlöffelblättchen

Die Tage gehen für Steppke viel zu schnell dahin, viel zu rasch im Vergleich zu der großen und ungestümen Vorfreude. Steppke hatte noch ein schönes Geschichtenbuch mitgebracht, um darin zu lesen, wenn er einmal Langeweile hat, aber es bleibt gar keine Zeit dazu, es gibt für ihn keine Langeweile, und als die Ferien zu Ende sind, packt er das Buch ungelesen wieder ein.

So schön ist dieser Landaufenthalt, ein Lachen und Tollen, tagaus, tagein, oft nur barfuß und im leichten Badeanzug. Der luftige Sommersitz im schattigen Laubversteck des alten, krummen Apfelbaumes ist bald ein Räubernest, bald Schloß und Ritterburg, und die kleine Heide ist dann natürlich die Räuberbraut, die Prinzessin oder das Ritterfräulein. Und Steppke, na, das versteht sich ganz selbstredend, ist bei diesen Spielen der dazugehörende Räuberhauptmann, der Prinz oder kühne Ritter.

So verstreichen die sechs Ferienwochen wie im Fluge. Mit jedem Tage, mit jedem Kalenderblättchen, das man abreißt, rückt die Trennung näher und ehe man sich überhaupt recht versieht, ist der Abschiedstag da. Wieder geht's mit Sang und Klang zu dem kleinen Bahnhof. Steppkes Stimme klingt heute merkwürdig belegt und längst nicht so hell und frisch wie sonst.

Auch die Pflegeeltern und Heide geben Steppke das Geleit. Er muß tapfer an sich halten, um nicht einfach loszuheulen, aber er kann es nicht hindern, daß ihm zwei dicke Tränen langsam über die Backen kriechen, als sich der Zug in Bewegung setzt und man ihm noch einmal zuwinkt und Heide ruft: „Und im nächsten Jahre mußt du wieder kommen!" Auf der Heimfahrt ist Steppke noch immer mit seinen Gedanken auf dem Grothenhof. Wie kurz waren diese sechs Wochen gewesen und sooo schön!

Der Abschied stimmte ein wenig traurig. Als der Zug aber nach fünfstündiger Fahrt wieder auf dem großen Heimatbahnhofe einläuft, wo sich viele Menschen zur Begrüßung ihrer heimkehrenden Kinder eingefunden haben und Steppke auch seine Mutter stehen sieht, die ihrem heimkehrenden Jungen glückselig zunickt, da ist Steppkes kleiner Kummer schnell verflogen und jubelnd stürzt er in die Arme der Mutter.

„Ach, Mutti, war das schön!"

Und die Mutter fährt ihm mit der Hand glättend über den widerspenstigen Schopf und lächelt: „Ja, wir haben dich oft recht vermißt, Steppke, aber fein hast du dich herausgemacht!" „Ja, eine ganze Menge zugenommen!" bestätigt Steppke. „Aber Junge, was für vieles Gepäck hast du denn?" staunt die Mutter.

Steppke lacht fröhlich:

„Alles von Grothes und alles zum Essen — Rauchwurst und ein Stück Schinken und einen ganzen Korb saftiger Birnen und sogar ein fettes Huhn hat mir Tante Grothe eingepackt. Und denk dir bloß, Mutti, zu Weihnachten wollen sie ein Schlachtefest-Paket schicken. O, Mutti, Grothes sind gut und Onkel Grothe sagt, wenn ich groß bin, kann ich auch ein Bauer werden. Und die Oma Grothe hat mir zwei Paar wollene Strümpfe für den Winter gestrickt." Das Erzählen will kein Ende nehmen an diesem Abend.

Ja, da war nun Steppke wieder daheim, braungebrannt wie ein kleiner Mulatte und vollgestopft mit landwirtschaftlichen Neuigkeiten.

„Weißt du, Mutti, daß es Kühe gibt, die Rinder heißen und daß der Mann von der Kuh Stier heißt?" Hat die Mutti schon einmal so wollige Schnuckenlämmer gekrault und so winzige kleine Ferkelchen mit niedlichen Ringelschwänzchen gesehen, die so rund sind und so rosig wie Marzipan?

Nein, gegen Steppkes umfangreiche Kenntnisse auf landwirtschaftlichem Gebiete ist absolut nicht mehr aufzukommen.

„Die Kinderlandverschickung von der NSV. ist eine piekfeine Sache!"

Die Mutti nickt. Sie muß mit der Hand einmal verlegen über die Augen streichen, in denen es ein wenig feucht schimmert. „Daß es noch so gute, gute Menschen gibt!" sagt sie. „Wir können auch wohl Gott nicht genug danken, daß er uns zu rechter Stunde noch den rechten Führer schickte, der so gut ist und ein Herz hat für die Armen und Aermsten, für die Kleinen und Kleinsten."

Steppke aber liegt an diesem Abend noch lange wach. Die Mutter kommt noch einmal leise an sein Bett, setzt sich zu ihm auf den Bettrand und nimmt seine kleine, feste, braune Jungenhand in die ihre.

„Weißt du, Steppke," sagt sie, „ich muß dir noch etwas sagen. Du wolltest doch immer ein Schwesterchen haben, nicht wahr?"

„O ja, Mutti, bekomme ich eins?"

„Würdest du dich freuen, Steppke?"

„Na, und ob", lacht er, „aber bekomme ich wirklich ein Schwesterchen?"

„Ja, ja, Steppke, zu Weihnachten ist es wohl da!"

„O, Mutti, Mutti!" jubelt er und sitzt vor Freude plötzlich aufrecht im Bett, beide Arme um den Hals der Mutter schlingend. „Dann muß es Heide heißen, Mutti. Und ich glaube, Mutti, das Leben wird noch einmal ganz schön. Dann ziehen wir alle aufs Land, du, der Vater die kleine Heide und ich. O, Mutti!" — und mit einem glückseligen Lächeln schläft Steppke an diesem Abend ein.



Einen

Die bunte Truhe

[Nr. 143.] Montag, den 22. Juni 1936

Im Dienst der Sprache

Eine „vierwöchige" Versammlung wäre eine starke Zumutung an die Teilnehmer; sie ist vierwöchentlich, wie der Vollmond! Vierwöchig kann eine Ausstellung sein oder ein Urlaub; denn da wäre „vierwöchentlich" zu viel des Guten.

Am Brunnen vor dem Tore

Roman um ein Lied von Liebe und Sehnsucht v. PAUL HAIN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(10. Fortsetzung.)

Manfred trabt wie auf Kommando heran. Er wird ein famoser Kamerad sein. Gleich neben Müller bleibt er stehen, als wollte er sagen: „Steig auf, Kamerad!"

Ein letzter Kuß.

Er sitzt im Sattel. Der Degen klirrt. Liebes, vertrautes Geräusch.

Die Hufe klappern gedämpft über die Erde. Annemarie geht noch ein Stückchen mit. Drüben über den Wiesen gleiten die Nebel, gespenstische Schemen. Der Mond steht als Sichel am Himmel. Ein Käuzchen schreit fernher.

„Leb wohl, Annemarie!"

Manfred fühlt die Chaussee unter sich.

„Sieg und Wiederkommen!" sagt Annemarie.

Und steht still und hebt den Arm.

Ein leichter Schenkeldruck. Manfred steigt ein bißchen hoch, dann streckt er sich willig und fällt in Trab. Die Hufe klappern über den Chausseeschotter.

Annemarie steht noch immer mit erhobener, winkender Hand.

Mitten im Mondlicht und dem fahlen Schimmern der Sterne. Eine helle, silberne Gestalt auf der Straße zwischen den Wiesenrainen. Ein junges Menschenkind, das vielleicht laut weinen möchte und dennoch tapfer den Schmerz zurückdrängt, der da heiß in der Seele aufbrennt.

Der Reiter hat sich noch einmal umgedreht.

Ein Degen hat aufgeblitzt in erhobener Faust. Letzter Gruß an die silberne Gestalt da hinten.

Nun geistern die Nebel hinter dem Reiter über den Weg, die Dunkelheit zieht ihn in sich hinein, nun ist nur noch ein paarmal das Aufschlagen der Pferdehufe zu hören, und nun ist auch das vorbei, und die Stille der Nacht hat Pferd und Reiter verschluckt.

Ein kleiner, heller Ruf geht mit dem Wind über das Land:

„Wilhelm —"

Und dann noch einmal:

„Manfred —!"

Und danach rührt sich die silberne Gestalt und geht langsam dem Repkowhofe zu.

Frau von Repkow hat lange am Fenster hinter der Gardine gesessen. Sie hat das Pferd vorbeitraben sehen. Hat den Reiter noch einmal winken sehen mit erhobenem Pallasch.

Und hat weiter gewartet, bis die Tür der Halle unten leise knarrte und leise Schritte draußen im Flur vorbeihuschten, die Treppe hinauf. Leichtes Rascheln von Kleidern.

Das also — ist nun vorbei.

Kleine Annemarie.

Sie lächelt matt, und es ist etwas wie Schmerz in diesem mütterlichen Lächeln. Das Lächeln aber sagt: Ich hab' ja alles gewußt, Annemarie. Aber die erste Liebe soll immer ein Geheimnis sein. Ich hab' dir's gelassen, Kind, um deines ersten Glücks und deiner ersten Schmerzen willen. Das muß so sein, muß ewig so sein.

Träume nur, träume, mein Kind, es ist das Schönste, was von jeder Liebe bleibt.

Fünftes Kapitel.

Zwei Tage später steht vom Morgen bis in den Abend der donnernde Hall kriegerischen Lärms in der Luft.

Das kommt von Großbeeren her, dem Dörfchen südlich von Berlin. Das ist kein Gefecht mehr, kein Rekontre, das ist eine regelrechte Schlacht, in der sich die Franzmänner blutige Köpfe holen. Märkische Fäuste führen eine verdammt gute Klinge.

Einige Tage danach kommt ein Reiter auf den Repkowhof gesprengt, verstaubt und verschwitzt, die Jägeruniform nicht mehr sonderlich proper. Er fragt nach der Baronesse von Repkow, für die er einen Brief abzugeben hat.

Das Gesinde läuft zusammen, Annemarie und Frau Jutta werden gerufen, der Jäger salutiert und in seinen Augen brennt noch etwas von der Wildheit der vorausgegangenen Tage.

„Ein Brief vom Leutnant Müller", meldet er, „nebst den besten Soldatengrüßen an die Frau Baronin."

Er muß erst mal in die Leuteküche, um sich zu stärken, und der Gaul wird von zwei, drei begeisterten Stallburschen abgerieben und kann für eine Weile in Futter schwimmen. Annemarie hat den Brief genommen und ist weggegangen — vor das Tor, zur Brunnenbank. Das Gesinde aber drängt sich um den Reiter, der gar nicht schnell genug einhauen kann in all die Futteralien, die ihm die Großmagd vorsetzt, und muß erzählen, immer wieder erzählen. Natürlich ist er mit dabei gewesen bei Großbeeren, und Senge hat es gegeben für die Franzmänner die schwere Menge. Verluste? Ach, nicht der Rede wert! Aber er durfte sich nicht lange aufhalten. Heute ginge es noch weiter. Die Rothosen hätten wohl doch noch nicht genug. Und dann schreien alle „Vivat der König!", daß es nur so über den Hof schallt, und „Es lebe die Freiheit!" und dann sitzt der Reiter wieder lachend auf dem Gaul und sprengt zum Tor hinaus in den heißen Augusttag, und alle stehen da und winken ihm nach, wie er in sausendem Galopp und in einer Staubwolke dahinjagt.

*

Das ist ein schönes Sitzen unter der alten Linde am Brunnen. Und ein noch schöneres Lesen.

Sie beginnt den Brief zu lesen:

In vier Stunden brechen wir die Quartiere ab und ziehen weiter. Wir liegen nur eine Reitstunde von euch entfernt, und so ist es möglich, Dir Nachricht zukommen zu lassen. Ich habe das Glück gehabt, gerade noch zu einem Jägerkorps der Armee Bülow zu stoßen, um an dem Treffen bei Großbeeren teilnehmen zu können. Man war hier sehr froh über mein Wiederkommen, und der Zufall wollte es, daß es just das Korps des Hauptmanns Köckeritz war, dem ich begegnete, meines alten Hauptmanns.

Wir haben gesiegt, Annemarie! Napoleons Vorstoß auf Berlin ist gescheitert. Er wird sich schleunigst aus dem Staube machen müssen, wenn er hier nicht in eine arge und schlimmere Klemme kommen will. Und wird werden ihm auf den Fersen bleiben, so lange wir können.

Manfred hat sich tapfer geschlagen. Ein bißchen grau sah er ja aus nach der Schlacht, aber inzwischen habe ich ihn wieder geschrubbert und gestriegelt nach allen Regeln soldatischer Kunst, und nun strahlt er in seiner ganzen Schönheit, und das Korps ist ordentlich stolz auf ihn.

Ach, da fällt mir eine kleine Episode ein. Gestern tauchte in unserm Biwak ein junger Hauptmann von der Potsdamer Garde auf, um dem Köckeritz einen Besuch zu machen. Den Manfred sehen und verdutzt stehen bleiben, war eins!

‚Nanu? Den kenne ich doch?'

Ich stehe in der Nähe und springe hinzu. Stelle mich vor als Besitzer des Pferdes. Höre den Namen des Hauptmanns: Adolf von Heyken. Schneidiger Kerl, beinahe zu schneidig für meinen Geschmack, wenn man bedenkt, daß erst einen Tag vorher ein Mordsschießen gewesen war. ‚Aber das ist doch der Manfred vom Repkowhof?' fragt er und pliert so ein bißchen mit den Augen. Er ist übrigens erst vor einer Woche zum Hauptmann avanciert worden. ‚Stimmt', lache ich, ‚der Manfred der Baronesse von Repkow. Die Baronesse war so freundlich, ihn mir zu überlassen.'

Komisches Gesicht hat er gemacht. Da kam gerade der Hauptmann Köckeritz hinzu und erzählte, daß ich lange bei Euch verwundet gelegen habe und wie ich zu dem Sattelpferd gekommen sei. Der Herr von Heyken kann übrigens nicht viel älter sein als ich, scheint mir. Nachher habe ich ihn wieder aus den Augen verloren. Da kannst Du sehen, wie bekannt Dein Manfred ist. Wird wohl ein guter Bekannter von Euch gewesen sein, der Hauptmann von Heyken, nehme ich an.

Von meiner Verwundung spüre ich nichts mehr. Ich fühle mich jung und todesmutig wie nie. Das machen wohl die schönen Wochen bei Dir und die Gewißheit, daß es eine Annemarie gibt, die mit allen Gedanken immer bei mir ist.

Grüße alle Plätze, die von unsern Küssen wissen. Auch Manfred läßt grüßen, wenn ich sein helles Wiehern recht verstehe. Und sei Du selbst innigst gegrüßt und geküßt von

Deinem Wilhelm."

Annemarie führt den Brief an die Lippen und steckt ihn dann in das Mieder.

Wie schön, daß er geschrieben hat, daß er auch wieder Anschluß an sein altes Korps fand. Sie schließt die Augen und träumt vor sich hin. Plötzlich aber schreckt sie ein wenig zusammen. Ach ja, der Adolf von Heyken. Sonderbares Zusammentreffen!

Sie sieht mit einmmal das gebräunte, etwas derb geschnittene Gesicht des Hauptmanns von Heyken vor sich, der als Leutnant in den Krieg gezogen ist. Der Adolf! Der Heykenhof liegt im gleichen Kreis, zwei Stunden mit dem Wagen entfernt. Ein schöner, großer Hof. Den Adolf kennt sie schon als kleinen Jungen. Ein bißchen trotzig und kratzbürstig war er immer. Und als er nachher nach Potsdam kam zur Garde, wurde er mächtig „schneidig". Die Heykens waren ja alle Gardeoffiziere. Der älteste Bruder wird einmal das Gut übernehmen, und das wird wahrscheinlich gar nicht mal so lange dauern, denn der alte Heyken ist so alt „wie Methusalem". Nämlich bald an die achtzig Jahre. Der Adolf aber wird ja wohl Offizier bleiben.

Annemarie lächelt stärker, da ihr plötzlich einfällt, wie verliebt der Adolf immer in sie war, schon als Kadett. Und als er in den Krieg zog und auch auf dem Repkowhof seine Abschiedsvisite machte, wollte er partout den Manfred mithaben! Es gab ein lustiges Hin- und Herstreiten, am Ende mußte er ohne Manfred abziehen, ja.

(Fortsetzung folgt.)

Heldin des Alltags:

Die Spitzenfrau

Von Gerda Pelz.

Es klingelt. Wer mag da sein?

Ich öffne die Tür. Mein Blick fällt zuerst auf einen arg verschrammten Koffer, wie er von Reisenden und Händlern getragen wird. Ach so, es will jemand etwas verkaufen.

Eine fremde Mundart schlägt an mein Ohr. Ich werde aufmerksam, sehe in das dunkle, etwas derbknochige und doch hagere Gesicht einer mittelgroßen Frau.

Sie trägt tonlos ihr Anliegen vor. Verschüchtert und müde, wie scheue Vögel flattern die Worte durch den hohen, unfreundlichen Hausflur. Ich muß genau hinhören, sonst verstehe ich nichts.

Es ist eine Spitzenfrau aus dem Erzgebirge. Spitzen habe ich eigentlich gar nicht nötig, aber die Sorge in dem Gesicht hat es mir angetan. Im Flur ist zu schlechtes Licht, da müssen wir schon ins Wohnzimmer gehen.

Sie breitet die Spitzen auf dem Tisch aus. Behutsam streicht ihre Hand über dieses und jenes Stück. Von jedem weiß sie etwas zu erzählen. Da ist eine schmale mit gradlinigem, etwas grobmaschigem Muster. „Die hat mein jüngstes Mädchen geklöppelt. Es fällt ihm nicht so leicht wie den andern. Im allgemeinen klöppeln bei uns die Mädchen von acht Jahren schon schwerere Muster."

Ich kaufe einige Meter. Sie scheint sich gerade von dieser Spitze nicht gut trennen zu können. Ach ja, Mutterliebe! Es ist doch immer das gleiche. Am stärksten ist sie da, wo sie ein hilfloses unter ihren Kindern umsorgen kann.

„Haben Sie noch mehr Mädchen, die Ihnen beim Klöppeln helfen?"

„Im ganzen habe ich sieben, vier Mädchen und drei Buben. Eigentlich wären es neun, aber zwei sind früh gestorben. Sie helfen mir alle sieben, denn bei uns klöppeln auch die Knaben. Die Kinder lernen es gleich im ersten Schuljahr, damit sie zu Hause helfen können. Die kleineren müssen schon Garn wickeln."

Unwillkürlich muß ich an meine Kindheit denken. Wie gut habe ich es doch gehabt! Ich durfte fast den ganzen Tag draußen herumspringen und verzog schon das Gesicht, wenn ich der Mutter einmal etwas helfen sollte.



Berufsjäger in der Schule

In der Alten Akademie in München begann ein Lehrgang für Berufsjäger, der in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand und der Deutschen Jägerschaft veranstaltet wird. 87 Berufsjäger aus Bayern nehmen daran teil, um hier für ihre berufliche Fortbildung zu sorgen. Nach dem Nachtessen üben die Teilnehmer die Jägersignale, die bei der Prüfung verlangt werden.

(Presse-Bild-Zentrale, M.)

Arme kleine Dinger da oben im Erzgebirge! Leben in der herrlichen Bergwelt und müssen doch so früh auf Spiele im Freien und Sich-Tummeln verzichten! In Gedanken sehe ich sie still und blaß an den Klöppelkissen sitzen . . .

Jetzt breitet die Frau eine große, kunstvoll gearbeitete Tischdecke vor mir aus. „Daran haben wir zu fünfen fast ein Vierteljahr geklöppelt!"

Ich bin erschüttert. Drei Monate Arbeit bald einer ganzen Familie. Wieviel Hoffnungen mögen sich daran geknüpft haben! Ob es nicht besser sei, anstatt einer großen, schwer verkäuflichen Decke mehrere kleine Teile herzustellen? wage ich einzuwenden.

Sie lächelt. „Vielleicht. Aber sehen Sie, wenn man Tag für Tag, Wochen, Monate hindurch von morgens bis abends am Kissen sitzt und ständig die gleichen Muster klöppelt, muß man einfach einmal ein größeres Stück anfertigen, mit dem man die Gedanken lange beschäftigen kann. Das ewige Klöppelnmüssen ist sonst oft so leer."

Ich sinne vor mich hin, ein wundervolles Glücksgefühl durchströmt mich. Herrlich, daß einem immer wieder Frauen begegnen, die trotz Leid und Not die Freude an der Arbeit, am Werken und Selbstschaffen höher stellen als den materiellen Nutzen!

Eine kleine Summe Geldes, die ich ihr mehr gebe, als sie forderte, weist sie stolz zurück.

„Nein, wir wollen keine Almosen! Geld nehmen wir nur als Lohn für unserer Hände Arbeit an. Eine Spitzenhändlerin ist doch keine Bettlerin!" —

Wie lange sie schon unterwegs sei, frage ich, als ich sie zur Tür geleite.

„Jetzt sind es gerade zweiunddzwanzig Wochen. Noch ein paar, dann muß ich nache Hause, sie brauchen mich wieder."

Zweiunddzwanzig Wochen — fast ein halbes Jahr! — eine lange Zeit für eine Mutter. Ich bewundere diese Tapferkeit.

Wir verabschieden uns mit herzlichem Händedruck. Ich wünsche ihr noch alles Gute, und dann geht sie die Treppe hinauf zur nächsten Tür. Eine von den vielen namenlosen Heldinnen des Alltags!

Die Kartoffeln

Erzählung von Joant Pacher.

Unruhig bedrängten die Wolken den Mond. Nur wenig Licht fand den Weg zur Erde, und dieses hatte die Farbe des Verzweifeltseins, war fahl und gespenstisch . . . Als ob hinter den Bergen Riesen stünden, die mit unerhörter Kraft Wolkenquader in den Himmel schoben, um der Welt eine Nacht zu geben, wie sie seit Urgedenken nimmer gewesen sein mochte.

Mochten die Talbauern zagend ins drohende Sturmwetter schauen, dem Peter kam's recht, erlösend recht. Weit unten im Tal blinkte ein goldenes Pünktchen wie ein verlorener Stern. Peter zog Atem, daß die Rippen ächzten. Fast eine Stunde war's bis zu dem goldenen Sternchen, das ihm einstmals wie ein Himmelsstück erschien, obzwar es sich in der Nähe in ein schlichtes Fensterchen auflöste. Aber hinter diesem Fensterchen schlief eben vor einigen Jahren Peters Herzallerliebste, die lustige Ursel. Fünf Jahre waren es her, da erlosch auf einmal das Lichtchen; die Ursel kam weit weg in eine brausende Stadt, in der sie Peter und alles vergaß, was sie in silbrigen Mondnächten mit ihm an Träumen aufgebaut hatte. Ganze Märchenschlösser . . .

Peter sah in diesen Tagen aus wie einer, der sich wund und zerschlagen aus Schutt und Geröll herausarbeiten mußte. Und seither hatte ihn niemand mehr lachen gesehen. Einsilbig und verschlossen hauste er in seiner Bergkeusche, die bald ebenso zerfiel wie er selbst. Kaum, daß er aus dem Kartoffelacker das Unkraut nahm, ums Haus heraum ließ er es wuchern und wachsen, wie es der Sonne und dem Wind gefiel. Dafür saß er Nacht für Nacht auf der Hausbank und starrte hinunter ins Tal . . .

*

Der Wind trieb die Wolken wie Stiere aneinander, und dann krachte es, als wenn die Berge bersten wollten. Wild heulte es vom Tal herauf, farbig zuckten die Blitze über den Himmel. Dann aber kam ein Grollen nach, ein schauerdumpfes abarundtiefs Grollen grauer Urtiere, die sich zum Brunftkampf riefen . . . Sturmtrunken schrie Peter in die Nacht hinein: „Zerschlag dös lottrige G'lump! Hau zua! Hau's auseinander . . ."

Jäh wischte ein Blitz über seinen Kartoffelacker und verschwand zischend in einer Furche. Der nachrollende Donner erstickte zwei Schreie, den Peters und noch einen. Schwankend tappte der Mann nach vorn, dem Geist zu, den der Blitz beleuchtet hatte. „Ursel!" wollte er schreien, aber die Kehle versagte. Mit zittrigen Händen griff er das leblose Bündel auf und merkte gar nicht, daß die schreckerstarrten Finger des Mädchens sich fest um einen halbvollen Sack klammten. Taumelnd erreichte er mit ihr die Hütte. Behutsam legte er sie auf sein Bett und suchte nach einer Kerze.

Angstvoll starrten ihn ihre Augen an. „Na, ih bin die Trudl!"

„So, von wo kummst denn dann?"

Von da Felberkeuschen! "

„Oft hat Di do die Ursel g'schickt?"

„Na", zögernd blickte sie zu ihm auf, „mir wissen nix von ihr, sie schreibt schon lang neamer. Sie ist schlecht word'n drinn." Verzagt hielt das Mädchen den Kopf gesenkt.

Wie, um diesen Worten nicht weiter nachhängen zu müssen, fragte er nach einer Weile: „Wer schlaft denn jetzt in ihrem Stübel?"

„Ich!" Ein leiser Unwille schwang in diesem Ton. „Ih bin net die gleiche wia mei Schwester!"

Ueberrascht sah Peter sie an. Eine kleine zornige Falte stand quer über ihrer Nasenwurzel und verlief sich in die feingeschwungenen Brauen. Eben noch hilflos, blitzten ihn ihre Augen schon kampfwillig an.

„Dir könnt' man's beinah glauben!" murmelte er still vor sich hin. Ein langes Schweigen entstand. Nur die Kerzenflamme waberte lustig und froh auf und ab und zauberte wunderliche Schattenbilder in Ecken und Winkeln.

Die heimelige Hüttenwärme drängte nach Schlaf. Trudls Köpfchen sank langsam nach vorn, indes in Peters Herzen ein neues Bild aufstieg. Die lockenden, lachenden Lippen der Ursel wurden verdrängt von einem herbstistolzen Mädchenmund, der flüsternd zu bitten schien: „Du, ich bin nicht die gleiche wie meine Schwester . . .!"

Auch draußen schien sich das Unwetter verzogen zu haben. Still und eintönig rieselte erlösender Regen herab. Trudls Köpfchenneigen war in festen Schlaf übergegangen. Peter zog ihr achtsam die Schuhe aus und stellte sie auf die warme Herdmauer. Vorsichtig schob er ihr die Polster zurecht, um sie weich hineinzubetten. Dabei stieß er an den Sack, der ihren traumbefangenen Händen endglitten war. Gedankenlos schob er ihn unter das Bett. Eine seltsame Müdigkeit überfiel ihn . . .

Trudl war verstört aufgesprungen, als das helle Vormittagslicht in die Stube fiel. In jähem Entsetzen wollte sie zur Tür. Die war verschlossen. Zaudernd kehrte sie zum Bett zurück und bemerkte mit neuem Schrecken, daß ihr die Schuhe fehlten. Angstvoll suchte sie nach ihnen, dabei stieß sie hart an einen Stuhl und jammerte leise . . .

Peter rieb sich die Augen. Erstaunt richtete er sich auf, es bedurfte einer ganzen Weile, bis er sich zu dem nächtlichen Ereignis zurückfand.

„Du bist ja die Trudl, gelt!" Freuend glitt sein Blick zu ihr. Sie aber starrte ihn mit großen weiten Augen an und warf sich aufschluchzend über das Bett.

„Deandle, was hast den?" Behutsam strich er mit seinen großen Händen über ihr Haar und saß ratlos neben ihr.

„Schau, es tuat Dir jo nemand was!"

„Hiazt mach ih Dir no a guate Supp'n, gelt, derweil ziagts Dir die Schuah an, gelt, und oft'n werd ih Di schon hoamführn. Und ih moan, Dei Muatta wird mir's schon glaub'n, daß'd nur wegen dem Unwetter bei mir bleiben hast müass'n! Woaßt, wann ih a a biß'l z'lodert ausschau, oba seit der Ursel han ih koane mehr an'schaut."

Wieder war nur haltloses Schluchzen ihre Antwort.

Eilfertig machte er sich am Herd zu schaffen, und bald loderte eine kleine rote Flamme auf, die nach dem grauen Suppenkessel züngelte.

Trudl saß wie erstarrt auf dem Bett, ihre Tränen schienen versiegt zu sein, aber ihr Gesichterl blieb kalkweiß, als wenn das Sterben hinter ihr stünde. Willenlos ließ sie sich von ihm die Schuhe anziehen. Offenbar mühevoll, aber doch gehorsam schluckte sie jeden Löffel, den er ihr einflößte, hinunter. Eine unsagbare Angst stieg in Peter hoch. Sie kam ihm vor wie eine, die weit von dieser Welt entfernt ist.

„Deandle, geh, lach mich an!" Flehend bat er sie. Trudl neigte nur still ihr Köpfchen.

Schweratmend stand er auf und nahm ihren Sack auf die Schulter. „Kannst wohl geh'n?" frug er besorgt.

Ein hilfloses Nicken deutete ihre Bereitwilligkeit an. Nur um ihre Stimme, die sie verloren zu haben schien, hervorlocken zu können, frug er: „Hast Erdäpfel d'rinn, gelt?"

Fassungslos sah er, wie sie auf die Knie glitt und ihn Erbarmung suchend umschlang. „Deine, deine Erdäpfel sind's, mir hab'n sovül Hunger dahoam g'habt, Peter! . . ." Zerreißend klang der letzte Schrei.

Peter ließ betäubt den Sack vom Rücken gleiten. Vor seinen Augen wischte wieder der grellweiße Blitz über den Acker. Und wieder rang er mühsam ums Sprechen.

Ah, so ist's, z'erst kimmt Dei Schwester und nimmt mir die ganze Freud aus mein'm Leb'm, und oft nocha kimmst Du und, und . . ."

„Ich will's abdienen." Flehend faltete sie ihre Hände. „Peter i han's früher nit g'wußt, hab nur den Meinigen dahoam helfen woll'n und Dich net z'bitten traut, eben weg'n der Ursel. Und ih hab a net g'wußt, wia guat daß Du bist!"

Bang hefteten sich ihre Augen an die seinen, und Tränen rollten wieder über ihre weißen Wangen. „Peter, laß mi net so lang leiden . . ."

Er hob ihr Antlitz zu sich. Wundersam strahlten ihn ihre Augen an. Und ganz leise flüsterte sie: „Weil ich Dich gern hab, tuat's so weh!"

Peter kostete es schwere Mühe, ihren sehnsüchtigen Lippen nicht gleich die Antwort zu geben.

„Deandle, s'hat nur an Wert für mich, wanns für's ganze Leben ist."

„Lebenslänglich is es!" hauchte sie ergeben.

*

Nun krabbeln um Peters schmuck hergerichtete Keusche schon einige Kinder. Sie sind lustig wie Peter und Trudl, und das ist ja schließlich die Hauptsache.

Sport-Echo aus aller Welt

Wochenbeigabe zum
Iserlohner Kreisanzeiger • Märkischer Landbote • Mendener Mittag

1. Seite — Montag, 22. Juni 1936 — Nr. 26

Nürnberg in der letzten Minute der zweiten Verlängerung Meister

Nach dramatischem Kampf müssen sich die Düsseldorfer Fortunen ein halbe Minute vor Abpfiff geschlagen bekennen — Der Niederrheinmeister während 45 Minuten vom Pech verfolgt

2:1 für den Club

Die Reichshauptstadt glich schon gestern einem Heerlager, obwohl sonst Mitte Juni die Straßen der Innenstadt wie ausgestorben sind. Am Spätabend waren die einzelnen Sonderzüge aus dem Reich eingelaufen und bald zeigte sich ein farbenfrohes Bild. Aus allen Teilen des Reiches waren die Fußballfreunde gekommen, um Zeuge des großen fußballsportlichen Ereignisses des Jahres 1936 zu werden. Aus Schlesien, aus Sachsen und natürlich auch aus Bayern und dem schönen Rheinland hatten sich die Schlachtenbummler eingefunden. Der Kurfürsten-Damm zeigte ein recht belebtes Bild. Ueberwiegend waren natürlich die Leute aus den beiden Fußballgauen erschienen, die direkt an der Entscheidung interessiert waren.

Im Hauptquartier des Deutschen Fußball-Bundes, im „Russischen Hof", herrschte schon am Samstag ein reges Hin und Her; der Sonntagvormittag sah eine fast beängstigende Fülle.

Einige Minuten vor 4 Uhr laufen dann die beiden Mannschaften ins dicht gefüllte Poststadion ein. Auf der Tribüne bemerkt man neben den Leuten vom Bau auch die beiden Mannschaften, die in der Vorschlußrunde die Waffen strecken mußten, den schlesischen Meister Rasensport Gleiwitz und unsere Landsleute aus dem Kohlenpott Schalke 04, die gestern um den dritten und vierten Platz gekämpft hatten. Bekanntlich blieben die Knappen mit 8:1 siegreich. Dem bekannten Berliner Schiedsrichter Birlem stellten sich dann die Mannschaften in folgender Aufstellung:

1. FC Nürnberg:

Köhl
Billmann — Munkert
Uebelein — Carolin — Oehm
Gußner — Eiberger — Friedel — Schmitt — Schwab
Kobierski — Zwolanowski — Nachtigall — Wigold — Albrecht

Fortuna Düsseldorf:

Czaika — Bender — Mehl
Borneseld — Janes
Pesch

Das Spiel beginnt mit einer großen Sensation. Schon in der zweiten Minute hat sich der Fortunensturm gut durchgespielt. Der Ball kommt an Wigold, der unhaltbar zum 1:0 für Fortuna Düsseldorf verwandeln kann. Vom Anstoß an drängen dann die Nürnberger auf den Ausgleich, weil sie wissen, daß es sehr schwer ist, gegen die stabile Hintermannschaft der Düsseldorfer Tore aufzuholen. Immer wieder wird der Nürnberger Sturm eingesetzt.

Bei einem Gedränge wird Borneseld verletzt und muß auf der Bahre von Sanitätern hinausgetragen werden. Fortuna spielt nur noch mit 10 Leuten.

Hierdurch hat das Spiel der Nürnberger eine solche Ueberlegenheit angenommen, daß Billmann und Munkert häufig an der Mittellinie stehen. Aber in dieser Sturm- und Drangzeit zeigt sich Janes als der Klassenverteidiger, als den man ihn schon aus unzähligen Länderkämpfen kennt. Aber auch er kann nicht verhindern, daß ein Torschuß von Friedel an ihm abprallt und zur ersten Ecke für den FC Nürnberg führt. Bei Fortuna ist es immer wieder der wieselflinke Albrecht auf Rechtsaußen, der eingesetzt wird. Fast sieht es nach einem zweiten Tor für die Düsseldorfer aus, als Billmann in letzter Minute klären kann. Im Gegenangriff ist Gußner vorne, seine Flanke wird aber von Janes unschädlich gemacht.

Nürnberg bleibt im Feldspiel weiter überlegen. Aber Janes ist der Turm in der Schlacht. Der deutsche Altmeister versucht nun von links zum Erfolge zu kommen. Bei den Fortunen zeigt sich in der Läuferreihe auch Mehl in einer bestechenden Form, der sowohl in der Abwehr wie auch im Aufbau Hervorragendes leistet.

Inzwischen haben aber die Nürnberger Verteidiger die Abseitsfalle aufgemacht, so daß Birlem abpfeift. Der Abschlag Munkerts kommt zu Friedel, dieser gibt das Leder an Eiberger, aber Eiberger verliert an Bender, dessen Zuspiel in diesem Moment etwas ungenau ist, so daß Carolin klären kann. Ein schöner Schuß von Nachtigall streicht knapp am Pfosten vorbei, im Gegenangriff zwingt Friedel den Düsseldorfer Hüter Pesch zu einer Prachtleistung, der im Hechtsprung gerade noch den Bombenschuß zur Ecke ablenken kann. Die Angriffe wechseln, mal sind die Fortunen, mal die Nürnberger vorne, aber Erfolge wollen sich vorerst noch nicht einstellen, da beide Hintermannschaften gut auf dem Posten sind.

Eine weite Vorlage nimmt Albrecht aus der Luft auf, gibt sie zum Nebenmann weiter, doch Billmann schlägt ab. Kurz darauf erneut ein wunderbarer Vorstoß der Düsseldorfer. Zwolanowski wechselt prächtig an Kobierski, aber man läuft in die Nürnberger Abseitsfalle. Ein Strafstoß für Fortuna bringt die Mannschaft weiter gut in Angriff. Zwolanowski kommt auch gut zum Schuß, doch um Haaresbreite geht der Ball am Nürnberger Tor vorbei ins aus.

Die Spielhandlungen der Düsseldorfer werden freier, überhaupt bekommt ihr Angriff nun ein besseres Aussehen, weitaus besser sind nun ihre Torchancen, trotz dem bisher unaufhörlichen Drängen der Nürnberger. In der 23. Minute wird der Rechtsaußen Albrecht scharf angegangen und muß herausgetragen werden. Nun kommt auch Nürnberg wieder gefährlich vor, ein Weitschuß ihres Halblinken Schmitt geht aber knapp über die Latte. Nun findet endlich Nürnberg die erste klare Chance zum Ausgleich zu kommen. Uebelein gibt an den freistehenden Schwab, doch dieser bewahrt nicht seine Ruhe, tritt tief in den Rasen, diese Sekunde nutzt die Fortuna-Deckung aus und weit wird das Leder wieder ins Feld geschlagen. Nochmals wird die Lage für Fortuna brenzlich und mächtig muß Janes von weither laufend sich strecken, um im letzten Augenblick die mißliche Situation zu retten.

Birlem, der richtige Leiter

selbst. Die Sache liegt bei ihm in besten Händen.

In der 32. Minute gibt es eine heikle Szene vor dem Tor der Düsseldorfer. Doch Borneseld und Janes klären hier ruhig und bringen den Ball mit wuchtigem Schlag wieder nach vorne.

Die Nürnberger gehen von rechts zum Angriff über. Borneseld klärt, doch nicht weit genug. Dann ist Janes Retter in der Not. Beide Schläge sind jedoch nicht weit genug, um den Ball aus der Gefahrenzone zu bannen. Eiberger erhält den Ball vor den Fuß gespielt. Pesch läuft aus dem Tor der Düsseldorfer heraus, doch der Nürnberger Schütze, der bisher in seiner Fünferreihe nicht gefallen konnte, lenkt ruhig und sicher den Ball an Pesch vorbei ins Tor.

Die Fortunen sind verblüfft, aber sie wissen, daß sie den Kopf nicht hängen lassen dürfen, und schon rollt das Spiel weiter. Sofort nach dem Anstoß ist die Fünferreihe der Düsseldorfer im Strafraum der Nürnberger. Aber auch dieser Angriff wird wie so viele von der aufmerksamen Verteidigung gestoppt. Schon hat sich das Blatt wieder gewendet. Nürnberg liegt im Angriff, Friedel erhält das Leder, und durch die Beine der Düsseldorfer Verteidiger paßt er zu Schwab. Im letzten Moment kann Borneseld klären. Die Nürnberger versuchen, aus der Läuferreihe heraus dem Spiel eine gefährliche Wendung zu geben.

Noch fünf Minuten. Inzwischen hat der Nürnberger Mittelläufer mit Oehm gewechselt, da er anscheinend eine Verletzung erlitten hat. Einen Weitschuß von Zwolanowski kann Köhl sicher unschädlich machen. Jetzt nimmt das Spiel wieder an Schärfe zu. Hart wird von den Spielern um jeden Zoll breit Boden gekämpft. Nürnberg bekommt einen Strafstoß zugesprochen, der von Oehm an den in Stellung gelaufenen Gußner geleitet wird. Ein schneller Flankenwechsel nach links, Schwab steht sprungbereit und köpft knapp über die Latte.

In der letzten Minute gibt es noch ein aufgeregtes Hin und Her vor dem Düsseldorfer Tor. Bender wird vom Ball gedrängt, aber Friedel schießt glatt drüber. Dann ertönt der Pfiff zur Halbzeit.

Umgekehrtes Bild nach der Pause

laufen die Mannschaften wieder ins Feld ein. Nürnberg hat Anstoß, gibt weit nach rechts vor. Die Düsseldorfer Verteidigung kann nicht zerstören, doch der Ball geht wiederum soeben ins Aus. Kurz darauf wird bei einem neuen Vorstoß des Klubs Eiberger sehr gefährlich, doch der standsichere Bender meistert auch diese Aufgabe. Fortuna bevorzugt wieder die rechte Seite, Nachtigall flankt scharf in den Strafraum ein, doch hier ist leider niemand, der die ausgezeichnet eingefädelte Sache mit dem erhofften Tor beenden kann. Nun sind die Nürnberger wieder etwas mehr im Angriff und stellen der Düsseldorfer Abwehr eine nicht leichte Aufgabe.

In Nürnbergs Hälfte gibt es kurz darauf ein Kopfball-Duell. Hier klärt Ueberlein die Lage. Einen Vorstoß Nachtigall—Wigold klärt Ueberlein. Zwolanowski gibt in einer weiteren Flanke nach Wigold. Köhl wehrt ab, wird aber hart bedrängt, doch seine Verteidigung sieht ihm hilfreich zur Seite. Während sich Friedel immer wieder sehr angriffslustig zeigt, macht sich die Verletzung von Carolin doch stark bemerkbar.

Mehr und mehr steigert sich die Spannung. Um so bestechlicher ist die Ruhe, die der Düsseldorfer Janes zeigt und dadurch den Nürnberger Sturm mattsetzen kann. Eine neue Vorlage gibt Kobierski vielversprechend nach rechts. Dieser Versuch bleibt aber ebenso unausgenützt wie die unaufhörlich vorgegebenen Flanken der Nürnberger. Fortuna bringt es zu einer weiteren Ecke, doch auch Nürnbergs Abwehr zeigt große Klasse und weiß sich den gefährlichen Gegner von: Halse zu halten.

Von Minute zu Minute werden die Angriffe der Düsseldorfer gefährlicher. Das Nürnberger Schlußdreieck läßt aber den Düsseldorfern keine Chance. Knapp gehen die Schüsse haarscharf an den Pfosten vorbei. Kobierski verpaßt ein todsicheres Tor. Bei diesen vielen Angriffen der Düsseldorfer auf das Tor kommt Kobierski auf dem linken Flügel gut durch. Beide Nürnberger Verteidiger werden umspielt, doch ein Meter vor dem Tor verläßt die Düsseldorfer das Glück. Sein gewaltiger Schuß geht hoch über das Nürnberger Tor hinweg. In diesem harten Zweikampf wurde Kobierski leider verletzt und mußte von zwei Sanitätern vom Spielfeld getragen werden. In der 18. Minute erhält Wigold einen von Billmann abgewehrten Ball. Doch auch dieser Schuß geht ins Aus.

Fortuna liegt jetzt dauernd im Angriff.

Ihr Spiel ist für das Auge nicht immer gefällig, dafür lassen die Angriffe aber die Gefährlichkeit nicht vermissen. Nur selten kommt noch Nürnberg in die Hälfte der Düsseldorfer, geschieht es aber einmal, so ist hinten alles auf dem Posten. Es sind zehn Minuten der zweiten Halbzeit gespielt und nach den Chancen zu rechnen, hätten die Fortunen allein schon zwei bis drei Tore schießen können. Einmal ist es Wigold, dann wieder Nachtigall, die aus günstigen Positionen das Leder neben den Kasten knallen. Auch die Abwehr der Nürnberger zeigt jetzt, daß sie wirklich von internationaler Klasse ist. 23 Minuten sind bereits gespielt, ohne daß sich ein Düsseldorfer entscheidend im Nürnberger Strafraum durchsetzen konnte. Vereinzelt nur kommen die Nürnberger vor, aber da ist es immer wieder Janes, der auch in den schwierigsten Situationen nicht den Kopf verliert.

Bei einem Angriff geht Nachtigall wie der Teufel hinter dem Ball her und schlägt ihn im Eifer des Gefechtes fast Köhl aus der Hand. Als fairer Sportler aber weiß er, daß er sich auch für eine solche Situation zu entschuldigen hat, selbst dann, wenn sie im Eifer des Gefechtes geschehen ist. Köhl und der Düsseldorfer reichen sich die Hand. Eine Ecke wird wieder einmal knapp daneben geschossen und als nach einem erneuten Angriff Wigold die beiden Nürnberger Verteidiger schon überspielt hat und nur noch Köhl vor sich sieht, glaubt alles an ein Tor. Ein Bombenschuß, der leider gegen den Pfosten geht. Vergeblich sucht Nürnberg sich frei zu machen, aber es ist nichts mehr zu machen. Die Düsseldorfer schnüren den Gegner vollständig ein.

Noch 13 Minuten sind zu spielen. Immer gefährlicher werden die Angriffe der Düsseldorfer, die ein großes Spiel liefern, aber auch immer wieder vom Pech verfolgt sind. Durch Umstellung werden die Nürnberger Angriffe genaue, jedoch machen sich Müdigkeits-Erscheinungen bemerkbar. Eine Kobierski-Flanke wird von Billmann in der Tornähe gestoppt. Im Gegenangriff umspielt Friedel Bender. Der Ball gelangt zu Schwab, dessen Schuß ist aber zu ungenau, so daß hier Janes Zeit genug findet, zu klären. Die Düsseldorfer Läuferreihe ist gut in der Abwehr, sowohl im Aufbau.

Düsseldorf weiter im Pech. Mehl hat einen Nürnberger Angriff abgewehrt. Der wuchtige Schuß aus dem Hinterhalt wird von der Querlatte zurückgeschlagen. Köhl verpaßt den Ball. Drei Meter vor dem Tor köpft Albrecht den Ball über das Tor. Das war wieder eine große Chance für die Düsseldorfer Fortuna. Die Nürnberger Angriffe verlieren sich schon im Mittelfeld, wo Janes und Borneseld auf der Lauer stehen. Bald haben auch die Nürnberger eine große Chance. Eine Kombination Friedel, Schmitt kann Janes klären. Der Gegenangriff landet bei Gußner, der vor das Tor der Düsseldorfer flankt. Jedoch der Angriff der Nürnberger geht wieder über das Tor der Düsseldorfer hinaus.

Oehm verliert den Ball an Mehl. Kurz darauf kann Oehm nochmals einen Vorstoß von Wigold und Albrecht beenden. Nun hat der Nürnberger Linksaußen einen Zusammenstoß, auch er muß vom Platz getragen werden. Die auf beiden Seiten mit größtem Elan nun vorgetragenen Angriffe lassen erwarten, daß diese Entscheidung in jedem Augenblick fallen kann. So sieht man nun eine Reihe interessanter Kampfhandlungen, einmal im Nürnberger, dann wieder im Düsseldorfer Strafraum. Groß zeigt sich dabei auch der linke Düsseldorfer Läufer Czaika, der sich in große Form gespielt hat. Kobierski verpaßt zunächst, erwischt aber doch noch das Leder, um nach Zwolanowski weiterzugeben. Leider läßt dieser eine weitere Chance aus, die die Entscheidung hätte bedeuten können.

Es ist die letzte Spielminute. Soll sich hier mit dieser Ecke das Schicksal und die Hoffnung der Fortunen erfüllen? Der lange Pesch faustet mit seiner linken Hand den Ball ab. Die Situation ist gerettet, ja, die vielen Düsseldorfer haben sogar Hoffnungen, denn gleich stürmen ihre Fortunen wieder vor.

Es geht in die Verlängerung

Die Nürnberger Mauer steht fest. Immer wieder arbeiten die Düsseldorfer eine todsichere Chance heraus. Einmal ist es Munkert, dann wieder Billmann, die Retter in höchster Not sind, aber auch Köhl zeigt sich als würdiger Nachfolger von Stuhlfaut. Die Düsseldorfer haben Albrecht auf den linken Läuferposten zurückgezogen, dafür spielt Czaika Rechtsaußen. Die Düsseldorfer bekommen zweimal einen Strafstoß zugesprochen. Beide Male ist Janes der Schütze. Einmal geht der Ball ins Aus. Den zweiten Schuß wehrt die Nürnberger Verteidigung sicher ab. Immer wieder rollen die Angriffe der Fortunen gegen das Tor der Nürnberger.

Aber wie schon in den 90 Minuten, so will sich auch jetzt kein Erfolg einstellen. Plötzlich hat Kobierski das Leder erwischt. Er paßt an Wigold, dieser an Zwolanowski, der Linienrichter winkt ab wegen Abseits, aber Birlem hat es anscheinend noch nicht gesehen und erst mit dem Torschuß des Düsseldorfers zusammen fällt der Pfiff, so daß leider dieses Tor, das für Fortuna den Sieg bedeutet hätte, nicht gewertet wird. Die Düsseldorfer wissen, daß die Entscheidung gerecht war, als faire Sportsleute reklamieren sie nicht. Es gibt Abschlag vom Nürnberger Tor, der zu Gußner kommt. Eine sehr gefährliche Situation entsteht vor dem Düsseldorfer Gehäuse, da Schwab vollständig frei das Leder an den Fuß bekommt. Janes spritzt hinterher und kann in letzter Sekunde diese gefährliche Situation noch bannen.

Friedel unterstützt seine Läuferreihe. Ein weiter Abstoß von Köhl wird von Fortuna aufgefangen, gleich wandert das Leder weit nach rechts wieder vor. Jetzt wird auch der sichere Munkert überspielt, doch in der Aufregung geht der Ball wieder ins Aus. Eine Kombination Eiberg-Uebelein-Friedel geht dann nach links zu Schwab, der wie immer aber von dem unübertrefflichen Janes das Leder von den Füßen genommen bekommt. Kurz darauf ist Gußner in der Mitte. Auch er kommt nur bis zu Benoer. Auf der anderen Seite klärt Billmann, gibt nach Carolin, doch der kommt wegen seiner Verletzung nicht mehr mit. Wigold kommt nicht recht durch, spielt zurück nach Mehl, doch in solchen entscheidenden Minuten darf man nicht zögern. Als der Ball wieder vorkommt, sperrt eine unüberwindliche Mauer der Nürnberger dieses Durchkommen. Kurz darauf gibt Wigold nach Czaika, der sich als Stürmer versucht, aber den Ball knapp ins Aus lenkt. Bei Fortuna verteidigt man nun auch zahlreich, aber immer noch liegt man in der Offensive.

Als der Düsseldorfer Czaika den Ball wieder nach vorne bringt und ein wuchtiger Schuß auf das Nürnberger Tor losgelassen wird, hat der herausgelaufene Köhl einen glücklichen Augenblick und kann mit der linken Hand noch soeben den Ball abschlagen. Nochmals stürmt der Düsseldorfer Angriff vor. Wigold, der von Zwolanowski zugespielt bekommt, gibt an Albrecht. Er ist erschöpft und kann nicht mehr den Ball zurückgeben. Kobierski schießt aus dem Hintergrund, aber auch er verpaßt um ein wenig nur das Ziel.

Die Spieler beider Mannschaften zeigen Ermüdungserscheinungen, und nur der unbezwingbare Wille spornt hier die Aktiven auf dem Feld zu einer unerhört großen Leistung an. Nochmals werden jetzt die Seiten gewechselt.

Die letzten 15 Minuten

Die Düsseldorfer Spieler liegen langgestreckt auf dem grünen Rasen, bei den Nürnbergern gibt Kalb noch letzte Anweisungen.

Nach Wiederanpfiff will man von beiden Seiten die Entscheidung herbeiführen. Bei Düsseldorf steht Nachtigall auf der Lauer. Bei den Nürnbergern sind es Schwab und Schmitt, die einen Durchbruch versuchen. Bei diesem Hin und Her sind die Angriffe aber nicht kraftvoll genug, um den entscheidenden Augenblick herbeizuführen. Einen scharfen Schuß von Friedel kann Pesch in seiner gewohnten ruhigen Art klären. Bei einem Angriff vor dem Nürnberger Tor rettet Oehm in höchster Not. Nachtigall erhält den Ball, doch auch dieser kann das entscheidende Tor nicht anbringen. Im Zweikampf reichen sich Friedel und Janes friedlich die Hand. Wieder muß Köhl einen plötzlichen Angriff des Düsseldorfer Nachtigall meistern; das war wieder eine große Torchance für Düsseldorf.

Kobierski geht inzwischen in die Verteidigung. Zwolanowski gibt eine spitze Vorlage an Wigold, dieser weiter an Nachtigall. Die beiden Nürnberger Verteidiger zeigen sich aber standsicher. Auch kurz nachher, als Zwolanowski an Wigold gibt, der durchdribbelt, aber auch abgefangen wird. Immer wieder wechselt auch das Mannschaftsbild und von einer klaren Struktur des Spieles ist keine Rede mehr. Keiner hält mehr seinen Platz, aber jeder tut seine Pflicht, so gut er es kann.

Zwischendurch gibt es wiederum ergötzliche Zweikämpfe, die immer wieder Janes als Sieger sehen. Nürnberg kommt auch zu einigen Freistößen. Friedel schießt hoch in die von Düsseldorf aufgestellte Mauer. Der Schiedsrichter läßt wiederholen, unausgenutzt bleibt der zweite Schuß von Friedel. Gußner versucht noch einmal einen Weitschuß, der aber keine Wucht hat. Auf der Gegenseite läßt Kobierski einen Freistoß los, den Köhl zurückboxt.

Eine Verlängerung ist nötig.

Müssen wir weitere zweimal 15 Minuten mit bangem Hoffen warten? Oder erlöst uns nun schon bald das siegbringende Tor des einen oder anderen von der großen Ungewißheit.

Die Entscheidung gefallen

Eine halbe Minute ist noch zu spielen. Gußner schießt. Einen Augenblick lang ist Fortunas Abwehr nicht ganz auf der Höhe. Aber wer glaubt denn, daß Gußner aus einer solch großen Weite wie dieser, sodann noch aus einem solch unmöglichen Winkel, direkt aufs Tor geht? Das ist die Ueberraschung, und nur eine Sekunde dauert es, bis es die 55 000 begriffen haben. Ja, es ist die Entscheidung. Gußner hat mit seinem beherzten Schuß dem Club wieder einmal die Deutsche Meisterschaft geholt. Es ist ein Wunder. Für Fortuna ist es — Tragik.

Olympia-Sportfest in Karlsruhe

Jahresbestleistungen im Stabhochsprung und im 800-m-Lauf

Auf der Kampfbahn der Technischen Hochschule in Karlsruhe veranstaltete der Karlsruher TV 1846 seine Jubiläums-Leichtathletikwettkämpfe, zu denen das Fachamt einige Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft entsandt hatte. Man vermißte zwar die angemeldeten Weitspringer Long und Leichum, sowie die Läufer eMitzner, Hayn, Lang und Veit, aber die Besetzung der einzelnen Wettbewerbe war dennoch so gut, daß die 2500 Besucher herrliche Kämpfe zu sehen bekamen. Das Ereignis des Tages war der 800-m-Lauf mit dem Zusammentreffen von Harbig (Dresden) und Dessecker (Stuttgart). Die beiden Läufer waren sich ziemlich gleichwertig. Erst auf dem Zielband konnte der Dresdener in der neuen Jahresbestzeit von 1:52,5 Minuten die Entscheidung zu seinen Gunsten fällen. Dessecker lag nur zehn Sekunden zurück. Im 1500-m-Lauf wurde anfangs zu stark gebummelt, wodurch die Läufer um eine bessere Zeit kamen. Der Freiburger Stadler siegte sehr sicher in 3:56,6 Minuten vor dem Stuttgarter Dompert (3:58,6) und dem Eßlinger Eitel (4:01,6 Min.). Sehr hart ging es im 400-m-Lauf zu, wo schließlich der Frankfurter Helmle nach einem prächtigen Lauf in 48,5 Sekunden das Ziel erreichte. Der Pforzheimer Mosterts wurde in genau 49 Sekunden Zweiter vor dem Stuttgarter Tripps (49,3) und dem Eßlinger Single (49,4). Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war noch der Stabhochsprung, bei dem der Deutsche Meister Müller (Kuchen) und der Berliner Schulz je 4,02 m übersprangen. Außer Konkurrenz schaffte dann Müller noch 4,07, scheiterte aber bei einem Rekordversuch über 4,14 Meter. Der Breslauer Hartmann übersprang 3,90 m und verzichtete dann auf weitere Versuche. Von den übrigen Ergebnissen wären noch der Weitsprung des Frankfurters Witte mit 7,29 m und der Speerwurf von Eisenmann-Stuttgart mit 61,93 m zu erwähnen.

Olympia-Prüfungskämpfe in Saarbrücken

Bei den Olympia-Prüfungskämpfen der deutschen Leichtathleten in Saarbrücken gab es am Sonntag eine neue deutsche Bestleistung. Der Wünsdorfer Fritsch kam im beidarmigen Diskuswerfen auf 89,39 Meter und übertraf damit seinen eigenen Rekord. Er warf die Scheibe rechtsarmig 49,02 Meter und linksarmig 37,37 Meter. Diese Rekordleistung wurde außer Wettbewerb erzielt. In der bestarmigen Diskusausscheidung siegte Fritsch mit 49,02 Meter überraschend gegen Lampert-Saarbrücken (46,89 Meter). Lampert gewann dafür das Kugelstoßen mit 15,20 Meter vor Schröder-Berlin, der auf 14,72 Meter kam. Infolge einer beim Kugelstoßen erlittenen Verletzung am Fuß nahm Schröder übrigens nicht ams Diskuswerfen teil. Eine Ueberraschung brachte der 7500-Meter-Lauf. Haag-Darmstadt mußte wegen Seitenstechen vorzeitig aufgeben. Sieger wurde Meier-Stuttgart in 24:13,2 Minuten vor Fornoff-Darmstadt (24:21 Min.) und Blesch-Karlsruhe (24:22,2 Min.). Der Elberfelder Sander belegte in 24:54 Minuten den vierten Platz. Nicht ganz erwartet siegte im Hammerwerfen der Saarbrücker Becker mit 50,06 Meter vor Lutz-Wünsdorf (49,40 Meter), Greulich-Mannheim (49,11 Meter) und Kollibabe-München (48,28 Meter). Die offenen Wettbewerbe brachten nur Durchschnittsleistungen. Bemerkenswert war sonst noch der Dreisprung von Foch-Wünsdorf mit 14,76 Meter. Vollmer-Leipzig belegte mit 14,47 Meter den zweiten Platz vor Gottfried-Landau (13,73 Meter) und Hellerforth-Essen (13,67 Meter).

Hein wirft den Hammer 54,18 Meter

Olympia-Prüfungskämpfe in Hamburg .....

Bei den Olympia-Prüfungswettkämpfen der Leichtathleten in Hamburg stellten sich unsere Hammerwerfer wieder einmal in ganz vorzüglicher Verfassung vor. Das Duell zwischen dem alten und neuen Rekordmann Blask-Stettin und Hein-Hamburg, entschied der Hamburger mit der fabelhaften Weite vo 54,18 Meter gegen 51,85 Meter von Blask zu seinen Gunsten. Diese neue deutsche Bestleistung kann jedoch nicht anerkannt werden, da aus einem unvorschriftsmäßigen Ring geworfen wurde. In den übrigen Konkurrenzen wartete Scheele-Hamburg über 400 m Hürden mit der Jahresbestleistung von 54,8 Sekunden auf. Ferner erreichte Voigt im 400 m Lauf mit 48,6 Sekunden die beste Zeit der bisherigen Saison, die nur Hamann einmal herauslief.

Frankfurt gewinnt den Hochschul-Achter

Am Samstag wurde auf dem Main bei Frankfurt zum zweiten Male der Hochschul-Achter Frankfurt-Bonn-Heidelberg ausgetragen. Die im Vorjahre siegreichen Bonner spielten diesmal überhaupt keine Rolle und kamen über den letzten Platz nicht hinaus. Nach härtestem Endkampf siegte Frankfurt in 5:50,2 Minuten mit halber Luftkastenlänge vor Heidelberg mit 5:50,4 Minuten und Bonn mit 5:58 Minuten.

Deutsches Fußball-Panorama

Endspiel um die Deutsche Meisterschaft

in Berlin:
Fortuna Düsseldorf — 1. FC Nürnberg 1:2 n. V. (1:1)

um den 3. und 4. Platz

in Berlin:
FC Schalke 04 — Borw. Raf. Gleiwitz 8:1 (3:0)

*

Ostpreußen:
MSV v. d. Goltz Tilsit — Hindenburg Allenstein 0:2
Pommern:
Viktoria Stolp — Preußen Danzig (Pokal) 6:0
Brandenburg:
SV Hoyerswerda — Post SV (Aufstieg) 6:4
Sachsen:
Dresdner SC — Altona 93 4:0
Polizei Chemnitz — Hertha-BSC Berlin 2:2
SC Planitz — Sportfr. Stuttgart 6:0
SC Planitz — Herdtha-BSC Berlin 6:5
Mitte:
Thüringen Weida — Bayern München 3:2
1. SV Jena — Bayern München 6:3
1. FC Lausch a — FC Schweinfurt 05 —
Niedersachsen:
Hannover 96 — VfL Benrath 1:6
VfB Komet Bremen — Eintr. Braunschweig 1:1
VfB Peine — Hildesheim 08 0:0
Südwest:
Wormatia Worms — VfB Friedberg (Pokal) n. V. 1:2 3:2
Eintracht Frankfurt — VfR Mannheim 1:8
FV Saarbrücken — VfR Mannheim 1:3
FV Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 1:3
FSV Frankfurt — SV Waldhof 1:5
Phönix Ludwigshafen — VfL Neustadt 6:2
Bayern:
Wacker München — Stuttgarter Kickers 4:0
Baden:
1. FC Pforzheim — Rot-Weiß Oberhausen 2:3

Gau Westfalen

Aufstiegspiele:
VfB Bielefeld — SV Rotthausen 4:9 (0:4)
Recklinghausen 13 — Borussia Dortmund 0:3 (0:2)
Sportfreunde Siegen — Preußen Bochum 3:1 (2:0)
Privatspiele:
Arminia Bielefeld — VfL Benrath (Sa) 4:6 (2:1)
Werbespiel in Hohenhausen/Lippe
VfL Benrath — Hannover 96 6:1 (5:0)

Gau Niederrhein

Aufstiegspiel:
Gruppe B:
Duisburg 99 — VfB Speldorf 2:1 (1:1)
Bezirksklasse:
Gruppe 5:
Preußen Essen — Tura Essen 0:3 (0:2)
Privatspiele:
VfL Preußen Krefeld — SSV Elberf. (Sa) 5:8 (3:5)
Schw.-W. Essen — Westfalia Herne (Sa) 4:3 (3:3)
Hamborn 07 — Union Hamborn (Sa) 4:1 (2:1)
Turu Düsseldorf — BV 04 Düsseldorf 5:2 (3:1)

Gau Mittelrhein

Aufstiegspiele:
Gruppe 1:
SVg Eitorf — VfL Poll 1:5
FC Wittlich — SpVg Andernach 0:3 (0:0)
Gruppe 2:
SV Oberstein — FV Engers 2:1 (2:1)
Pokalspiele:
Bingst 05 — CfR Köln 8:3 (4:1)
Westmark Trier — VfB Stuttgart 0:1 (0:1)
Privatspiele:
Köln-Mülheimer SV — VfR Köln (Sa) 2:4 (1:2)
SV Bergisch-Gladbach — VfR Köln 0:0
Köln-Nord — SpVg Köln-Sülz 07 1:3 (0:2)
SV Beuel — Bonner FV 3:3 (1:0)

Fußball im Ausland

Budapest:
Ungarn — Oesterreich (Amateure) 2:3 (0:1)

Um den Mitropa-Pokal:

Sparta Prag — Phönus Budapest 5:2
Hungaria Budapest — Vienna Wien 0:2
Zidenice Brünn — Ambrosiana Mailand 2:3
Ferencvaros Budapest — Slavia Prag 5:2
Admira Wien — AS Rom 0:4
FC Turin — Ujpest Budapest 2:0
FC Bologna — Austria Wien 1:2
Rapid Wien — AS Rom 3:1

Deutsche Frauen laufen zweimal Weltrekord

4 mal 100 Meter in 46,7 und 46,5 Sekunden — Krüger-Dresden erzielt mit 45,27 Meter Speerwurfrekord — Kölner Schulungskämpfe

Die Olympia-Schulungskämpfe eines Teils unserer leichtathletischen Olympiakandidaten im Kölner Stadion gestalteten sich zu einem vollen Erfolg. Bei fast zu warmem Sommerwetter wohnten der Veranstaltung rund 10 000 Zuschauer bei, die besonders von unseren Frauen hervorragende Leistungen zu sehen bekamen. Den Vogel schossen unsere Sprinterinnen ab, die in der viermal hundert Meter-Staffel gleich zweimal den von der amerikanischen Nationalmannschaft mit 46,9 Sekunden gehaltenen Weltrekord unterbieten konnten. Beim ersten Versuch legte die deutsche Länderstaffel in der Besetzung Albus, Krauß, Dollinger und Winkels die 4 mal 100-m-Strecke in 46,7 Sekunden zurück und bei einem späteren Versuch glückte es den gleichen Läuferinnen, ihre hervorragende Leistung noch um zwei Zehntel Sekunden zu verbessern und damit den Weltrekord auf 46,5 Sek. herabzudrücken. In beiden Läufen machte die Lauftechnik der vier Athletinnen einen ebenso starken Eindruck wie die prächtigen Wechsel zwischen allen Läuferinnen. Ganz besonders stach die Kurventechnik der Nürnbergerin Dollinger hervor. Zur Krönung des Tages gab es schließlich auch noch eine neue deutsche Höchstleistung durch Frl. Krüger-Dresden, die im Speerwerfen eine Weite von 45,27 m erreichte und damit den erst am vergangenen Sonntag von Frl. Gelius-München mit 45,22 m geschaffenen neuen Rekord um 5 Zentimeter übertraf. Den anerkannten deutschen Rekord hält bekanntlich Ellen Braumüller mit 44,64 m.

In den Wettbewerben der Männer gab es fast ausnahmslos harte Kämpfe, doch blieben Rekorde leider aus. Dem Berliner Hamann gelang es über 400 Meter mit 48 Sekunden Jahresbestzeit zu laufen, ohne daß der Berliner gegen Kisters-Düsseldorf (48,3 Sek.) zur völligen Hergabe seines Könnens gezwungen war. Der Rekordversuch unseres Hochsprungmeisters Weinkötz (Köln) scheiterte leider. Weinkötz hatte den Wettbewerb gegen den Berliner Gehmert (1,90 Meter) bereits mit 1,94 Meter gewonnen, als die Latte gleich auf 2 Meter erhöht wurde. Dreimal versuchte Weinkötz diese Höhe zu bewältigen, aber in jedem Fall nahm er die Latte ganz knapp mit; einmal hatte er sie bereits übersprungen, als sie von einer leichten Berührung doch noch zu Boden kam.

Ueber 1500 Meter hatte Meister Schaumburg einen harten Kampf zu bestehen, da ihn Böttcher (Wittenberg) in der letzten Runde hart bedrängte. Schließlich siegte Schaumburg aber doch in 3:57,6 vor Böttcher, der nur zwei Zehntel Sekunden mehr gebrauchte. Leider konnte Rekordmann Raff (Oberhausen) wegen einer Verletzung nicht an diesem Rennen teilnehmen. Die 800 Meter holte sich Mertens (Wittenberg) in 1:55,8 Minuten gegen Fink Stuttgart (1:56). Die Staffel der deutschen Sprinter erzielte mit Leichum, Borchmeyer, Gillmeister und Hornberger beim ersten Lauf 40,7, beim zweiten 40,8 Sekunden. In beiden Fällen klappte der Wechsel zwischen Leichum und Borchmeyer nicht, der beide Male von Leichum überlaufen wurde. Wegen einer leichten Zerrung beteiligte sich Leichum auf Anweisung von Reichstrainer Waitzer nicht am Weitsprung, bei dem keiner über die 7-Meter-Grenze kam.

In den verschiedenen offenen Wettbewerben kam Welcher (Frankfurt) vor Kürten (Düsseldorf) zum Sieg im 110 Meter Hürdenlauf, Rottbrock (Köln) holte im 400 Meter Hürdenlauf den Düsseldorfer Kürten auf den letzten Metern. Die Kölnerin Schlarp gewann den 100-Meter-Lauf der Frauen und im Hürdenlauf der Frauen war Freitag-Barmen vor Rotte-Düsseldorf siegreich.

Tazio Nuvolari zu Budapest in Front

Rosemeyer im Großen Preis von Ungarn Zweiter — Alle Mercedes-Benz-Wagen ausgeschieden — Varzi Dritter

Das sechste internationale Rennen des Jahres 1936, der 1. Große Preis von Ungarn, endete mit einem Siege der Scuderia Ferrari durch ihren Meisterfahrer Tazio Nuvolari auf Alfa Romeo. Durch die Tatsachen, daß nunmehr Alfa Romeo, Auto Union und Mercedes-Benz je zwei Siege errangen, ist eindeutig bewiesen, daß die Rennen dieses Jahres in sportlicher Hinsicht nichts zu wünschen übrig lassen. Dem für uns bedauerlichen Umstand, daß Mercedes-Benz nicht mehr so auf der Höhe ist, steht die erfreuliche Zuverlässigkeit der Auto Union gegenüber. Wie schon auf dem Nürburgring brauchte auch in Budapest keine einzige der Motorhauben auch nur einmal aufgehoben zu werden. Rosemeyer belegte den zweiten Platz, Varzi den dritten und von Delius, der Stucks Wagen übernahm, den fünften. Von der drei Mercedes-Benz hielt nicht einer durch. Nach Chiron und Caracciola mußte wenige Minuten vor Schluß auch noch von Brauchitsch aussteigen, der bis dahin den dritten Platz hielt.

Elf Wagen am Start

Unter den Startern vermißte man den Maserati von Frl. Ellison-England, die Alfa Romeos des Franzosen Raph und des Spaniers de Villapadierna, sowie den Ford-Spezial des Rumänen Christea. Die Qualifikationsrunden des letzten Trainings ergaben folgende Aufstellung:

Rosemeyer (Auto Union), Stuck (Auto Union), v. Brauchitsch (Mercedes Benz), Caracciola (Mercedes Benz), Nuvolari (Alfa Romeo), Varzi (Auto Union), Chiron (Mercedes Benz), Tadini (Alfa Romeo), Martin (Alfa Romeo), Dobson (Alfa Romeo), Hartmann (Maserati).

50 000 Zuschauer fanden sich im „Volkswäldchen" von Budapest ein zu diesem größten Ereignis des ungarischen Motorsports. Mehr noch als sie wurden die Reifen von den 28 Grad im Schatten und der Bodentemperatur von 39 Grad mitgenommen. Wenn man jedoch damit gerechnet hatte, daß zu Anfang vorsichtig gefahren wurde, um die Reifen zu schonen und somit ohne Wechsel auszukommen, sah man sich angenehm enttäuscht. Daß unsere Conti trotz hohem Tempo von Anfang bis Schluß durchhielten, schafft Zuversicht für die nächsten Rennen. Aus der Startrunde kam Rosemeyer als erster zurück, dicht gefolgt von Stuck, Brauchitsch, Caracciola, Nuvolari, hinter denen Varzi, Chiron, Martin, Dobson und Hartmann lagen. Von Brauchitsch schob sich auf den zweiten Platz vor, auch Caracciola und Nuvolari ließen Stuck hinter sich, der nach drei Runden als fünfter durchkam. Der Abstand Nuvolaris auf Rosemeyer betrug 14 Sekunden. Bis zur achten Runde blieb der Stand unverändert, dann drehte Caracciola auf und setzte sich in der elften Runde an die Spitze; die Reihenfolge war Caracciola, Rosemeyer, v. Brauchitsch, Nuvolari, Stuck, Varzi, Chiron, Tadini, Martin, Dobson, Hartmann. — Rosemeyer ließ Caracciola aber nicht ziehen, mit einer Sekunde Abstand jagte er hinter ihm her, um ihn in der 25. Runde wieder zu überholen. Inzwischen war Chiron wegen Motorschadens ausgeschieden. Stuck war mit seinen Bremsen nicht mehr zufrieden und hielt an. Von Delius übernahm seinen Wagen und hielt sich sehr wacker, obwohl er später noch einmal an die Box mußte, um das Steuerrad auszuwechseln. Die deutschen Wagen behielten ihre führenden Plätze bei, doch übernahm nach der 25. Runde, als mit 125 Kilometer die halbe Strecke zurückgelegt war, Rosemeyer wieder die Spitze.

Caracciola kam aus der 29. Runde verspätet und ganz langsam zurück, hielt an den Boxen und gab wegen eines Kompressorschadens auf, nur noch ein Mercedes-Benz blieb im Rennen, der von Brauchitschs. Da ereignete sich in der 30. Runde ein aufregenden Zwischenfall in der Kurve am Eingang der Zielgeraden. Brauchitsch hatte stark aufgedreht, um an Rosemeyer vorbeizukommen; der Mercedes drehte sich, doch ohne Unfall überstand Manfred von Brauchitsch die gefährliche Situation, allerdings blieb ihm der Motor stehen. Bis die Helfer von den Boxen herbeigeeilt waren und den Wagen wieder angeschoben hatten, verstrich geraume Zeit, während der Nuvolari vorrückte. Jetzt hielt der Italiner seine Zeit für gekommen. Mit seinem geschmeidigeren Alfa Romeo kam er besser durch die Kurven, doch erst in der 35. Runde glückte es ihm, sich vor Rosemeyer zu setzen. Wohl hätte der Deutsche die höhere Spitzengeschwindigkeit des Auto Union ohne weiteres wieder erfolgreich einsetzen können, aber es war zu gefährlich, er mußte auf eine bessere Gelegenheit warten und blieb etwa 14 Sekunden hinter Nuvolari. Eine Runde zurück folgten v. Brauchitsch, zwei Runden zurück Varzi. Das übrige Feld, aus dem auch Martin ausgeschieden war, bestand noch aus Tadini, v. Delius, Dobson, der wenig später ebenfalls von der Bahn ging, und Hartmann. Die letzten 15 Runden schienen keine Aenderungen mehr zu bringen, zumal es Rosemeyer nicht vergönnt war, die 14 Sekunden Vorsprung Nuvolaris wettzumachen. Zur großen Ueberraschung aller verlor v. Brauchitsch nicht nur seinen dritten Platz, sondern mußte wenige Minuten vor Schluß sogar überhaupt aufgeben. Als sicherer Sieger durchfuhr Nuvolari die Ziellinie. Zweiter wurde Rosemeyer. Alle übrigen Fahrer lagen zwei oder mehr Runden zurück.

Ergebnis Großer Preis von Ungarn (50 Runden — 250 Kilometer)

1. Tazio Nuvolari-Italien (Alfa Romeo) 2:14:03 gleich 111,88 km-Std.; 2. Bernd Rosemeyer-Deutschland (Auto Union) 2:14:17 Std.; 3. Achille Varzi-Italien (Auto Union), zwei Runden zurück; 4. Tadini-Italien (Alfa Romeo), drei Runden zurück; 5. von Delius-Deutschland (Auto Union), vier Runden zurück; 6. Hartmann-Ungarn (Maserati), fünf Runden zurück.

Jean Borotra im Doppel

Jean Borotra wird in Wimbledon im Männer-Doppel mit Brugon, und im Gemischten Doppel mit der Engländerin Susan Noel starten. Von einer Teilnahme am Männer-Einzel hat der Franzose in letzter Minute nun doch abgesehen.

Rennen zu Köln

1. Rennen: 1. Mitropa (H. Schmidt), 2. Leibhusar, 3. Debatte, 4. O'Toni. Ferner: Beke, Stowa, Partisane, Perlhuhn, Berafina, Fuhre. Sieg 40, Platz 10, 10, 10, 10.

2. Rennen: 1. Hut ab (Bießen), 2. Xerxes, 3. Bekassine. Ferner: Landzunge, Infant, Freiherr, Waldhüter. Sieg 27, Platz 13, 15, 12.

3. Rennen: 1. Liebeswalzer (E. Panse), 2. Le Bougnat und Ma Clochette, 4. Sarro. Ferner: Spanga, Gassenjunge, Pollux II, Makionia, Athos, Lavant. Sieg 33, Platz 12, 13, 16, 22.

4. Rennen: 1. Titine (Naumann), 2. Lorbaß, 3. Stora. Ferner: Mahadöh, Sifaro, Handschar. Sieg 60, Platz 13, 13, 17.

5. Rennen: 1. Mein Fürst (Buge), 2. Bockerode, 3. Palastherold. Ferner: Sonnenfalter, Gnom, Windsor, Sagius. Sieg 53, Platz 17, 18, 19.

6. Rennen: 1. Augur (Lommatzsch), 2. Thimble Rig Jimmy, 3. Osterluzei, 4. Griffon. Ferner: Laufpaß, Seegeban, Glanz, Läufer, Adept, Aepfelchen. Sieg 34, Platz 12, 12, 16, 11.

7. Rennen: 1. Lapuz (Weber) und Fahrewohl (Hochstein), 3. Rosella, 4. Enthusiast. Ferner: Fedeler, Neböfi, Perdita, Märzprinzeß, Grenzlust, Feuerland. Sieg für Lapuz 10, Platz 13; Sieg für Fahrewohl 70, Platz 21; 31, 25.

8. Rennen: 1. Wellenberg (Benzel), 2. Silberfee, 3. Wernigerode, 4. Melle. Ferner: Hagestolz, Blumengöttin, Cardea, Spielhahn, Stahleck, Ziethen, Bertha, Sparta, Gildetraut, Silberfee, Rosenkönig. Sieg 75, Platz 19, 20, 17, 20.

Doppel-Wette: Mein Fürst — Augur 114:10.

Rennen zu Auteuil

1. Rennen. 1. Gama (Gleizes); 2. Mon Amour III, 3. Tintamarre. Ferner: Fair Boy, Archimede II, Icaria, Lili Eder, Saint Cyr II, Ceif Nama, Rose Reine, Ricketty Split, Rorveau Riche, Roi Soleil II. Sieg 73, Platz 23, 20, 109.

2. Rennen. 1. Totva II (Sentier); 2. Saint Germer; 3. Relais de Poste. Ferner: Bengal, Fiéradas, Sampigni, Nica Tipa. Sieg 83, Platz 32, 31.

3. Rennen. 1. Potentate (Pelat); 2. Rhamni; 3. Menas II. Ferner: Fleuret, Quartain, Maestro, L'Indigene, Roi de Trefle, Cubacan, Un Mitrailleur, Souff Boz, Rotpanne, Grelot, Pommard II. Sieg 88, Platz 27, 62, 21.

4. Rennen. 1. Faux Frais (Besitzer); 2. Anelh, 3. Steur d'Orbellende. Ferner: Presburg, Cote Basque, Fleur de Mecq., Pont des Ouch, Deception, Lithographie. Sieg 36, Platz 16, 25, 18.

5. Rennen. 1. Semi Lon (Feigoux); 2. Juan; 3. Kaba Kaba. Ferner: Couenca, Stournelle, Le Magot, Billinoria, Longweed, Marchenoir, Dixie Kid, Sundange, Barricade, Gabouslaß, Raffonnable II. Sieg 40, Platz 19, 26, 78.

6. Rennen. 1. Bronzino (Gabauchi); 2. Coriandres III, 3. B'Drage. Ferner: Horizon, Ange Piton, Oil de Boeuf, Loup de Mer, My Lord, Maori, Dorothéa, Bonifacio, Rollige Puisaye, Brigantin, Sot Gille, Poliment, Triple Patte II, Trader Horn, Scienter. Sieg 86, Platz 34, 23, 21.

Europa-Rekord über 4 mal 200 Meter Kraul

Erste Freiwasser-Prüfung der Schwimmer in Hannover

Ein Europa- und ein deutscher Rekord, auf der ganzen Linie spannende und prächtige Kämpfe sowie ausgeglichene Leistungen, wobei sich besonders der Nachwuchs hervortat — das sind die Ergebnisse der ersten Freiwasser-Prüfungskämpfe der Schwimmer und Schwimmerinnen, die in Hannover bei prächtigem Wetter vor 4000 Zuschauern abgewickelt wurden.

Die 4 mal 200 Meter Staffel startete gegen eine B-Mannschaft, die mit 13 Sekunden Vorgabe abgegangen war. Nüßke (2:22,5), Gaulke (2:21,8) und Heibel (2:20,2) ließen das Gelingen des Versuches in greifbare Nähe rücken; den Vogel aber schoß der junge Berliner Plath ab, der im schärfsten Kampf den Vorsprung der B-Mannschaft aufholte und mit 2:19 Minuten die beste Zeit herausschwamm. 9:23,3 Minuten lautet die neue Europa-Bestleistung, die die der Ungarn im Vorjahr in Budapest beim Länderkampf aufgestellte Marke um 1,3 Sekunden übertrifft. Ueber 1500 Meter gab es nach zwei Wochen schon wieder eine Verbesserung der Höchstleistung. Freese blieb mit 20:00,9 Minuten um fast zehn Sekunden unter seinem erst am 6. Juni aufgestellten Rekord. Helmuth Fischer war über 100 Meter Kraul klar überlegen, 58,3 und 58,9 Sekunden stoppten die Uhren für seine beiden Rennen, die er jeweils vor seinem Klubkameraden Heibel gewann. Auf der gleichen Strecke blieb auch Gisela Arendt Doppelsiegerin; die 1:09,5 Minuten bedürfen aber noch der Verbesserung.

Eine prächtige Leistung zeigte noch der junge Dortmunder Rekord-Brustschwimmer Balke, der im zweiten Lauf im schärfsten Kampf gegen Altmeister Sietas 2:44,8 Minuten benötigte und damit die beste auf einer 50 m Freiwasserbahn in Deutschland erzielte Zeit herausholte. Plath zeigte sich auch in seinem Einzelrennen über 200 m Kraul mit 2:19,7 Minuten Heibel und Gaucke klar überlegen. Doppelsiege holten in den Wettbewerben der Frauen noch Christel Rupke über 100 m Rücken mit der Bestzeit von 1:22,3 Minuten und Martha Genenger-Krefeld über 200 m Brust (3:05,5 und 3:04,1 Minuten) heraus.

Die Springer und Springerinnen wurden noch einer zweiten Prüfung unterzogen. Die schon am Vortage blieb im Turmspringen der Frauen abermals Käthe Köhler-Hamburg vor Anneliese Bingel-Frankfurt erfolgreich, ohne Weiß-Krefeld war beim Männer-Kunstspringen in Leo Esser der Sieger gegeben. Mit gewohnter Sicherheit ersprang sich Europameisterin Olga Jensch-Jordan im Kunstspringen den ersten Platz; die kleine Gerda Daumerlang hielt sich hervorragend gegen die Siegerin.

Deutschland — Holland 5:1 (1:0)

Den Höhepunkt der schwimmsportlichen Ereignisse in Hannover bildete das Wasserball-Länderspiel Deutschland gegen Holland, das mit dem verdienten 5:1 (1:0) Siege der deutschen Mannschaft endete.

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Menden und Umgegend

* Menden, 22. Juni.

Olympiaappell in Menden

Menden im Zeichen sportlicher Wettkämpfe.

Allmählich rücken die Olympischen Spiele in Berlin in greifbare Nähe, und darum hielt es der Reichsbund für Leibesübungen, Ortsgruppe Menden, für angebracht, einen letzten großen Werbeappell durchzuführen.

Am Samstagabend fand auf der Wilhelmshöhe ein Werbeabend statt, zu dem sich alle Freunde der edlen Turnerei eingefunden hatten. Der Mitarbeiter des Hilfsfonds für den Deutschen Sport, Kurt Bischoff, hielt die Begrüßungsansprache. „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten", das sei das Losungswort für den deutschen Sport wie auch für die heutige Veranstaltung. Der deutsche Sportgeist und Olympiageist müßten von aller Welt als vorbildlich anerkannt werden. Und zur Stärkung dieses Geistes sei man in Menden noch einmal mit einer großen Olympiasportwerbung hervorgetreten. Die Riege des MTV. Jahn zeigte ihr Können am Barren, am Reck und an den olympischen Ringen. Immer wieder dankte lauter Beifall. Die Leistungen schienen noch besser zu sein als letzthin gegen Eintracht Dortmund. Die Damenriege des MTV. Jahn und die Gymnastikschule Hildegard Bischof erfreuten die Anwesenden durch schöne gymnastische und tänzerische Vorführungen.

Der Sonntag brachte dann eine Fülle interessanter sportlicher Veranstaltungen. Besonderen Anklang fand die Austragung der „Stadtmeisterschaft im Rollschuhlaufen", die auf dem Westwall vor sich ging. Wie die „geölten Blitze" fegten die kleinen Burschen und Mädel über die glatte Asphaltbahn dahin, angefeuert von den jubelnden Zurufen ihrer Schulkameraden und Erwachsenen. Erster wurde E. Meyer in 15,2 Sek. für 100 Meter, 2. wurde Weischewald, 3. Heinrichs, beide in 16,2 Sek. Anschließend startete man zum Helmut-Schmöle-Gedächtnislauf, der erstmalig in diesem Jahre ausgetragen wurde. Den ersten Sieg holte sich wieder Meyer mit 3,48 Min. für 1000 Meter, 2. wurde Heinrichs mit 4,09 Min.

Für die Fußballanhänger gab es auch eine besondere Ueberraschung. Die Stadtmannschaft Menden spielte gegen Menegede 08 auf dem Sportplatz am Bösperder Weg. Obwohl die Gäste eine bekannte kampfstarke Mannschaft darstellen, konnte Menden doch einen überlegenen 4:2-Sieg für sich verbuchen. Nur die vielfach verstärkte Deckung der Gäste verhinderte eine noch größere Niederlage.

Abschließend darf man sagen, daß die Werbeveranstaltung, wenn sie auch keinen finanziellen Erfolg brachte, ihren ideellen Zweck doch voll erfüllt hat.

---

* **Waldfest des Männergesangvereins 1869 Menden.** Für das Waldfest hatte der Männergesangverein das richtige Wetter. Kurz nach Mittag ging es hinaus in den Kühlen Grund, wo im grünen Waldesdom Tische und Bänke aufgeschlagen waren und sich bald ein fröhliches Treiben entwickelte. Bei der schwülen Witterung schmeckte das Bier um so besser. Manches schöne Lied aus sangesfreudigen Kehlen erfreute die zahlreich erschienenen Gäste.

* **Mütterberatung der Kreisgesundheitsfürsorge in Menden.** Die nächste Mütterberatung findet in Menden am Donnerstag, dem 26. Juni, von 15 bis 17 Uhr in der Kreisgesundheitsfürsorgestelle Kirchplatz 4 statt.

* **Vom Fundbüro.** Als Fundsachen wurden ein Herrenfahrrad, eine Geldbörse und ein Schlüsselbund abgegeben. Die Verlierer wollen sich im Rathaus, Zimmer 13, melden.

Auch die Landgemeinden sollen den Schwimmsport fördern

In einem Erlaß an die Kommunalaufsichtsbehörden, die Gemeinden und Gemeindeverbände beklagt der Reichs- und Preußische Innenminister, daß die Bedeutung des Schwimmsports für die Pflege der Gesundheit und die körperliche Ertüchtigung der Jugend vielfach auf dem Lande noch nicht genügend erkannt worden sei. Obwohl die Schaffung geeigneter Schwimm- und Badegelegenheiten gerade auf dem Lande häufig mit geringen Aufwendungen möglich sei, fehle es daran noch in zahlreichen Gemeinden.

Zur Förderung der Wehrhaftigkeit und der allgemeinen Volksgesundheit sei die Abstellung dieses Mangels dringend erwünscht. Die Bürgermeister der ländlichen Gemeinden sollen prüfen, ob in ihrer Gemeinde auf diesem Gebiet schon das geleistet worden ist, was nach der Finanzlage der Gemeinde geschehen kann. Die Gemeinde brauche nicht selbst Trägerin derartiger Einrichtungen zu werden; häufig werde schon eine Anregung an örtliche Turn- und Sportorganisationen oder ihre finanzielle Unterstützung zu dem gewünschten Erfolg führen.

Stadt-Hemer

* Hemer, 22. Juni.

Zwei Jahre Gefängnis für Betrug und Fälschung.

Dieser Tage hatte sich die Dritte Strafkammer in Hagen mit ungefähr dreißig Betrugsfällen zu beschäftigen, die dem 38 Jahre alten Wilhelm P. aus Hemer zur Last gelegt waren. P. ist bereits achtmal wegen Betruges und Unterschlagung vorbestraft. Er hat es verstanden, zwei Jahre hindurch seine Mitmenschen um einige tausend Mark zu erleichtern. Der Angeklagte hatte bis 1934 in Hemer einen kleinen Betrieb, den er später nach Neheim verlegte. Er lieferte Fahrradzubehör und inserierte auch in Fachzeitschriften. Kunden, die Bestellungen aufgaben, mußten eine Vorauszahlung machen. Hatte der Angeklagte das Geld, dann hatte er das, was er wollte. Die Bestellung auszuführen, das kam für ihn nicht in Frage. Gekaufte Maschinen für seinen Betrieb, auf die kein Pfennig bezahlt und die noch Eigentum der Lieferfirma waren, übertrug er an seine Schuldner zu Eigentum. In großen Mengen bestellte er Fahrradzubehörteile und versprach in den meisten Fällen sofortige Zahlung. Sobald er aber im Besitze der Waren war, verstand er es, die Lieferanten hinzuhalten. Um verlogene Ausreden war er nicht verlegen, er schrieb und sparte auch nicht mit Telegrammen. Aber zahlen, das tat er nicht, alle Lieferanten gingen leer aus. Die gekaufte Ware verkaufte er sofort wieder, und zwar größtenteils unter Einkaufspreis. Einige Wochen lang war er auch Provisionsvertreter einer Arnsberger Firma. Er hatte nur Aufträge hereinzuholen, keine Inkassovollmacht. Er ließ sich einen Inkassostempel anfertigen und ging, auch als ihm die Vertretung bereits entzogen war, zu den Kunden, täuschte vor, daß er zum Inkasso bevollmächtigt sei und kassierte auf diese Weise über 1000 Mark ein, die er dann in seine Tasche steckte. Bei einem Kunden stahl er in einem unbewachten Augenblick ein Wechselformular aus dem Wechselheft, drückte den Firmenstempel darauf und unterschrieb später den Wechsel nach der Ausfüllung mit dem Namenszug des Firmeninhabers. Diesen gefälschten Wechsel gab er dann in Zahlung. Doch wurde die Fälschung bald erkannt. Auch auf dem Gebiete der Zechprellerei betätigte sich der Angeklagte. In Braunschweig verschwand er aus dem Hotel, ohne Bezahlung geleistet zu haben. In Werl, Menden und Schwitten machte er Zechen, täuschte den Wirten vor, er komme wieder, und ließ sich nicht mehr blicken. Als ihm der Boden zu heiß wurde, verschwand er eines Tages und hielt sich verborgen. Auf Grund eines Steckbriefes konnte er ausfindig gemacht und festgenommen werden. Im großen und ganzen gab er in der Hauptverhandlung seine Betrügereien zu. Wegen fortgesetzten Betruges, schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung wurde er zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Arbeitsdienst macht gesund

Bedeutende Leistungssteigerung festgestellt.

Nicht nur das Landjahr, die Lager der Hitlerjugend und andere Einrichtungen, die im neuen Staat zur Ertüchtigung unserer Jugend geschaffen wurden, sondern auch der Arbeitsdienst ist von größter Bedeutung für die gesundheitliche Weiterentwicklung unseres Volkes. Recht aufschlußreich ist in dieser Beziehung ein Bericht, den Dr. Braun in der „Medizinischen Welt" über die Ergebnisse seiner Reihenuntersuchungen in einem Arbeitsdienstlager erstattet. Am 1. Oktober 1935, also zu Beginn der Dienstzeit, untersuchte er von drei Zügen der Arbeitsdienstabteilung je 30 Mann. Sie wurden u. a. gewogen, die Oberarm-Muskulatur und die Kreislaufleistung wurden festgestellt, und mit dem Spirometer wurde die Luftmenge der Lungen geprüft. Im März 1936 wurde die gleiche Untersuchung vorgenommen. Sie ergab bei allen Untersuchten geradezu großartige und zum Teil gewaltige Verbesserungen. Die Gewichtszunahme lag zwischen 2,4 und 3,1 kg. Von großer Bedeutung ist die Zunahme der Kreislaufleistungen um 4 bis 5 Sekunden, was nach Dr. Braun eine 25prozentige Leistungsverbesserung bedeutet. Auch die Leistungssteigerung der Lunge war erheblich. Das Gesamtergebnis war, daß alle untersuchten Arbeitsmänner am Ende der Dienstzeit stärker, kräftiger und leistungsfähiger geworden waren. Dieser Erfolg ist um so beachtenswerter, als er im Verlauf eines einzigen Halbjahres erreicht wurde.

Verkehrsunglück mit tödlichem Ausgang

* Sundwig, 22. Juni.

Motorrad gegen Lieferwagen. — Der Fahrer schwer verletzt, die Beifahrerin bereits ihren Verletzungen erlegen.

Ein folgenschweres Verkehrsunglück ereignete sich am Samstagabend auf der Stephanopelerstraße in der Nähe der Wirtschaft Risse. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad stieß mit einem entgegenkommenden Lieferwagen zusammen. Der Zusammenstoß, der in voller Fahrt erfolgte, war entsetzlich. Der Motorradfahrer Holzheuer von hier und seine Sozialfahrerin, die in Sundwig wohnende Hausgehilfin Christine Sörries, wurden zu Boden geschleudert, wo sie schwer verletzt liegen blieben. Sie mußten sofort ins Krankenhaus transportiert werden.

Der Zusammenstoß ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß der Motorradfahrer zu weit links in die Kurve ging. Der Fahrer des Lieferwagens sah sich plötzlich dem Motorrad gegenüber, konnte aber wegen der kurzen Entfernung einen Zusammenstoß nicht mehr verhindern.

Beamte der Unfall-Kommission waren schnell zur Stelle, um den Tatsachenbericht aufzunehmen. Wie am Sonntag noch bekannt wurde, ist die Beifahrerin des verunglückten Motorrades im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen. Der Motorradfahrer erlitt u. a. einen Schädelbruch, sowie einen Ober- und Unterschenkelbruch. Er hat bis heute früh die Besinnung noch nicht wiedererlangt.



Der „Oberschotte" und der Pimpf

Die Berliner Verkehrsgesellschaft hatte einen Schülerwettbewerb unter dem Motto „Höflichkeit und Hilfsbereitschaft im Berliner Verkehrsleben" ausgeschrieben. Dieses lustige Plakat erhielt den zweiten Preis in Höhe von 50 RM. Ein Pimpf erklärt einem Oberschotten den Fahrplan an einer Autobushaltestelle.

(Presse-Bild-Zentrale, M.)

Geradezu begeistert aber waren unsere japanischen Gäste beim Anblick des Olympischen Dorfes mit seiner Ruhe, seinen schattenspendenden Bäumen und den hübschen, zweckmäßigen Häusern.

Großer Erfolg des 4. Deutschen Jugendfestes

Die besten Mannschaftsleistungen festgestellt.

* **Berlin,** 21. Juni. Am Sonntag wurden die letzten sportlichen Wettkämpfe des 4. Deutschen Jugendfestes, das den Auftakt für die XI. Olympischen Spiele bildete, durchgeführt. Im gesamten Reich gingen rund 10 Millionen Jungen und Mädel in die Wettkämpfe. Unzählige Zuschauer in Stadt und Land waren Zeuge der heißen Kämpfe. Nach den bisherigen Mitteilungen aus dem Reich sind die Ergebnisse überraschend gut. Rund 35 Prozent aller Teilnehmer erhielten die Siegernadel. Als bisher beste Jungenmannschaft erwies sich die Jungenschaft 2 im Fähnlein des Jungbannes 1/142 in Weil am Rhein an dem Gebiet Baden der HJ. mit einer Gesamtdurchschnittspunktzahl von 298. Bisher beste Jungmädelschaft ist die Jungmädelschaft 3 Jungmädelgruppe 38 im Untergau 30 des BdM. in Mettlach, Obergau Saarpfalz.

Bedauerliche Entwicklung:

Neue militärische Vorbereitungen der Kwangsigeneräle

Undurchsichtige Haltung Kantons.

* **Schanghai,** 22. Juni. (Drahtb.)

Während die Finanzverhandlungen der Kwantung-Vertreter mit der Nankinger Zentral-Regierung, die der Einführung eines einheitlichen Währungssystems in Südwest-China gelten, einen erfolgversprechenden Verlauf nahm, meldet die chinesische Presse beschleunigte militärische Vorbereitungen Kwangsis. Das Blatt „Dahkungpao" sieht in diesen Maßnahmen drohende Anzeichen für ein Schwinden der Aussichten auf eine friedliche Lösung, obwohl Nanking eine vorsichtige Politik treibe.

Wie das Blatt „Schunpao" aus Hongkong meldet, hat der politische Rat der Südwest-Staaten beschlossen, zu der am 10. Juli in Nanking stattfindenden zweiten Vollsitzung der Kuomintang 10 Vertreter zu entsenden. Der Umstand, daß unter diesen Vertretern keine militärischen Persönlichkeiten sind, abgesehen von einem persönlichen Vertreter Tschentscheinangs, stellt nach Ansicht Schanghaier Kreise eine gewisse Entwertung der Bedeutung dieses Beschlusses dar.

Kunst – Wissen – Leben

Reichsminister Dr. Goebbels an die Witwe des Dichters Lersch

* Berlin, 21. Juni. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat an die Gattin des verstorbenen Dichters Heinrich Lersch, Frau Erika Lersch, Bodendorf im Rheinland, das folgende Beileidstelegramm gesandt:

„Zum unerwarteten Tode Ihres Gatten spreche ich Ihnen mein herzliches und aufrichtiges Beileid aus. Dem deutschen Volke, zu dem er sich stets aus ganzem Herzen bekannt hat, wird Heinrich Lersch und sein dichterisches Werk unvergessen bleiben."

*

Staatsrat Gründgens — Marianne Hoppe vermählt

Der Intendant der Staatlichen Schauspiele, Staatsrat Staatsschauspieler Gustaf Gründgens, hat sich jetzt mit dem Mitgliede der Staatlichen Schauspiele Marianne Hoppe vermählt.

*

Mit Marianne Hoppe und Gustaf Gründgens schließen sich zwei Darstellerindividualitäten zusammen, die zu den interessantesten der letzten Jahre zehören. Während Gründgens schon eine vielseitige Werdezeit hinter sich hatte, als sein geistreiches Profil sich immer schärfer abzeichnete, tauchte Fräulein Hoppe vor einigen Jahren plötzlich im Nachwuchs auf, jedoch sofort sehr scharf umrissen, fast fertig. Und in der herben Lieblichkeit, die sie auszeichnet, hat sie sich rasch im Film und auf der Bühne die Herzen des Publikums gewonnen.

Hemers Wochenendbilderbogen

Etwas zu heiß — das muß man schon sagen! — Hochbetrieb in der Badeanstalt. — Ausflüge am laufenden Band. — Daneben ein kleiner Zirkus . . .

* Hemer, 22. Juni.

So ist es nun einmal — erst kühl bis zum Sommeranfang, daß man den Schnupfen bekommen hätte, wenn man etwa zum Baden gegangen wäre, und nun diese unerhörte Hitze, mit der sich der Sommer programmgemäß eingestellt hat. Man glaubt es kaum aushalten zu können, man spricht von Hundstagen und Saurer-Gurkenzeit, die sich denn auch bald bemerkbar machen werden. Denn ohne Zweifel wird jetzt der Ferienbetrieb einsetzen, das heißt also, es wird ziemlich still werden im Vereinsgeschehen und allen öffentlichen Ereignissen. Nur das bevorstehende Schützenfest wird lärmend und voller Frohsinn das heiße und einschläfernde Wetter vergessen machen.

Je stiller es auf den Straßen wird, weil man sich vor der prallen Sonne fürchtet, um so lebhafter geht es in unserer idealen Freibadeanstalt am Damm zu. Genau vier Wochen länger hätte man mit der Eröffnung warten können, denn erst jetzt kamen die ersten Schwimm- und Badelustigen. Man frage aber nur nicht, wieviel. Ihre Zahl geht seit den letzten Tagen in die Hunderte, die auf der ausgedehnten Grünfläche sonnenbaden oder im erfrischenden Naß des Schwimm- und Badebeckens Kühlung und Erfrischung suchen. Auch unsere Soldaten, unsere Schulen und Turner und Sportler machen regen Gebrauch von Hemers schönem Freibad.

Schön ist jetzt ein Spaziergang durch die Wälder Hemers. Unter ihrem schattigen Laubdach fühlt man sich angenehm wohl, und gewöhnlich gibt es in jedem Walde oder in dessen Nähe ein schönes Waldrestaurant, wo man in angenehmer Kühle eine gute Portion Kaffee trinken oder erfrischendes Eis zu sich nehmen kann. Hier ist natürlich jetzt die Zeit der Hochkonjunktur.

Bei dem schönen Wetter herrscht selbstverständlich auch ein lebhafter Ausflugsverkehr nach Hemer und vornehmlich Sundwig, wo das Felsenmeer, in dem eine angenehme kühle Luft ist, den Fremden ein nachhaltiges Bild vermittelt. So parkten auch diesmal in Sundwig wieder ungezählte Automobile, was man immer wieder zur Freude feststellen muß. Aber auch der Ausflugsverkehr von Hemer nach auswärts ist rege. Die Betriebe, die bis jetzt ihre Maifahrt noch nicht durchgeführt haben bzw. wegen des unschönen Wetters noch nicht durchführen konnten, haben jetzt die beste Gelegenheit, ihren Gefolgschaftsmitgliedern durch eine Fahrt in den Sommer einen Tag Freude und Erholung zu vermitteln. Am Sonnabend war es beispielsweise die Firma Clarfeld u. Co., die mittels Autobussen zu einer Fahrt nach dem Hermannsdenkmal und nach Detmold startete. Bei dem schönen Wetter wird allen Teilnehmern diese Fahrt ein unvergeßliches Erlebnis gewesen sein.

Auch die Frauenhilfe der Evangelischen Gemeinde unternahm am Freitag einen Ausflug nach Essen zur Gruga und zum Baldeneysee. In nicht weniger als sechs großen Autobussen fuhren am Freitagmorgen etwa 200 Frauen von hier ab. In Wengern fand zunächst ein gemeinsamer Gottesdienst statt, und dann ging es nach Essen zur Gruga. Eine Bootsfahrt auf dem Baldeneysee beschloß den Tag, der für unsere Frauen gewiß schön in jeder Hinsicht war. Am kommenden Mittwoch werden auch die katholischen Frauen die Gruga und den Baldeneysee besuchen.

In Hemer selbst ist natürlich nicht viel los. Dazu ist es zu heiß. In den Gasthöfen sammelt sich jetzt alles, was eine durstige Kehle und einen hungrigen Magen mitbringt. Trotzdem hat ein Zirkus sein Unternehmen in Hemer gelandet. Es ist der bekannte Zirkus Lemoine, der schon einmal hier war und jetzt den Platz hinter dem Gemeindehaus für seine Vorführungen gewählt hat.

Stadt Letmathe und Umgegend

((Letmathe, 22. Juni.

((**Das Sammelergebnis des vergangenen Sonntags,** soweit es die Innere Mission und Caritas betrifft, liegt jetzt vor. Bei der ersteren erbrachte die Haussammlung einen Betrag von 296,87 RM. und die Straßensammlung 80,60 RM, insgesamt mithin 377,47 RM. Das Ergebnis der Caritas lautet: Haussammlung 588,35, Straßensammlung 278,58 RM, zusammen 866,93 (im Vorjahre 1491,95 RM.).

((**Pflichtabend der NS. Frauenschaft.** Die hiesige Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft hält morgen (Dienstag) bei Homberg einen Pflichtabend ab.

* **Ausgabe der Fettverbilligungsscheine für die Monate Juli/September.** Die Ausgabe der neuen Fettverbilligungsscheine in der Stadt Letmathe ist voraussichtlich am Dienstag, 30. Juni d. J. Da ohne Vorlage der neuen Lohnbescheinigungen (Monat Mai) die Ausgabe nicht erfolgen kann, werden die Bezugsberechtigten in ihrem eigenen Interesse gebeten, schon jetzt die Unterlagen zu besorgen. Die Ausgabezeiten werden noch bekanntgegeben.

pn. **Altena,** 20. Juni. Der Monatsbericht des Arbeitsamtes Lüdenscheid über die Entwicklung der Beschäftigungslage im Kreise Altena weist ein weiteres Absinken der Arbeitsuchendenziffer auf. Im gesamten Arbeitsamtsbezirk wurden nur noch 268 Erwerbslose gezählt gegen 579 im April.

Sonnwendfeier des deutschen Bergmannes

* **Auf der Eschenburg,** 21. Juni. (Drahtb.) Eine der eindrucksvollsten der vielen Sonnwendfeiern, die in der Nacht auf den Sonntag veranstaltet worden sind, war die Sonnwendfeier des deutschen Bergmannes auf der Eschenburg bei Dillenburg (Hessen), die bei dieser Gelegenheit in festlicher Weise eingeweiht und ihrer Bestimmung zugeführt wurde. Die Eschenburg, der „Turm des deutschen Bergmanns", war das Ziel zahlreicher Abordnungen der Bergleute aus allen deutschen Gauen.

Japaner begeistert vom Olympischen Dorf

Die ersten ausländischen Sportler hielten Einzug.

* **Berlin,** 22. Juni. Während strahlende Sommersonne über dem Olympischen Dorf lachte und die grünen Rasenflächen und roten Ziegeldächer aufleuchten ließ, trafen am Sonnabendvormittag als erste ausländische Gäste die vier japanischen Marathonläufer mit ihrem Mannschaftsführer Hidesaburo Sato im Olympischen Dorf ein.

Nach der Begrüßung am Eingang des Dorfes durch den Kommandanten, Oberstleutnant von und zu Gilsa, stiegen unter den feierlichen Klängen der japanischen und der deutschen Nationalhymnen die beiden Landesflaggen an den Masten des Dorfeinganges hoch.

Der Platzmajor begleitete dann die Gäste durch das Dorf zu dem im Norden gelegenen Haus Hamburg, das für die kommenden Wochen ihr Heim sein wird.

Die Japaner erklärten übereinstimmend, daß sie durch den ihnen zuteil gewordenen freundlichen Empfang in Deutschland außerordentlich beeindruckt seien.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter Dr. L. Reinold (zur Zeit in Urlaub); Stellvertreter Fritz Hain.
Für den gesamten Textteil: Fritz Hain; für den Anzeigenteil Ernst Richter, beide in Iserlohn. – Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Mai 1936: 8835.

England - Italien

Vor dem Beginn der Meerengenkonferenz

Um Englands Lebensnerv.

Montreux, 23. Juni.

Die Meerengenkonferenz in Montreux verdient deshalb ganz besondere Beachtung, weil in diesem Gremium bestenfalls England und Italien über ihre Mittelmeerpolitik verhandeln werden. Italiens Haltung nach dem Wiedereintritt in die große europäische Politik dürfte über die weitere politische Entwicklung des Verhältnisses England—Italien wertvolle Aufschlüsse geben. Am morgigen Dienstag wird die Konferenz auf Grund des schon im Gange befindlichen Gedankenaustausches ihr Präsidium wählen und ein Arbeitsprogramm aufstellen. Bei dieser Gelegenheit wird eine erste allgemeine Aussprache über das türkische Verlangen nach Wiederbefestigung der Meerengen (Dardanellen) und die damit zusammenhängenden Fragen stattfinden, die sich wahrscheinlich bis Mittwoch erstrecken wird.

Starker Ausbau der englischen Stellung im Mittelmeer

London, 22. Juni. (Drahtb.) Die „Morningpost" beschäftigt sich mit der Mitteilung Edens, daß die britische Regierung in Zukunft eine stärkere Verteidigung im Mittelmeer unterhalten werde, als vor Beginn des abessinischen Krieges. Der Flottenkorrespondent des Blattes teilt auch mit, daß in Zukunft acht von den 15 britischen Großkampfschiffen im Mittelmeer stationiert sein werden. Ferner werde die Mittelmeerflotte durch kleinere Fahrzeuge, besonders durch U-Boote, verstärkt werden.

Der Flottenmitarbeiter des „Daily Telegraph" berichtet, daß die Großkampfschiffe „Hood", „Repulse" und „Renown" in Zukunft ständig dem Mittelmeergeschwader zugeteilt werden. Wahrscheinlich werden auch die ersten vier Kreuzer der im Bau befindlichen „Southampton-Klasse" (9000 Tonnen mit 12 15-Zentimeter-Geschützen) ins Mittelmeer gesandt werden. Ursprünglich war beabsichtigt, diese in die Heimatflotte einzureihen. Der Flottenstützpunkt Malta werde besonders für die Luftabwehr weitgehend ausgedehnt werden. Die Errichtung eines neuen Flottenstützpunktes in Cypern werde folgen.

William Lemke

der Präsidentschaftskandidat der „Neuen Unionspartei der Vereinigten Staaten".

Newyork, 22. Juni. (Drahtb.) Nachdem der „Radiopriester" Pfarrer Charles E. Coughlin, wie erinnerlich, das Auftreten eines dritten Präsidentschaftskandidaten angekündigt hatte, gab am Freitagabend der 57 Jahre alte republikanische Kongreß-Abgeordnete William Lemke aus Nord-Dakota bekannt, daß er sich als Kandidat einer dritten Partei, die den Namen „Neue Unionspartei der Vereinigten Staaten" führe, um die Präsidentschaft bewerben werde. Zum Vizepräsidentschaftskandidaten der neuen Partei wurde Thomas Charles O'Brien aus Boston bestimmt. Ein 15 Punkte umfassendes Parteiprogramm wurde ebenfalls bekanntgegeben.

Mitglieder-Versammlung des Deutschen Schulschiff-Vereins auf dem Schulschiff „Deutschland".

* **Lübeck**, 21. Juni. Der Deutsche Schulschiff-Verein hielt am Sonnabend seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung wie stets auf dem in der Lübecker Bucht vor Travemünde vor Anker gegangenen Schulschiff „Deutschland" ab. Zahlreiche Vertreter des Staates, der Partei, der Handels- und Kriegsmarine sowie führende Persönlichkeiten aus den Schiffahrtskreisen der Hansestädte hatten sich eingefunden.

Bücherschau

* Photographie für Alle (Union Deutsche Verlagsgesellschaft Berlin SW 19). Das uns vorliegende Juniheft steht im Zeichen der Sommerreise und will Anregungen zu schönen Ferienbildern geben. Jeder Amateur wird sich hier wertvolle Ratschläge für die Aufnahmetechnik, Motivwahl und das Aufnahmematerial holen können. Zahlreiche gut gelungene Aufnahmen bieten eine schöne Ausschmückung des Heftes und sind für den Amateur ein lehrreiches Anschauungsmittel.

---

†

Am 19. Juni, 18¼ Uhr, entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Berg- und Hütteningenieur

Karl-Adolf Brackelsberg

im Alter von 72½ Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Adele Brackelsberg
geb. Feldhoff-Bäingsen

Hemer und Oese (Kreis Iserlohn), den 22. Juni 1936.

Die Beisetzung fand dem Wunsch des Verstorbenen entsprechend in aller Stille statt.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden wird gebeten Abstand zu nehmen

---



Statt besonderer Anzeige

In seiner großen Liebe und Barmherzigkeit nahm der treue Gott heute morgen 6¼ Uhr nach kurzer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Adelbert Eichhorn

im Alter von 85 Jahren in die ewige Heimat. In stiller Trauer, dennoch in fröhlicher Hoffnung, sie daheim am Throne Gottes wiederzusehen

Geschwister Eichhorn
im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hemer, Iserlohn, Unna, Wattenscheid, M.-Gladbach, Aachen, Jülich und Altdorf, den 21. Juni 1936

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. Juni, nachmittags 3 Uhr von Märkischestr. 93 aus statt.

---

†

Statt besonderer Anzeige

Stets Arbeit war dein Leben,
Nie dachtest du an dich.
Nur für die Deinen streben,
Galt dir als höchste Pflicht.

Gestern abend 7 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unser unvergeßlicher, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Friedrich Wiemann

im Alter von 87 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Landhausen, Dahle, Hemer, Griesenbrauck, Barendorf, Rheinen, Iserlohn, Menden, den 22. Juni 1936

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. Juni, nachmittags 4 Uhr vom Marienhospital Hemer aus statt

---

Für die wohltuenden Beweise inniger Teilnahme an dem schweren Verlust meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sprechen wir unsern tiefempfundenen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Karl Greer

Iserlohn, im Juni 1936

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen erwiesen wurden, sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

Karl Haase
Henny Satorius geb. Haase

Iserlohn, im Juni 1936

Bekanntmachungen der Stadt Iserlohn

Für das Gebiet zwischen Arnsberger-, Zollern-, Friedrich- und Grafenstraße wurde ein neuer Fluchtlinienplan aufgestellt, nach welchem die am 14. September 1915 förmlich festgestellten Fluchtlinien für die Baltische Straße aufgehoben werden sollen. Gemäß § 7 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 liegt dieser Plan in der Zeit vom 25. Juni bis einschließlich 23. Juli 1936 im Stadtvermessungsamt, Adolf-Hitler-Platz 2, Zimmer Nr. 5, zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen diesen Plan sind innerhalb dieser Zeit schriftlich oder zu Protokoll daselbst anzubringen.

Iserlohn, den 19. Juni 1936. **Der Oberbürgermeister.**

Nachdem die Einsprüche gegen den Fluchtlinienplan für das Gebiet zwischen Zimmer-, Wall-, Memelstraße und Dördelweg zurückgezogen worden sind, habe ich denselben förmlich festgestellt. Der Plan liegt vom 25. Juni bis einschließlich 2. Juli 1936 im Stadtvermessungsamt, Adolf-Hitler-Platz 2, Zimmer Nr. 5, zu jedermanns Einsicht offen.

Iserlohn, den 19. Juni 1936. **Der Oberbürgermeister.**

Die Opel-Karawane kommt Samstag

Färberei **Schaufelberger** Bekannt für Qualitätsleistung
Chem. Reinigung
Iserlohn, Unnaerstraße (Hotel Ratshof)
Menden, Hauptstraße 46, am Markt

Ich kaufen ab heute
bei gleichbleibender Qualität
und bekannt sauberste Verarbeitung

Herrensohlen und -Absätze . RM. 3.00
Damensohlen und -Absätze . RM. 2.20
Herrensohlen . . . . . RM. 2.30
Damensohlen . . . . . RM. 1.80
Kindersohlen und -Absätze je nach Größe

Preise verstehen sich einerlei ob Sohlen genagelt, genäht, oder geklebt.
Den gesetzlichen Vorschriften entsprechend gebe ich hiermit bekannt, daß nur grubengegerbte Leder verarbeitet werden, die unter Ausführung „B" fallen.

Lueg, Hagener Straße 15

4 Zimmerwohnung
mit kl. Badezimmer, neu hergerichtet. 3639
Näheres in der Geschäftsstelle.

Abgeschlossene 3637
4 bezw. 5 Zimmerwohnung
Neubau, Villenviertel, mit allen Bequemlichkeiten, Garage zum 1. Oktober oder früher zu vermieten.
Näheres unter Fernruf 3983

3 Zimmerwohnung
evtl. mit 1 oder 2 Bodenzimmern per 15. Juli oder später zu vermieten. 3646
Näheres in der Geschäftsstelle.

Logis
für Bauarbeiter gesucht. (3580
Näh. in der Geschäftsstelle.

Frdl. möbl. Zimmer 3585
(Stadtmitte) sofort zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Jüngerer Packer
aus der Armaturenbranche gesucht. 3642
Näheres in der Geschäftsstelle.

Aeußerst saubere 3640
Putzfrau
für Laden und Büro gesucht.
Gebr. Nolte. Mendenerstraße 21

Original-Zeugnisse,
als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

Zuverlässiges, sauberes
Mädchen
nicht unter 20 Jahre, das auch kochen kann, zum 1. Juli gesucht.
Konditorei Gillmann, Iserlohn, Unnaerstraße 25.

Zum Verkauf eines guten Artikels an Private wird für Iserlohn eine tüchtige
Verkäuferin
gesucht. Angeb. unter A 01297 an die Geschäftsstelle.

Empfehle neuzeitlichen
Heißmangel-Betrieb
Reelle und saubere Bedienung.
Frau Dora Schmitz, Weststr. 3

Walterpistole 3643
Cal. 7,65, neuwertig, an Person, die zum Erwerb einer Waffe berechtigt ist, preisw. zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen 3632
Küchenherd und Dauerbrenner.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Fast neues 3639
Kinderbett
weiß Schleiflack zu verkaufen.
Näheres Galmeistraße 5, II.

Stuhlverstopfung,
Darm-, Magen-, Leberbeschwerden, Rheuma, Fettansatz und Blutunreinigkeiten: dann **Heilkulin** das wirksamste Naturmittel. Monatskur RM 1.-
DROGERIE Raabe WERMINGSERSTRASSE 37

Der Anzeigenteil ist der Gradmesser für die Bedeutung und Werbekraft einer Zeitung
Der **JKZ** ist als **das Blatt der Anzeigen bekannt**, darum sind bei ihm auch die **Aussichten auf Erfolg die größten!**

Die Opel-Karawane kommt Samstag

TRAUER- DRUCKSACHEN
liefert schnell und preiswert in bester Ausführung
GRAPHISCHE KUNST- UND VERLAGSANSTALT
RUDOLPH WICHELHOVEN, FERNRUF 3245-47

Alle Kundenkreise erreicht die **Anzeige** im **JKZ**

Die Opel-Karawane kommt Samstag

Möbeltransport
Wer übernimmt bis Ende d. Mts. Möbeltransport (3 Zimmer) von **Duisburg nach Iserlohn?**
Preisangebote unter B B 01298 an die Geschäftsstelle.

Täglich frische
Erdbeeren
Gartenbaubetrieb W. Maedge in der Kalle 2, Fernruf 3967

1½ to
Mercedes-Benz-Lieferwagen
zu verkaufen.
Richard Rinker G. m. b. H., Menden i. W., Fernruf 2251

Pohl macht's für 2.90
(das Kleid chemisch reinigen)
Unnaerstr. 22
Den Mantel für M. 3.50 u. 3.75
Kostüm . . . . . Mark 3.75
Anzug reinigen . Mark 5.00
Die Färberei Pohl unterhält grundsätzlich keine auswärtigen Läden



Gebrauchte, noch guterhaltene
Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Offerten unter 3 01296 an die Geschäftsstelle

Guterhaltener, moderner
Kinderwagen
zu verkaufen. 3633
Bachstraße 15, 1. Etage.